

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illust. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.—, für Selbstabholer 1.90 Mk. — Durch die Post bezogen 2.—Mk. ohne Bestellgeld, Telefon Sammelnummer 72208. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig Nr. 534 77

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 **Telekomm.-Adresse:** Volkszeitung Leipzig **Telefon** 72208. — **Verlag in Leipzig:** Tauchaer Straße 19/21 — **Telefon** 72-01

Insertenpreise: Die Morgenblatt-Kolonelzeile 35 Pf., der Abendausgabe 40 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Kolonelleile 25 Pf., Familiennachrichten von Privatpersonen die Morgen-Kolonelleile mit 50% Nachl. Reklamezeile 2 Mk., Inserate v. ausw.: die Morgen-Kolonelleile 40 Pf., bei Abendausgabe 50 Pf., Reklamezeile 2,25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweigstellen und alle Postanstalten entgegen

Ein neues Fiasko in Genf

Die Kontrolle der Waffenproduktion

SPD Genf, 31. August (Radio)

Die unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff tagende Kommission des Völkerbundes zur Kontrolle der Rüstungsindustrie hat am Donnerstag ihre Arbeiten ohne positives Ergebnis abgeschlossen. In dem für die Vollversammlung des Völkerbundes bestimmten Bericht heißt es, daß die grundlegenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Kommission fortbestehen und es ihr nicht möglich ist, dem Räte einen einheitlichen und endgültigen Text eines Konventionsentwurfes vorzulegen.

Die Beratungen der am Montag zusammengetretenen Kommission zur Ausarbeitung eines internationalen Abkommens über die Kontrolle der Kriegsmaterialproduktion haben das gleiche Schicksal gehabt, das vor ihnen schon zahlreiche andere Kommissionen und Konferenzen hatten. Sie sind ergebnislos beendet worden. Das Problem, mit dem sich die Kommission abmühte, ist noch während des Krieges von dem damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, gestellt worden. Wie so manche andere Illusion hatte er auch die, den Grundgedanken kontrolliert werden müsse, um heimliche Rüstungen zu verhindern. In völlig abgeschwächter Form wurde ein Restchen dieses Grundgedankes in den Versailler Vertrag aufgenommen. Die neun Jahre, die seit seiner Feststellung vergangen sind, haben aber noch immer nicht zu einem Einverständnis darüber geführt, wie dieser Bestimmung Rechnung getragen werden soll. Es hat schon viele Beratungen darüber gegeben, aber je weiter sich die Zeit von dem Ende des letzten Krieges entfernte, desto unheimlicher wurden in allen Ländern die Rüstungen und desto stärker die Bemühungen der Regierungen, sich jeder, auch der kleinsten Kontrolle zu entziehen. Wenn trotzdem die Mitglieder des Völkerbundes noch so tun, als wollten sie dennoch eine Kontrolle der Kriegsmaterialproduktion, so geschieht das nur, weil sie es längst herausbekommen haben, daß sie hinter Abrüstungsgebeten um so erfolgreicher für Rüstungen und Kriegsvorbereitungen arbeiten können.

Der Streit ging diesmal darum, ob nur die private oder auch die staatliche Waffenfabrikation unter die Kontrolle fallen soll. Frankreich wandte sich sehr heftig gegen die Einbeziehung der staatlichen Waffenproduktion. Diese Auseinandersetzungen brach-

ten wieder einmal ein lehrreiches Beispiel dafür, daß Sozialisten, wenn sie als Vertreter einer bürgerlichen Regierung an solchen Beratungen teilnehmen, die sozialistische Bewegung nur kompromittieren. Der französische Genosse Jouhaux, der Leiter der Gewerkschaften, setzte sich sehr energisch für den Standpunkt seiner nationalstaatlichen Regierung ein, bekämpfte also die Kontrolle der staatlichen Kriegsmaterialproduktion. Ob Jouhaux dabei nicht zum Bewußtsein gekommen ist, daß er sich im Widerspruch zu den Beschlüssen des Brüsseler Kongresses der Sozialistischen Arbeiterinternationale setzt, der in ihrer Entschließung zur Abrüstungsfrage u. a. ein internationales Abkommen fordert, in dem für alle Länder die nationale und internationale Kontrolle der Erzeugung, des Handels und des Transportes von Kriegsmitteln verlangt wird? Die Entschließung kennt keinen Unterschied zwischen staatlicher oder privater Erzeugung.

Eine andere Streitfrage war die Kontrolle der Flugzeugherstellung. Ein englischer Vorschlag erklärte, daß zwischen Militär- und Zivilflugzeugen nur schwer ein Unterschied zu machen sei und forderte nun nicht etwa die Kontrolle der gesamten Flugzeugproduktion, sondern ihren völligen Ausschluß von der Kontrolle. Im Gegensatz hierzu wollten Polen und Frankreich sie ohne Ausnahme in die Kontrolle einbezogen wissen. Das erschien dem deutschen Vertreter, Graf Bernstorff, der gern in Pazifismus und Abrüstung macht, sehr gefährlich, und er erklärte, daß Deutschland sich mit einem solchen Vorschlag nicht einverstanden erklären könne. Er hat natürlich seine Gründe, und wir glauben, daß wir sie auch kennen. Seit militärische Sachverständige den Nachweis erbracht haben, daß sich jedes Verkehrsflugzeug ohne jedweden Umbau als Bombenflugzeug verwenden läßt, haben wir Verständnis dafür, daß die deutschen Militäristen und ihre Helfershelfer keine Kontrolle ihres „rein zivilen“ Flugzeugbaues wünschen.

Daneben machten noch Polen, Rumänien und Finnland zu dem Abkommen noch weitere Vorbehalte, so daß es die Kommission schließlich für besser hielt, ohne eine endgültige Formulierung auseinanderzugehen. Das tägliche Ende bestätigt die auf dem Brüsseler Kongreß vertretene Auffassung, daß die Arbeiterklasse von den Völkerbundsorganen nichts erwarten kann. Angesichts der ungeheuren Entwicklung, die gerade die Technik der Kriegsmittel in den letzten Jahren erfahren hat, kann keine papierne Kontrolle Garantien für das Aufhören des Rüstens geben. Nur die Steigerung der Macht der Arbeiterklasse, die sie befähigt, die Sozialisierung der für den Krieg wichtigsten Industrien durchzuführen, ist der einzige Weg, auf dem eine wirksame Kontrolle möglich ist.

Arbeitszeit und Schlichtung

Zum Bundeskongreß des ADGB

Die Gewerkschaften wollen, daß der Grundgedanke des Achtstundentages, dessen soziale, volkswirtschaftliche und kulturelle Bedeutung heute niemand mehr ernsthaft zu bestreiten wagt, in allen Zweigen der Wirtschaft durchgeführt wird.

So umschreibt eine Resolution, die Bundesvorstand und Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes dem 13. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands zur Beschlußfassung vorlegen, die grundsätzliche Arbeitszeitforderung der freien Gewerkschaften. **Kein Wort** in dieser Resolution spricht von der Notwendigkeit einer Arbeitszeitverkürzung unter das Achtstundentagsmaß. So ist dieser Willensausdruck der freien Gewerkschaften von einer Bescheidenheit für die uns das Verständnis fehlt. Offenbar steht diese Bescheidenheit in einem inneren Zusammenhang mit einer gewissen Beschränkung der Resolution auf das, was man von Parlament und Regierung fordert, nämlich: „durch das Arbeitschutzgesetz die Arbeitszeit klar und eindeutig für alle Arbeitnehmer auf acht Stunden täglich zu begrenzen“ — „das mehrfach gegebene Versprechen zur bedingungslosen Ratifizierung des Washingtoner Abkommens“ einzulösen.

Wir nehmen an, daß die Ergänzung dieser Formulierung dessen, was man zunächst und von Regierung und Parlament fordert, daß die Formulierung des **Paris** in der notwendigen und von der Arbeiterschaft zu erkämpfenden, in Hamburg mündlich durch Leipziger erfolgen wird. Aber selbst wenn das in der vorzüglichsten und weittragendsten Weise geschehen sollte, wird die — wenn auch wirkungsvollste — Passage einer Kongreßrede an Bedeutung doch nicht vergleichbar mit dem zu einer prägnanten Willensäußerung formulierten Entschluß des ganzen Kongresses.

Dem Hamburger Gewerkschaftskongreß mehr zu fordern, als die Entschließung der Bundesinstanzen gibt, erscheint uns aber um so notwendiger, als ohne dieses Mehr der — sicherlich falsche — Eindruck entstehen könnte, als sei der ADGB willens, wenn auch nur vorläufig, sich mit der Wiedereroberung verlorenener Arbeitszeitforderungen abzufinden. Daß die Arbeitszeitkämpfe der vergangenen drei Jahre und auch heute noch im wesentlichen wirklich nur Kämpfe um Verlorenes darstellten, das wird aus dem Zahlenmaterial des ADGB, selbst erschütternd klar. Nach den Jahrbüchern des ADGB, war das Resultat der Gewerkschaftskämpfe um die Arbeitszeit:

Verkürzung oder Verlängerung um Stunden pro Woche	1924	1925	1926	1927	1924/27
Arbeitszeitverkürz.	785 083	711 729	331 806	7 522 041	9 381 619
Arbeitszeitverläng.	13 769 942	112 725	52 577	7 874	13 943 118
Nettoverkürzung	—	629 004	279 229	7 514 167	—
Nettoverlängerung	12 983 959	—	—	—	4 561 499

Erst etwa zwei Drittel des Verlustes von 1924 hatten bis Ende des Jahres 1927 wieder aufgeholt werden können. Das restliche Drittel wurde im bisherigen Verlauf des Jahres 1928 noch nicht ausgeglichen. Aber selbst wenn es demnächst im kürzesten Zeitraum ausgeglichen werden könnte, würde trotzdem der restlose Ausgleich der Schlappe von 1924 noch nicht bedeuten, daß die Arbeiterschaft tatsächlich ihren Revolutionserfolg zurückerobert hätte. Denn seit 1924 wurden die Ausbeutungsmethoden derart verschärft, wurde die Arbeitsleistung derart intensiviert, daß acht Stunden heute ein größeres Maß von Arbeitskraft enthalten als acht Stunden vor vier Jahren. Dafür muß noch der Ausgleich erkämpft werden, und auch deshalb ist es dringend notwendig, den Hamburger Gewerkschaftskongreß zu einer kraftvollen Demonstration für weitere Arbeitszeitverkürzungen zu machen.

Der Hamburger Gewerkschaftskongreß muß auch den Eindruck vermeiden, als ob es ihm darum zu tun sei, die sozialpolitische Belastungsprobe für die sozialdemokratische Koalitionspolitik im allgemeinen und die Schlichtungspraxis des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers im besonderen zu verringern. Das letztere muß um so entschiedener betont werden, als eben bekannt wird, daß das Reichsarbeitsministerium einen von der Arbeiterschaft abgelehnten Schiedsspruch für den rheinischen Braunkohlenbergbau auf Antrag der Unternehmer verbindlich erklärt hat, der eine 8 1/2stündige Arbeits- und neunstündige Schichtzeit aufrechterhält. Wie wichtig die Schlichtungspraxis ist, erhellt aus der folgenden Zusammenstellung der Deutschen Bergwerkszeitung (Nr. 192). Es laufen ab oder sind fündbar:

37 Tarife für 510 400 Arbeiter zu Ende September 1928,
17 Tarife für 547 600 Arbeiter zu Ende Oktober 1928,
7 Tarife für 103 200 Arbeiter zu Ende November 1928,
33 Tarife für 301 900 Arbeiter zu Ende Dezember 1928,
11 Tarife für 527 400 Arbeiter zu Ende Januar 1929,
33 Tarife für 207 200 Arbeiter zu Ende Februar 1929,
133 Tarife für 1 876 000 Arbeiter zu Ende März 1929,
60 Tarife für 532 400 Arbeiter zu Ende April 1929.

Hugo Stinnes jun. verhaftet

Stinnes der Hauptschuldige am Kriegsanleihebetrug?

SPD Berlin, 30. August.

Im Zusammenhang mit der Kriegsanleihe-Skandal-Affäre ist am Donnerstagabend 19.30 Uhr Hugo Stinnes jun. nach einer mehrstündigen Vernehmung in Berlin verhaftet worden. Die Vernehmung ergab soviel belastende Momente, daß dem Untersuchungsrichter die sofortige Verhaftung angebracht erschien.

Amlich wird dazu mitgeteilt: „In der Kriegsanleiheangelegenheit ist Hugo Stinnes jun., gegen den bereits vor einigen Tagen die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden war, am Donnerstag vom Untersuchungsrichter des Landgerichts I eingehend und unter Gegenüberstellung von weiteren Angeklagten vernommen worden. Auf Grund des Ergebnisses der Vernehmung hat sich der Untersuchungsrichter entschlossen, Haftbefehl gegen Hugo Stinnes wegen dringenden Verdachts des versuchten Betrugs und wegen Vorliegens von Verdunkelungsgesfahr zu erlassen.“

SPD Berlin, 31. August (Radio).

Die am Donnerstagabend erfolgte Verhaftung von Hugo Stinnes jun. ist hauptsächlich auf die Aussagen seines ehemaligen Sekretärs v. Waldow zurückzuführen. Stinnes wurde v. Waldow gestern gegenübergestellt. Das Ergebnis war, daß Stinnes schließlich zugab, vor den Kriegsanleihegeschäften seines Sekretärs gewirkt zu haben. Außerdem war er, wie sich herausstellte über den Verwendungszweck des Geldes unterrichtet.

Auf Stinnes, der zur Zeit noch im Aufsichtsrat von 14 Industrie- und Schiffsfahrtsunternehmungen ist, machte der völlig unerwartete Ausgang der Vernehmung einen geradezu niederschmetternden Eindruck. Die Vernehmung äußert zu dem Vorfall in einer längeren, für die Öffentlichkeit bestimmten Aussprache, in der es heißt, daß sie mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die nach ihrer Ansicht ungeheuerliche Verhängung der Untersuchungsmaßnahme vorgehen werde. Es bestche bei Stinnes weder Furcht noch Verdunkelungsgesfahr und es sei seit länger als einem Jahre bekannt, daß

Stinnes aus dem Auslande stammenden Altbestimmungen Gelder zur Verfügung gestellt habe. In beiden Fällen, bei denen es sich insgesamt um 400 000 Mark handelte, seien Kriegsanleihebestände beschlagnahmt worden und zwar seit geraumer Zeit.

Ein anderer Fall betreffe eine Anmeldung in Paris. Die Anmeldefrist sei dort am 22. November 1926 abgelaufen. Es stehe fest, daß Stinnes von den Schwindelern, die vorgekommen seien, bis zum Ablauf der Anmeldefrist nichts gewußt habe. Seine Weigerung, die ihm nahegelegte Ordnungsstrafe zu zahlen, entspreche dem von ihm stets eingenommenen Standpunkt, daß er keine strafbare Handlung begangen habe.

Die Verteidigung v. Waldows ist jedenfalls anderer Meinung und betrachtet in erster Linie Hugo Stinnes bei den Verwicklungen als treibende Kraft. Sie beabsichtigt deshalb noch heute die Haftentlassung ihres Klienten zu beantragen, und zwar, indem sie den Nachweis zu führen gedenkt, daß Stinnes der Hauptschuldige in der Affäre ist.

Falls die Kriegsanleihegeschwindelern restlos gelungen sein würden, wäre das Reich insgesamt um 330 Millionen Goldmark betrogen worden. Die Zentrale dieser Betrügereien ist im Ausland, und zwar in Holland oder Frankreich zu suchen. Da die Aufwertungsanmeldungen ausländischer Gläubiger auch durch die deutschen diplomatischen Vertretungen laufen konnte, sind die Untersuchungen der deutschen Kriminalpolizei natürlich sehr erschwert.

Nach Mitteilungen des Berliner Tageblattes wird der Kreis der in die Betrugsaffäre Verwickelten immer größer. Das Blatt berichtet: Wenn der Untersuchungsrichter Dr. Brühl sich entschlossen hat, Hugo Stinnes zu verhaften, so sind die Motive darin zu suchen, daß sich der Kreis der Verdächtigen und in die Kriegsanleihegeschwindelern Verwickelten durch die Vernehmung Hugo Stinnes noch wesentlich vergrößert hat, und daß daraus Verbundungsgefahr geschlossen werden muß. In Wahrheit soll er im Verlauf des Weltkrieges sehr wichtige und das Verfahren gegen ihn betreffende Besprechungen mit Persönlichkeiten gehabt haben, die als Mitschuldige in Betracht kommen. Um jede weitere Verbindung mit diesen Leuten abzuschneiden, hat der Untersuchungsrichter die Verhaftung Hugo Stinnes veranlaßt.

Vollsbegehren?

Der Antrag auf Zulassung gestellt Das Zentralorgan und der Volksentscheid

Amlich wird mitgeteilt: Beim Reichsminister des Innern ist heute mittels eingeschriebenem Briefes der gemeinschaftlich vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands, der Bundesführung des Roten Frontkämpferbundes und des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands gestellte Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zugunsten des Entwurfes eines Gesetzes über das Verbot des Bauens von Panzerschiffen und Kreuzern eingegangen. Der Text des Gesetzesentwurfes, für den das Volksbegehren zugelassen werden soll, besteht aus folgenden einseitigen Artikel:

„Der Bau von Panzerschiffen und Kreuzern jeder Art ist verboten.“
Als Vertrauensmann ist benannt das Mitglied des Reichstages Dietrich, als Stellvertreter das Mitglied des Reichstages Mägenberg. Die formelle und sachliche Bearbeitung des Zulassungsantrags ist in Angriff genommen.

Der Sozialdemokratische Pressedienst teilt mit, daß nach seinen Informationen dem Wunsch der Kommunisten auf Einleitung eines Volksbegehrens entsprochen werde. Die zuständige Stelle ist der Reichsinnenminister, Genosse Severing. Der Sozialdemokratische Pressedienst muß sich demzufolge mit Severing unterhalten haben. Gleichzeitig aber legt der Vorwärts die Gesamtpartei fest, indem er im Anschluß an eine Darstellung der Roten Fahne schrieb:

„Die Rote Fahne bestätigt damit, daß den Kommunisten das ganze Panzerschiff Verbot ist. Sie bestätigt, daß der Volksentscheid keinen sachlichen Erfolg haben kann, sondern daß er nichts als eine rein kommunistische Propagandaangelegenheit ist.“

Wer unter diesen Umständen, ohne ein kommunistisches Mitgliederbuch in der Tasche zu haben, diesen Volksentscheid mitmacht, muß schon ein vollständiger Idiot sein.“

Ueber die Ausdrucksform ist mit der Redaktion des Vorwärts nicht zu rechten. Sie weiß, das große Parteiorganisationen die Einleitung eines Volksentscheides in der Panzer-

kreuzerfrage gefordert haben. Die Vorwärts-Redaktion kennt bestimmt den Beschluß, der in der Leipziger Versammlung gefaßt worden ist, und bisher ist nicht bekanntgeworden, daß sich die Parteinstanzen mit den Anträgen über die Einleitung eines Volksentscheides beschäftigt hätten. Die sozialdemokratische Presse hat im Gegensatz zu der der KPD-Bewegungsfreiheit genug, um sich zu dem Für oder Wider einer Aktion eingehend zu äußern. Das Zentralorgan aber, dem eine ganz besondere Stellung zugemessen ist, hat keinerlei Recht, die gesamte Partei festzuliegen, bevor die Parteinstanzen zu derartigen für die Organisationen außerordentlich wichtigen Fragen Stellung genommen haben.

Wenn der sozialdemokratische Innenminister Severing der Einleitung des Volksbegehrens entspricht, dann wird sich die Parteigenossenschaft eingehend mit dieser Aktion beschäftigen müssen. Die Zwickauer Organisation hat in einem besonderen Aufruf dargelegt, daß diese Frage zentral erörtert werden müsse, und auch wir haben uns dieser Auffassung angeschlossen. Daraus ergibt sich, daß beide Bezirke nicht ohne Fühlungnahme mit den Zentralinstanzen ihre Entscheidungen treffen wollen. Aber wie kommt der Vorwärts dazu, kurzerhand alle diejenigen als „Bloten“ abzufanzeln, die die Frage eines Volksentscheides in einem für die Zukunft der Deutschen Republik entscheidenden wichtigen Problem nicht ohne weiteres abwählen vermögen? Der Volksentscheid ist wichtig genug, um auch den Parteiaussschuß darüber zu befragen. Jedenfalls protestieren wir mit aller Entschiedenheit gegen diese Methoden des Zentralorgans, das die Gesamtpartei festzuliegen läßt, ohne daß die Instanzen entschieden haben.

SPD Berlin, 31. August.

Die Deutsche Friedensgesellschaft lehnt es grundsätzlich ab, nach den Erfahrungen beim Volksbegehren zur Fürstenordnung, gemeinsame Ausschüsse mit den Kommunisten zu bilden, und nimmt infolgedessen auch nicht den ihr bereitgestellten Sitz in dem gemeinsamen Ausschuß zur Durchführung des Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzerbau ein.

Etliche Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen werden also in den nächsten acht Monaten den Einwirkungen des Schlichtungswesens ausgesetzt sein. Schon allein diese Tatsache müßte Anlaß genug sein für den Hamburger Kongreß, sich mit dem Schlichtungswesen gründlich zu befassen. Daß dabei der Verbindlichkeitsvertrag eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, versteht sich von selbst. Dabei sollte man es endlich einmal vermeiden, mit unvollständigem und deshalb irreführendem Zahlenmaterial zu operieren. Wie verweisen auf das nachahmenswerte Beispiel des „Textil-Arbeiter“ (Nr. 31), der nach Angaben der Industrie- und Handelszeitung darauf verwies, daß nach einer „Zusammenstellung von kompetenter Stelle“ von „102 Lohnverträgen mit über 5 1/2 Millionen Arbeitern nach dem Stande vom 24. Juli 1928“ zwar nur

16 Verträge = 11,4 Prozent der Gesamtzahl

„durch verbindlich erklärten Schiedspruch zustande gekommen“ waren, daß aber diese Verträge

1,88 Millionen Arbeiter = 33,9 Prozent der Gesamtzahl

umfaßten. Das heißt also, daß im Durchschnitt die Bedeutung der Verbindlichkeitsklärung, an der Zahl der Arbeiter gemessen, dreimal so groß ist, wie sie nach dem leider allzu häufig geübten Vergleich nach der Zahl der Tarifverträge erschien. „Die Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen wird also hauptsächlich — so sagt der „Textilarbeiter“ — „für den Wirkungsbereich der Großindustrie ausgesprochen.“

Die Stellungnahme zum Schlichtungswesen darf nun allerdings nicht von solcher Allusion ausgehen, wie sie eine Resolution manifestiert, die kürzlich auf dem Verbandstag der Lithographen und Steindruckere angenommen wurde. Man kann der Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung nicht, wie es auf dem erwähnten Verbandstag geschehen ist, ausweichen, indem man die Forderung stellt, „daß nur die Gewerkschaften die Verbindlichkeitsklärung beantragen dürfen“. Es sollte ein Streit darüber eigentlich nicht nötig sein, daß eine derartige Forderung nicht zu verwirklichen ist, solange die Arbeiterparteien im Reichstage, wo die entsprechende gesetzliche Festlegung erfolgen müßte, nicht die Mehrheit haben. Sobald aber einmal eine solche Mehrheit vorhanden ist, wird sich die Arbeiterschaft kaum noch Sorgen um eine Reform des Schlichtungswesens zu machen brauchen.

Zur Verbindlichkeitsklärung in ihrer gegenwärtigen Bedeutung gilt es — unbeschwert zum Beispiel von kommunistischen Parolen — Stellung zu nehmen aus den Erfahrungen der gewerkschaftlichen Praxis. Von gewerkschafts-offizieller Seite, auch von der Leitung des ADGB, ist letztlich mehrfach zugegeben worden, daß das Schlichtungswesen öfter mögliche Erfolge des Gewerkschaftskampfes verhindert hat. Demgegenüber betont allerdings Alwin Brandes in der Betriebsratszeitschrift des ADGB (Heft 16), daß ohne das Zwangsschlichtungswesen den Arbeitern in Bezirken, in denen die letzteren schlecht organisiert sind, jämmerlichste Arbeitsbedingungen aufgezwungen werden können, die dann zurückwirken auf die Arbeitsbedingungen in gut organisierten Bezirken, ganz besonders in Zeiten schlechter Konjunktur. Tadellos ist zunächst zu sagen, daß nicht nur schlechte Löhne die Wirkung haben können, bessere Löhne herabzusetzen, sondern daß umgekehrt auch die besseren Löhne niedere Löhne emporgiehen können.

Darüber hinaus darf aber den Gewerkschaftsleitungen unbedingt geraten werden, das Schlichtungswesen lediglich nach dem gewerkschaftlichen Interesse zu werten. Dies um so mehr, als das gewerkschaftliche Interesse ja in jeder Weise das allgemeine Arbeiterinteresse umfaßt. Das gewerkschaftliche Interesse nun muß darauf gerichtet sein, die Gewerkschaftsbewegung immer stärker werden zu lassen. Man vermindert aber die Anziehungskraft der Gewerkschaften, wenn man den Arbeitern auch ohne Organisation prinzipiell durch das Schlichtungswesen zu Erfolgen verhilft. Es liegt dem Hamburger Kongreß oh, alle Schlußfolgerungen aus der Gewerkschaftspraxis — auch die hier besonders erwähnten! — für eine Entscheidung über die Stellungnahme zum Schlichtungswesen heranzuziehen.

Sieht sie euch an!

Um das Wesen der Kommunisten und ihrer Politik zu erkennen, darf man nicht nach ihrem Schreien und Schimpfen urteilen, sondern muß ihr Tun und Treiben beobachten. Einige Vorgänge aus den letzten Tagen sind da besonders Beachtung wert.

Bei der Eröffnung des Kreisstages für den Landkreis Zeitz stimmten Deutschnationale und Kommunisten in trauter Einheitsfront gegen den von der Sozialdemokratie für den Vortag des neuen Landrats vorgeschlagenen Dr. Jaenecke. Dabei muß man besonders beachten, daß gerade gegen diesen Dr. Jaenecke wegen gewisser Vorgänge bei der Versammlung in den letzten Wochen von der „nationalen“ Presse im ganzen Reich eine heftige Niederträchtigkeit übertrieben worden ist. Während die Sozialdemokratie außerordentlich wichtige Dringlichkeitsanträge im Interesse der Bevölkerung der Wohnungsuchenden, der Mütter und der Alten stellen, brachten die Kommunisten nur einen einzigen Dringlichkeitsantrag ein, eine überhaupt nicht vor den Kreisstag gehörende Resolution zum Panzerkreuzerbau. Demagogie, nicht sachliche Arbeit, ist ihr Treiben.

Die Beschimpfung sozialdemokratischer Organisationen wird von Kommunisten systematisch betrieben. Eine Berliner Abteilung hat sich erst kürzlich von einem kommunistischen Agenten befreit, der angeblich bei der Metallarbeiterwahl für die kommunistische Liste gestimmt zu haben. In Rönigsberg hat ein sozialdemokratischer Funktionär im kommunistischen Organ einen Spiegelbericht über die Tagung der sozialdemokratischen Funktionäre der Panzerkreuzerfrage gegeben. Das kommunistische Organ veröffentlichte zugleich einen Brief dieses Mannes, in dem behauptet wird, daß er sich nunmehr, nachdem er 24 Jahre lang Mitglied der Partei sei, sich der kommunistischen Partei anschließen will. Dieser Mann ist nicht seit 24 Jahren, sondern seit 1925 Mitglied der Partei; er hat sich als kommunistischer Spiegel gebrauchen lassen.

Zu den beliebtesten Methoden kommunistischer Propaganda gehört die Fabrikation gefälschter Briefe und Erklärungen von Sozialdemokraten und sozialdemokratischen Funktionären. Das Breslauer kommunistische Organ hat in diesen Tagen ein angebliches Schreiben mehrerer sozialdemokratischer Funktionäre von Waldenburg und Wlawa abgedruckt. Der Schlesische Bergwacht in Waldenburg ist es gelungen, an der Hand der in diesem Schreiben angeführten Daten einwandfrei nachzuweisen, daß es sich um eine glatte Fälschung handelt. Diese Fälschung steht nicht allein. Die angeblichen Briefe sozialdemokratischer Arbeiter an kommunistische Zeitungen werden zum größten Teil in den kommunistischen Redaktionen fabriziert.

Konfrontation in der Dübener Heide. Die Rotfrontkämpfer besuchen einen Zirkus in Dübener Heide. Die Polizei schreitet ein und nimmt ein Hauptkassierer ein Dolchmesser und eine Tripperpistole ab. Am Tage darauf Angriff von fünfzehn Rotfrontkämpfern auf das Rathaus, um das Dolchmesser wiederzubekommen. Revolutionäre Aktion!

Der Kelloggspakt keine Friedenssicherung

SPD Genf, 30. August.

Der Vertreter des englischen Außenministers Lord Curzon, äußerte sich den englischen Pressevertretern gegenüber am Donnerstag in Bezug auf die Haltung der englischen Regierung zu den kommenden Verhandlungen des Völkerbundes, es sei gefährlich, zu erwarten, daß die Verträge nun, nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, schneller vor sich gehen würde. Die Frage der Friedenssicherung sei noch nicht gelöst, und an eine baldige Einigung über eine erhebliche Herabsetzung der Rüstungen sei infolgedessen nicht zu denken.

Strefemann berichtet

SPD Der Reichskanzler ist am Donnerstag in den Besitz eines ausführlichen Berichts über die von dem Reichsaussenminister in Paris geführten Unterredungen gelangt. Sachlich ist dazu zu sagen, daß Deutschland immer und immer wieder die Gesamtlösung, d. h. die restlose Räumung des Rheinlandes fordern wird. Poincaré ist im Gegensatz hierzu noch wie vor bestrebt, diese Lösung des Problems mit der endgültigen Regelung der Reparationsfrage in Verbindung zu bringen. Das würde praktisch eine Verzögerung der Angelegenheit bis mindestens nach den amerikanischen Präsidentenwahlen bedeuten.

Ganz harmlos!

SPD Paris, 31. August. (Radio.)

In einem Interview erklärt der französische Marineminister Lenguaes, daß die englisch-französische Flottenvereinbarung, die man zu Unrecht als ein Abkommen bezeichnet hat, den Regierungen von Washington, Tokio und Rom im Vorlauf vorgelegt worden sei. Auch alle übrigen Unterzeichner des Washingtoner Flottenabkommens von 1921 würden davon unterrichtet werden. Erst dann könne man den Text veröffentlichen. Die Vereinbarung, die nichts anderes darstellt als einen unverbindlichen Vorschlag der Erleichterung der Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf enthalte keine geheimen Bestimmungen, keine Gedanken an ein Flottenbündnis und widerspreche keineswegs dem Abkommen von Washington.

Der Rat in Genf glaubt zu wissen, daß eine der drei unterrichteten Regierungen dem Projekt bereits seine volle Zustimmung gegeben habe.

Der Lord der Admiralität geht

SPD Paris, 31. August (Radio.)

Das Echo de Paris läßt sich von seinem Londoner Berichterstatter drücken, daß der erste Lord der Admiralität, Bridgeman, sich zur Demission entschlossen habe, weil er wegen des französisch-englischen Flottenabkommens in der Öffentlichkeit aus schärferem angegriffen und vor allem der Feindseligkeiten gegenüber den Vereinigten Staaten bezichtigt worden ist.

Der Matteotti-Mörder verhaftet

SPD Lugano, 30. August.

Der Matteottimörder, der frühere faschistische Kommandeur Rossi, ist wieder in die Gewalt der italienischen Polizei gefallen. Rossi war nach der Ermordung Matteottis wegen Mordverdachts in das römische Gefängnis gesteckt worden, von wo er entflohen und von Paris aus Mussolini der Mitwisserschaft beschuldigt. Der italienischen Geheimpolizei war es anscheinend zu Ohren gekommen, daß er sich vor kurzem in Tessin niederließ. Daraufhin mietete italienische Polizisten auf Schweizer Boden eine Villa, schlossen mit dem nichtsohnenden Rossi Freundschaft und verschleppten ihn in diesen Tagen auf einem Autoausflug nach Como auf italienisches Gebiet, wo er arretiert wurde. Die Tessiner Bevölkerung ist über diese Verletzung der Schweizer Gebietshoheit sehr erregt.

Die Kage im Sack

Ablenkungsmanöver der SWJ

Wir haben dieser Tage auf die Debatten des 6. Kominternkongresses hingewiesen und an Hand weniger Zitate dargelegt, wie es mit dem Wesen der kommunistischen Partei beschaffen ist. Wir haben dargelegt, wie gerade Sozialdemokraten aus dem Regen in die Traufe kommen würden, wenn sie sich einer Partei anschließen würden, in der die Diktatur einzelner Gruppen die faktische Haltung der Gesamtpartei bestimmt. Die SWJ, deren Rebatteure das von uns angeführte Urteil Tittels vollumfänglich billigen, geht um diese Dinge wie die Kage um den heißen Brei herum. Das aber hindert sie nicht, über mehr als zwei Spalten Länge die SWJ und die linken Sozialdemokraten „anzuprangern.“ Sie versteift sich auf einen einzigen Satz, in dem wir von den Rüstungsmanövern der Sowjetunion gesprochen hätten und zitiert dagegen einen Auszug, der in diesen Spalten zur 10. Jahresfeier der Roten Armee erschienen war und an dem wir auch heute nichts zu ändern haben. Mit den dortigen Ausführungen stehen wir — und das soll nicht bestritten werden — in starkem Gegensatz zu großen Teilen der eigenen Partei. Wir betrachten die Rüstungspolitik der Sowjetunion von anderen Gesichtspunkten aus, als die des deutschen Großkapitals, das als der Hauptträger der Panzerkreuzerpolitik zu betrachten ist. So sehr wir aber diese Auffassung verteidigen, so stark sind die Argumente, die die führenden Köpfe der Sowjetunion gegen ihre eigene Politik selbst geliefert haben.

Wir verweisen in unserem Aufsatz auf die Giffgranatenaffäre, die im Jahre 1923 ihren Anfang genommen hat, in jenem Jahr, wo die Reichswehr, ausgerüstet mit russischer Munition, ihren Einmarsch nach Sachsen und Thüringen tätigte, um die dortigen Machtpositionen der Arbeiterklasse zu vernichten. Die Kommunisten streben nichtsdestoweniger ein russisch-deutsches Bündnis an. Auch dafür haben wir uns immerfort ausgesprochen, was von der Roten Fahne dankend quittiert worden ist. Was aber wäre die Konsequenz eines Bündnisses zwischen der Sowjetunion und der deutschen Republik, die auch dann weiterhin von den großkapitalistischen Mächten beherrscht werden würde? 1923 hat Russland Granaten geliefert, 1923 war Moskau der Aufmarschplatz für Hunderte von Flugzeugen, die dort im Dienste der Cuno-Regierung bereitstanden haben und wie äherte sich Bucharin zu den damaligen Bündnismanövern Russlands mit dem Cuno-Kabinett? Am 18. Januar 1923 war in der Roten Fahne das folgende zu lesen:

„Angenommen, ein Militärbündnis wäre von der Sowjetrepublik mit einem Bourgeoisstaat geschlossen, so würde es die Pflicht der Sowjetunion jedes Landes sein, zum Siege des Blocks der beiden Verbündeten beizutragen.“

Würde also etwa der Bürgerkrieg — und bei den Deutschnationalen sind starke Neigungen vorhanden gewesen — einem Bündnis mit der Sowjetregierung entsprochen haben, dann hätte Bucharin alles daransetzen müssen, um die Rüstungspolitik der großkapitalistischen Parteien, wie sich das schon in der Giffgranatenaffäre zeigte, eingehend zu unterstützen. Man könnte es demzufolge als ein Glück bezeichnen, daß den Sowjetleuten das Bündnis nicht gelungen ist. Andernfalls müßten dann, analog den Ausführungen Bucharins, die Kommunisten heute gegen die übergroße Mehrheit der sozialdemokratischen Arbeiterschaft für den Bau des Panzerkreuzers stimmen, denn die kommunistische Partei hätte dann dafür sorgen müssen, daß der Verbündete, also die deutsche Republik, für einen „Sieg des Blocks der beiden Verbündeten“, etwa in kriegerischen Auseinandersetzungen mit England, entsprechend gerüstet wäre.

Wir wünschen das Bündnis zwischen Russland und der Deutschen Republik auch weiterhin und bleiben trotzdem entschiedenste Gegner der kapitalistischen Rüstungspolitik.

Im übrigen bezeichnet der ultralinke Volkswille diese Volksentscheid-Aktion der Kommunisten „rein pazifistisch und illusionär“. So reden linke Kommunisten über Stalin-Kommunisten. 1923 lieferten Kommunisten die Granaten für die Schiffsgeschütze, damals glaubte man so die Bündnisidee zu fördern. Die linken Sozialisten kämpften 1923, wie auch jetzt, gegen jede Rüstungspolitik des Großkapitals, aber es wird von den politischen Interessen des Sowjetstaates abhängig sein, wie lange die deutschen Kommunisten die Panzerkreuzerpolitik bekämpfen dürfen. Vielleicht findet sie sich bald zu dem Dreh von 1923 zurück. Der sächsische Arbeiter-Zeitung aber ist anzuraten, die Kage vorsichtshalber nicht allzu weit aus dem Sack zu lassen, der ihr in immer neuer Form freibleibend von Moskau geliefert wird.

Durchgesickerte Geheimnisse

Die Demokratie innerhalb der Sozialdemokratischen Partei schließt nicht nur aus, daß die Parteigenossen unmittelbaren Einfluß auf die wichtigsten politischen Entscheidungen der Partei haben, sondern sie schließt auch weiter aus, daß sie Näheres über die Diskussionen und darüber erfahren, wie es im einzelnen zu den getroffenen Entscheidungen in den höchsten Parteinstanzen gekommen ist. Diejenigen in der sozialdemokratischen Partei haben schon recht, die da sagen, daß die Geheimdiplomatie ihrer Führung einen fast unerbittlichen Grad angenommen hat. Der sozialdemokratische Pressebericht, der doch gleichzeitig auch ein Informationsdienst für die Partei sein sollte, bringt über die Tagungen der Parteiführung meist nur ein oder zwei Sätze und selbst in dieser kurzen Fassung sind keine „Berichte“ noch nicht einmal immer wahrheitsentsprechend. Es sei nur daran erinnert, daß er über die Parteiauswahl in Köln, die sich mit der Stellungnahme zur Regierungsbildung beschäftigte, einen Bericht verbreitete, der bei den Parteigenossen im Reich die Auffassung entziehen lassen mußte, als hätte es gegen die Beteiligung an der Regierung in dieser Parteiauswahl überhaupt keine Diskussion gegeben, als hätte auch die Sachfrage für die Koalition gestimmt. Erst die tatsächliche Parteipresse mußte diese unrichtige Darstellung berichtigen.

Aus der letzten gemeinsamen Sitzung zwischen Parteiauswahl und Reichstagsfraktion ist nichts weiter bekanntgeworden, als jene Entscheidung zur Zustimmung der Minister zum Panzerkreuzerbau, die die Empörung der Parteigenossen über die Folgen der Koalitionspolitik nicht abklingen konnte. Aber schon am nächsten Tage begann in der deutschen bürgerlichen und in der sozialistischen Presse des Auslands und auch in der innerdeutschen Parteipresse mancher durchzuführen, was da in Berlin besprochen und beschlossen worden war. Einer unserer Mitarbeiter hat am 12. August an die Presse recht aufmerksam verfolgt, und aus diesen Zeitungen die einzelnen Mitteilungen zusammengetragen. Da bisher den einzelnen Veröffentlichungen von keiner Seite widersprochen ist, so ist wohl anzunehmen, daß die mitgeteilten Tatsachen eben Tatsachen sind.

Zuerst: Hermann Müller hat in einer früher stattgefundenen Sitzung der Reichstagsfraktion Bericht über die Regierungsvorbereitungen erstattet und dabei mitgeteilt, daß die bürgerlichen Parteien bereit gewesen wären, der Sozialdemokratie 5 Ministerstellen zu gewähren. Sie, also Hermann Müller und die übrigen sozialdemokratischen Unterhändler, hätten es daher abgelehnt, weil bei 5 sozialdemokratischen Ministern die Gefahr bestehe, daß die Sozialdemokraten im Falle der Krankheit eines bürgerlichen Ministers das Kabinett dann majorisieren könnten. Um dieser Gefahr vorzubeugen, begnügten sie sich mit vier und hätten sich sogar mit drei, vielleicht auch mit noch weniger begnügt.

Zweitens: In der gemeinsamen Sitzung vom Sonnabend, den 11. August, stand nicht nur die von den Vorständen vorgelegte Entscheidung, die dann angenommen und veröffentlicht worden ist, zur Abstimmung, sondern auch noch andere Resolutionen und Anträge, die aus der Mitte der Konferenz gestellt wurden. So wird von einem Antrag Löbe berichtet, der folgenden Wortlaut hat:

Reichstagsfraktion und Parteiauswahl halten an der strikten Ablehnung des Panzerkreuzers fest, obwohl die Mitglieder des Kabinetts sich an dem Beschluß des Reichstages gebunden fühlen. Die Reichstagsfraktion wird versuchen, bei Wiederzusammentritt des Reichstages eine Mehrheit gegen den Weiterbau des Panzerkreuzers herzustellen.

Die gleiche Mitteilung belagt, daß dieser Antrag vom Parteiauswahl mit 21 gegen 16 und von der Fraktion mit 58 gegen 41 Stimmen abgelehnt worden ist. Diese besonders nicht starke Mehrheit soll erst dadurch zustande gekommen sein, daß Hermann Müller vor der Abstimmung erklärt hat, die Annahme würde den Austritt der Minister bedeuten.

Drittens befinden sich Mitteilungen in einzelnen Zeitungen, wonach ein Antrag, der den sofortigen Austritt der Minister aus der Regierung forderte, gleichfalls abgelehnt worden sei, vom Parteiauswahl mit 20 gegen 7, von der Fraktion mit 78 gegen 14 Stimmen. Auch die sofortige Einberufung des Reichstages verfiel wohl mit einer etwas größeren Mehrheit der Ablehnung. Die „Wiener Arbeiterzeitung“ konnte schon am 12. August das Abstimmungsverhältnis für die angenommene Entscheidung mitteilen. Der erste Teil wurde von der Fraktion mit 70 gegen 23, vom Parteiauswahl mit 30 gegen 2 Stimmen angenommen —, der zweite Teil von der Fraktion mit 74 gegen 25, vom Parteiauswahl mit 26 gegen 10 Stimmen.

Viertens werden bürgerliche Zeitungen, daß beschlossen worden sei, daß die Fraktion über die Stellungnahme der zweiten und dritten Rate des Panzerkreuzers A vor dem Kabinettsentscheid Bescheid lassen soll. Dieser Antrag sei einstimmig von der Fraktion angenommen worden.

Fünftens: Ein Artikel, der durch mehrere Parteiblätter gegangen ist, teilt mit, daß die Fraktion bei einer eventuellen Entscheidung im Reichstag über die erste Rate des Panzerkreuzers A für den kommunistischen Antrag stimmen wird. Ebenso gegen die zweite und dritte Rate. In ihm heißt es auch, daß die Partei, wenn es zu dem Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau kommt, für ihn eintreten muß. In der gemeinsamen Sitzung soll Genosse Heilmann beides für selbstverständlich gehalten und mit dieser Feststellung keinen Widerspruch gefunden haben. Er hat dafür nur eine Voraussetzung aufgestellt, nämlich die, daß die bürgerlichen Parteien nichts dagegen einzuwenden haben. Wenn es anders kommen sollte, dann müßte sich die Partei und Fraktion entweder für das bürgerliche Verlangen oder zu dem Austritt aus der Regierung entscheiden.

Sechstens: Sehr deutliche Mitteilungen machen bürgerliche Zeitungen, voran der Montag-Morgen über die scharfe Kritik,

die besonders rechtsstehende sozialdemokratische Reichstagsfraktion an den Ministern geübt haben. Vor allem der Abgeordnete von Magdeburg-Anhalt, Genosse Landsberg, der sich zu einem entschiedenen Koalitionssanktionierer bekennt.

„Wenn ich bedente, was die Koalition bisher gebracht hat, so denke ich mit Schrecken an das, was die Koalition noch bringen wird.“

Ein sozialdemokratisches Blatt teilt mit, daß Hermann Müller gegen den Rücktritt der Minister und den damit möglichen Reichstagsauflösung mit der Begründung argumentiert habe, daß die Sozialdemokratie bei einer Reichstagsneuwahl höchstens 90 Mandate erhalten würde. Müller ist also selbst davon überzeugt, daß kein und seiner Minister Verhalten der Partei den Verlust von fast 4 Millionen Wählern gebracht hat.

Breitscheldts Schredenartikel hat auch Aufklärung darüber gebracht, daß die sozialdemokratischen Minister ursprünglich die Absicht hatten, sich im Kabinett überstimmen zu lassen. Erst nachdem die Demokraten zu erkennen gegeben hatten, daß sie so stimmen würden wie die Sozialdemokraten, haben sie ihre Absicht geändert, um im Kabinett seine Mehrheit für die Ablehnung zustande zu bringen. Müller bemerkte dazu, daß die Ablehnung des Panzerkreuzerbaues die Sprengung der Koalition bedeutet hätte und weil er und seine Ministerfreunde diese Sprengung nicht wollten, hätten sie dem Kreuzerbau zugestimmt und von der Partei fast 4 Millionen Wähler fortgelassen. Wieder nach Hermann Müller!

Das ist das Wesentliche, was unser Mitarbeiter bei seinem eifrigen Suchen in der Tagespresse gefunden hat. Aus den Veröffentlichungen einzelner Gewerkschaftsführer und einer Anzahl von Gewerkschaftsblättern ist außerdem ganz deutlich zu ersehen, daß auch der DGB und der AFA-Bund gegen den Panzerkreuzerbau protestiert haben. Eine Vorstandsbesitzung der beiden gewerkschaftlichen Bünde muß demnach mit Bestreben davon Kenntnis genommen haben, daß die Regierung zwar feststeht, daß Mittel für den Bau des Panzerkreuzers vorhanden sind, aber die Ausführung des Reichstagsbeschlusses über den Ausbau der Kriegerfürsorge nachmals verlagert hat. Die Sitzung hat festgestellt, daß die Gewerkschaften dringenden Anlaß haben, sich über die Nichterfüllung der Zusagen vom Juli zu beschweren. In welche andere, als an die Adresse der sozialdemokratischen Minister kann diese Beschwerde gerichtet sein. Es wird auch zu erkennen gegeben, daß die Gewerkschaften den Beschluß ursprünglich veröffentlichen wollten, sich aber dann damit begnügt haben, daß er in der gemeinsamen Sitzung des Parteiauswahl und der Reichstagsfraktion zur Kenntnis gegeben wurde.

Es ist für die Genossen und Genossinnen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ein äußerst gefährliches Verfahren, sich über die Vorgänge und die Diskussionen in der Partei und in den höchsten Parteiführungskreisen durch unvollständige Mitteilungen in den Parteizeitungen und in der bürgerlichen Presse unterrichten zu lassen. Vielleicht rafft sich die Parteileitung einmal zu dem Entschluß auf, wenigstens einiges von der Geheimdiplomatie abzutragen.

Einbruch ins Münchner Vakant

München, 31. August.

Im Gebäude der Polizeidirektion München ist ein frecher Einbruch diebstahl verübt worden. Ein unbekannter Täter brach in zwei Büros des Vakant ein, öffnete gewaltsam zwei Schränke und entwendete daraus verschiedene Papiere, Briefe und etwa 50 halberfüllte Pässe mit den dazugehörigen Antragsformularen und Lichtbildern. Die Pässe sind jedoch noch nicht unterschrieben. Wie der Dieb in das Gebäude kam, und auf welche Weise er sich einer Entdeckung entziehen konnte, ist noch vollkommen rätselhaft. Auch die Beweggründe, die den Täter leiteten, sind unbekannt. Die Nachforschungen erstrecken sich deshalb auch darauf, ob es sich um einen Diebstahl zu politischen Zwecken handelt, doch liegen hierfür positive Anhaltspunkte nicht vor.

Verurteilter Werber für die Fremdenlegion

Anfang Juli wurde in Kreuz der Oesterreicher, Franz wegen Hochverrats und Werbung von Deutschen für die französische Fremdenlegion verurteilt. Aus Briefen an die französische Legation ging hervor, daß er bereits 30 Deutsche für die Fremdenlegion geworben hatte. Das Große Schöffengericht in Schneidemühl verurteilte Franz wegen Betruges und Werbung von Deutschen zum ausländischen Heeresdienst zu sechs Monaten Gefängnis.

Eine kroatische Völkerverbündungsdelegation

Aus Agram wird gemeldet, daß die Kroaten voraussichtlich eine besondere Kommission zu der diesjährigen Tagung des Völkerverbundes nach Genf entsenden werden. Der Zweck ist, die Vertreter der einzelnen Mächte über die Zustände in Jugoslawien aufzuklären.

Japans Verhandlungsbereitschaft

London, 30. August.

Die japanische Regierung hat nach Berichten aus Tokio beschlossen, gemäß der Forderung der Rantingregierung die gegenwärtig zwischen den beiden Ländern bestehenden Verträge als abänderungsbedürftig anzuerkennen. Außerdem wird sie am Donnerstag die Zustimmung des Kaisers zur Zurückziehung der im Mai von Korea nach der Mandchurien entsandenen japanischen Brigade nachsuchen, um dadurch ihre wohlwollende Einstellung gegenüber der Rantingregierung darzutun.

Schulung für den Kampf

Verdichtung zweier sozialistischer Zeitschriften

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands geht heute als die Partei der sozialistischen Internationale, in der ganz besonders hervorragendes auf dem Gebiete der theoretischen Schulung für den revolutionären Sozialismus geleistet wurde. Wie so manches andere, so ist seit dem Kriege auch diese Arbeit in der deutschen Sozialdemokratie in den Hintergrund getreten. In den ersten Jahren der Deutschen Republik wurde oft genug von führenden Genossen die Theorie als Ballast erklärt, der sich bei der praktischen Arbeit der Partei nur hinderlich erweisen habe. Was aus dieser Mißachtung der Theorie herausgekommen ist, das haben die politischen Erfolge oder besser Mißerfolge in den vergangenen neun Jahren zur Genüge bewiesen.

Schließlich mußte die Parteileitung sich doch entschließen, wieder eine wenigstens ungefähr wissenschaftliche Zeitschrift für die Klärung der sozialistischen Fragen herauszugeben. Die Gesellschaft unter der Leitung des Genossen Hildebrandt entstand. Aber alle Kräfte, die für sie gemacht wurden, und alle Freudigkeit, mit der ein Teil der Parteigenossen jede Gelegenheit zur theoretischen Schulung ergreift, haben der Zeitschrift nicht jene Verbreitung unter der Parteigenossenschaft sichern können, die einem wirklich wissenschaftlichen sozialistischen Organ für die Arbeiterklasse zukommt. Vor allem ist dafür die Redaktionsführung verantwortlich zu machen, die es mit einem außerordentlichen Geschick verstand, Aufsätze auszuwählen, die so trocken und umständlich geschrieben sind, daß der nach Schulung verlangende Arbeiter sie schwer oder gar nicht verstehen kann. Außerdem ist zu bemerken, mit welcher Beharrlichkeit in den weichen Nummern der Gesellschaft die Erörterung aktueller politischer Probleme der sozialistischen Politik vernachlässigt wird.

Eine Musterleistung waren dafür die zwei letzten Nummern, die vor dem dritten Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale erschienen sind. Sie enthielten keinen besonderen Artikel, in dem auf die vom Brüsseler Kongreß behandelten Probleme eingegangen wird. Mit etwas Reich werden die deutschen Genossen auf den „Kampf“, der wissenschaftlichen Monatschrift der österreichischen Sozialdemokraten, der aus Anlaß des Kongresses eine Sondernummer herausgab.

Die theoretische Schulung unserer Genossen an Hand der aktuellen Tagespolitik zu fördern, das war die Aufgabe, die sich seit sechs Jahren die vom Genossen Paul Levi herausgegebene Wochenchrift „Sozialistische Politik und Wirtschaft“ und die seit etwa einem Jahre auch „Der Klassenkampf“ übernommen hat. Die „Sozialistische Politik und Wirtschaft“ ist von den linken Genossen viel geliebt worden und auch der „Klassenkampf“ hat in dem knappen Jahr, das er besteht, eine gute Verbreitung gefunden. Um die von ihnen zu leistende Arbeit mit verstärkter Kraft und ohne Zerplitterung fortsetzen zu können, sind jetzt die Herausgeber beider Zeitschriften übereingekommen, die Sozialistische Politik und Wirtschaft und den Klassenkampf zu verdichten. Die Nummer 35 der Sozialistischen Politik und Wirtschaft bringt einen Aufsat von Paul Levi, in dem es u. a. heißt:

„Anschlagsgebend war die Erkenntnis, daß die überraschend schnell gewachsene Zahl regelmäßiger Besteller des „Klassenkampfes“ ein freis wachsendes Bedürfnis in den Massen nach einer sich ausschließlich an proletarischen Klasseninteressen orientierenden Wertung aller politischen und sozialen Probleme der Zeit bemittelt. Dieses starke Interesse für die Zeitschrift „Klassenkampf, Marxistische Blätter“, und der sich dauernd vergrößernde Kreis der neuen Zeitschriftler garantieren die Lebensfähigkeit dieses marxistisch-klassenkämpferischen Organs, das durch die Verdichtung mit der „Sozialistischen Politik und Wirtschaft“ und das Hinzukommen der Abonnenten der „SPW“ noch weiter ausgebaut werden kann und soll.“

Verhandlungen der beteiligten Genossen haben zu der erfreulichen Entscheidung geführt, vom 1. Oktober 1928 ab die „Sozialistische Politik und Wirtschaft“ mit dem „Klassenkampf“ zu vereinigen. Genosse Dr. Paul Levi wird Mitarbeiter ausgeben der gemeinsamen Zeitschrift „Klassenkampf“ und zugleich ihr ständiger Leitartikler. Der Titel des neuen Organs soll ab 1. Oktober 1928 sein: „Der Klassenkampf, Marxistische Blätter, Sozialistische Politik und Wirtschaft“. Herausgeber: Max Adler, Paul Levi, Kurt Rosenfeld, Max Sander, Heinrich Ströbel. E. Laubische Verlagsbuchhandlung, GmbH, Berlin W 30.

Vom 1. Oktober 1928 ab erhalten alle bisherigen Abonnenten der „SPW“ den „Klassenkampf“ zugestellt. Wer ihn bereits jetzt neben der „SPW“ abonniert hat, muß unverzüglich dem unterzeichneten Verlag davon Mitteilung machen, damit doppelte Zustellung vermieden wird.

Wir hoffen, daß der Klassenkampf nach der Verdichtung noch erfolgreicher für die theoretische Schulung der Parteigenossenschaft wirkt und unbeirrt daran arbeitet, die Partei zu befähigen, den Kampf für den revolutionären Sozialismus zu führen. Mit dieser Hoffnung verknüpfen wir die Aufforderung an die Parteigenossenschaft, den „Klassenkampf“ in dieser Arbeit nachdrücklich zu unterstützen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Kurt Günther in Leipzig.

Verantwortlich für den Interaktenteil:

Hugo Seyditz in Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft Verlag.

Für die Abonnenten von Mit-Verlag liegt der heutigen Nummer ein Handzettel vom Ortsverein Mit-Verlag (SPD) bei.

Diese Nummer umfaßt 1. Seiten.

Unsere drei Vorzüge:



MERCEDES SCHUHE

Leipzig, Petersstraße 39/41

Werbe-Tage



Wir wollen neue Kunden werben und Ihnen beweisen, wie gut und billig Sie trotz

Teilzahlung

elegante Herren-Kleidung bei uns kaufen

Der moderne **Sakko-Anzug** 49.-
ein- und zweireihig, nur neue Farben und Dessins, gediegene Arbeit, vorzüglicher Sitz 98.- 88.- 72.- 62.- 55.-

Der moderne **Sport-Anzug** 44.-
neueste Karo-Muster, mit einer oder zwei Hosen, strapazierfähig 115.- 88.- 72.- 65.- 54.-

Gutschein über 3 Mark

Diesen Gutschein nehmen wir während der Werbe-Tage bei Einkäufen in Höhe von 40 bis 60 Mark mit in Zahlung

Gutschein über 5 Mark

Diesen Gutschein nehmen wir während der Werbe-Tage bei Einkäufen über 70 Mark mit in Zahlung

— Für jedes Teil ist nur ein Gutschein gültig! —

Bodenstein & Co.

Leipzig, Schuhmachergäßchen 2^a
Meßpalast Specks Hof



VIM
putzt alles

Was VIM putzt, blinkt wie Sonnenschein, was blind u. fleckig wird blank und rein.

VIM macht nie Schrammen dazu ist es viel zu fein. VIM gibt allen Dingen, Reinheit und Glanz.

V 233 105

Guteshaltene **Maßanzüge** wie neu, sehr bill., Altmanna herderobergeesheit, Brauerstraße 9, 1 gegenüber Althoff

Küchen Einzel-Möbel Betten in Stahl und Holz auf **Teilzahlung M. Baumgärtel** Königsplatz 9, 1.

Bauflempner-Bergnügen

im Volkshaus am 8. September 1928
Einlaß 6 Uhr / Anfang 7 Uhr
Zu regem Besuch ladet ein Die Branchenleitung

Restaurant „Zurnerhalle“

Ecke Döhner u. GutsMuthsstraße * Inhaber: Gustav Hedne
Freitag: Abkühlabend der Faustkapelle Blau-Weiß, verbunden mit Nachtschlachtfest / Ab 1. September: Stimmungskaballe Da Capo (4 Personen).

Jetzt weiß sich erst, das Schlafen ein Genuß ist



So lautet das Urteil vieler tausend Kunden, die den Wert eines vorteilhaften Einkaufes zu schätzen wußten und ihren Bedarf an

- | | | |
|-----------------|-----------------|-------------------------|
| Metalbetten | Battfedern | Schlafzimmer-Möbel |
| Holzbetten | Inletts | Schränke |
| Patentmatratzen | Wollunterbetten | Washkommoden |
| Polsterauflagen | Stoppdecken | u. all. was zur Schlaf- |
| Chaiselongues | Diwanddecken | zim.-Einricht. gehört |

dort kauften, wo die Auswahl groß, die Preise aller-äußerst und die Waren nur in gewissenhaft guter Ausführung, nur in dem bestens bekannten u. empfohlenen **Spezial-Geschäft**

Betten-„Lipsia“

Gerberstraße 56 Tel. Sammeln. Lützner Str. 29
Albertstraße 31 171 15. Scheumannstr. 6

Tüchchenweg 77b

Vorsicht! Jedes Geschäft ist durch das Firmenschild Lipsia erkenntlich **Nicht irren!**

☛ Auf Wunsch Zahlungserleichterungen! ☛

Gummi-Klose

Wochenbett-Ausstattung
Alle Artikel für Mutter und Kind in reicher Auswahl. Verlangen Sie Katalog. Separ. Damenbedienung

LEIPZIG-HAINSTR. 17-19

Empfehle meiner werten Kundschaft meine

pr. Fleisch- u. Wurstwaren
tümliche Aufschnitte zu folgenden Preisen.
Jeden Dienstag und Freitag **freie hausgemachte Wurst.**
Warme Schinken, Schwarzwild, Braten, Warme Wiener und Regensburger.
Leipzig O 28, Torgauer Str. 23, Tel. 69 331
Philipp-Rosenthal-Str. 3, Tel. 11 334

Kurt Strobel, Fleischermeister.

Emil Behner

Fleischermeister
Eisenbahnstraße 46
empfiehlt fr. Aufschnitt, Fleisch- und Wurstwaren in bester Güte.
Jede Woche frisch eintreffend

Hühner in größter Auswahl.

la Fleischsalat und Aufschnitt gabelfertig. Frei Haus.

Dienstag und Freitag, ab 6 Uhr **Frische Blut- u. Leberwurst.**

Moderna nur solide **Fußbekleidung** in höchster Vollendung

Schuhe für empfindliche Füße

Sandalen u. Turnschuhe in großer Auswahl!

Bruno Heschke
Leipzig, Eisenbahnstr. 60

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe — Um schnell zu räumen

- Preise nochmals herabgesetzt!**
Damen-Mäntel und -Kostüme
Herren-Anzüge und -Mäntel
Sport-Anzüge, -Hosen
Burschen- u. Knaben-Anzüge
Windjacken, Mädchen - Mäntel etc.

Alfred Hermsdorf
Grimmaischer Steinweg 8, 1

Unser Ultimo-Angebot

müssen Sie wahrnehmen, wir bieten ganz was **Besonderes** — Hier nur einige Beispiele:

Linon für Bettwäsche gute, kräftige Qualität, Deckbettbreite 95 cm, Kissenbreite **nur 65**

Herren-Normal-Hemden mit Doppelbrust, eine weiche, gute Qualität, wofür Sie staunen werden **nur 1 45**

Achtung! Vorverkauf für den Winter! Achtung!

Herren-Socken reine Wolle, schwarz, grau, kamelhaarartig sowie wollplattiert **nur 1.35 98**

Frauen-Barchent-Hemden mit Koller, das Hemd ist 110 cm lang und extra weit gearbeitet, kostet **nur 1 75**

Damen-Strümpfe orig. Bemberg-Seide, feinmaschige pe. Qualität, mit kleinen Schönheitslehren **nur 1 95**

Einsatzhemden aus gutem Trikot und moderne Einsätze Reklamepreis **nur 1 75**

Große Auswahl in Wollwaren

darunter orig. Wiener Modelle in Strickkleidern, Pullovern und Lumberjacks zu fabelhaft billigen Preisen

Beachten Sie unsere 16 Schaufenster

Kaufhaus Gebr. Fried

Windmühlenstraße 1-5, gegenüber der Markthalle

Stinnes junior

Des großen Hugo kleiner Sohn hat das Familienleiden; Der Papa machte Inflation — Und er lebt von den Weiten!

Der Alte war, man sagt genial — Er schob in bester Haltung, Sein Sprößling erntet gleich Standa!, — Welch schlechte Erbverwahrung!

Der Senior hatte solche Ruh', Er raffte brav und friedlich, Die Taschen leer, die Hölle zu, Sein Gaunern war gemüßlich!

Jetzt greift das Schicksal nach dem Sohn — Der weniger gefährlich, Ein Dilettant auf Vaters Thron Und — ganz genau so ehrlich!

Kabliou.

Das monarchische Prinzip und die Deutschnationalen

II Berlin, 30. August.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Am Schluß ihrer Sitzung vom 8. und 9. Juli hat die Parteivertretung — und zwar, wie ausdrücklich festgestellt wurde, ohne Widerspruch — sich die Forderung des Parteivorstandes zu eigen gemacht, daß alle Parteimitglieder die über den Fall Lambach von den sachungsgemäßen Instanzen zu treffende Entscheidung anzuerkennen haben. Durch den Spruch des Parteigerichtes vom 20. August ist also die Angelegenheit des Abgeordneten Lambach nach der persönlichen Seite endgültig und bindend erledigt. Es gibt in diesem Fall nicht Sieger und Besiegte, wie die gegnerische Presse glauben machen möchte — leider nicht, ohne daß diese Parole von nahestehender Seite aufgenommen worden wäre, vielmehr ist die Bahn frei, um wieder uneingeschränkt der großen nationalen Mission zu dienen, deren nächste Aufgaben gerade durch die außen- und innenpolitische Entwicklung der letzten Wochen deutlich in den Vordergrund getreten sind. In ihrer Entscheidung zum Fall Lambach vom 8. und 9. Juli hat die Parteivertretung einstimmig beschlossen, sich aus dem Anlaß des Falles Lambach erneut zu den Grundzügen ihres monarchischen Parteiprogramms zu bekennen. Deshalb ist es ein Irrtum, wenn behauptet wird, sie werde sich im Oktober darüber zu entscheiden haben, ob die deutschnationale Volkspartei grundsätzlich monarchisch bleiben will oder nicht. Auch diese Entscheidung ist endgültig und bindend getroffen.

Austritt aus der deutschnationalen Volkspartei

II Berlin, 30. August.

Wie die Deutsche Zeitung mitteilt, ist der hessische Landtagsabgeordnete und frühere langjährige Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Werner Sieben aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Sie hat es eilig

Erhöhte Eisenbahntarife ab 1. Oktober

SWD Die Reichsbahn teilt mit, daß sie beabsichtigt, die angelegte Tarifierhöhung bereits am 1. Oktober eintreten zu lassen. Die Erhöhung der Frachten soll 11 Prozent betragen.

Wahlprogramm der englischen Liberalen

II London, 29. August.

Von liberaler Seite sind die amtlichen Entschlüsse veröffentlicht worden, die dem Vorschlagsrat der Liberalen Vereinigung auf dessen Tagung in Plymouth am 11. und 12. Oktober vorliegen werden. Die Entschlüsse sind von erheblicher politischer Bedeutung, da sie das Programm der Liberalen bei den kommenden Parlamentswahlen darstellen. Außenpolitisch sehen die Entschlüsse vollste Unterstützung des Völkerbundes, den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen, sowie die Unterstützung der Opcionsklausel des Haager Schiedsgerichtshofes vor. Die Stärke der liberalen Wahlplattform liegt indessen auf wirtschaftlichem Gebiete.

Die Stärke der Komintern

II Kowno, 29. August.

Nach Meldungen aus Moskau erstattete in der Mittwoch-Vormittagssitzung der Tagung der Komintern Platinin einen Bericht über die augenblickliche Stärke der Komintern. Danach ist die gegenwärtige Tagung der Komintern von 615 Vertretern besetzt, gegenüber 475 auf der vorigen Tagung. Die Vertreter wurden von insgesamt 66 Verbänden mit 4 024 159 Mitgliedern entsandt. 30 v. H. der Vertreter gehörten früher der Sozialdemokratischen Partei, 58 v. H. dagegen keiner Partei an.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg wurde anlässlich seiner Reise nach Irland zum Ehrenbürger von Dublin ernannt. Kellogg nahm diese Ehre an.

Schweres Unwetter in den Alpen

Hochwassergefahr in Bayern

II Innsbruck, 30. August.

Infolge der seit 2 Tagen ununterbrochen niedergehenden Regengüsse ist im Inn- und Silv-Tal Hochwasser aufgetreten.

Bei Steinach am Brenner wurden von einem Bauernanwesen Stall und Bauernstube von den Fluten fortgeschwemmt. Der Besitzer wurde schwer verletzt, zwischen Erd- und Holzmassen, aufgefunden.

Seine Frau ist spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß sie ertrunken ist. Auch aus anderen Tälern werden Verheerungen gemeldet. Die Schäden auf den Feldern sind bedeutend.

Durch Zufall konnte ein großes Eisenbahnunglück an der Mittenwaldbahnstrecke, das Entgleisen des aus München kommenden Schnellzuges verhütet werden, da der Bahnwärter auf dem Gleise herabgestürzte Fessentümmer gewahrte und rechtzeitig Meldung erstattete. Der Schnellzug mußte auf offener Strecke halten, bis die Hindernisse hinweggeräumt waren.

II Basel, 31. August.

Aus dem Kanton Graubünden, dem Rhodano und dem Kanton Tessin kommen Meldungen über schwere Unweterschäden. Teilweise sind die Bäche und Flüsse so gestiegen, daß die im Bau befindlichen Wehre wieder zerstört wurden.

Im Bergell ist das Dorf Cicolopano vollständig überschwemmt. Schwer heimgesucht wurde auch das Walserthal. Alle Brücken wurden weggerissen.

Der Biletthändler

Als Max Reinhardt vor vielen Jahren in einer kleinen Bude unter den Linden anfing, Karriere zu machen, gehörte zu dem bescheidenen lebenden Inventar auch ein Page, der in Uniform vor dem Theater den Gästen die Honneurs machen mußte. Hier konnte der junge Mann nun feststellen, daß es vielleicht lohnender für ihn sei, wenn er mit den Theaterbesuchern anstatt der kahnbudelnden in geschäftliche Beziehung trete. Nachdem er also die Konjunktur gründlich studiert hatte, kündigte er Reinhardt die Stellung, machte sich selbständig und wurde Biletthändler.

Reinhardt ist inzwischen ein berühmter und wohlhabender Mann geworden. Der andere aber ist bis jetzt, 25 Jahre hindurch, geblieben, was er war: der wilde Biletthändler, der vor den Theatern den Leuten, die keine Zeit haben, Bilette im Vorverkauf oder im Andrang an der Kasse zu lösen, die Eintrittskarten mit einem kleinen Aufschlag verkauft.

Das ist gewiß kein angenehmer Beruf und unangenehm schon insofern, als solch „wilder“ Biletthandel polizeilich verboten ist. Zwanzigmal hat ihn die Polizei ertappt, zwanzigmal mußte er Strafe zahlen oder brummen. Und nun stand er wieder in Berlin vor den Richtern.

„Was sollen wir denn mit ihnen machen? Sagen Sie doch selbst. Wir müssen Sie doch bestrafen.“ Meint der Vorstehende.

„Allerdings, das müsse man, sagt der Angeklagte. Aber Milde könne man doch walten lassen. Warum er keine andere Arbeit suche? Ja, für schwere Handarbeit komme er nicht in Frage, und wo immer er sich sonst bemüht habe, als Hausdiener, Kontrolleur und ähnliches unterzukommen, sei er zurückgewiesen worden, immer mit der gleichen Melodie: wer solange selbständig gewesen sei, taue auf seine alten Tage nicht für Anstellung, er würde sich doch nicht „fügen“.

„Ja, diese „Selbständigkeit“, auch eine Selbständigkeit. Der Staatsanwalt beantragt, den Angeklagten mit 300 M. zu verknaden. Es gehe nicht an, daß der Angeklagte immer wieder mit den Karten Handel treibe und die Strafen einfach „einfaltuliere“.

Also exemplarisch vorgehen. Das Gericht aber begnügte sich trotz der Feststellung, daß der Biletthandel unterbunden werden mußte, mit einer Strafe, die 75 M. anfordert.

Warum wohl ausgerechnet hier „unterbunden“ werden muß? Reinhardts früherer Page wird die 75 M. zahlen und warten, bis man ihn wieder vor die Richter bringt. Und abermals wird man ihn fragen: „Warum, Angeklagter, suchen Sie sich nicht einen anderen Beruf?“ Und wieder wird der Verurteilte bleichen müssen.

Neue Verhaftungen in St. Ingbert

II Saarbrücken, 30. August.

Der Inhaber der St. Ingberter Firma Blatt u. Co. wurde am Donnerstag in St. Ingbert verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis in Saarbrücken gebracht. Auf Antrag des Regierungsrats Barth, der die Untersuchung in der Spartaßensangelegenheit leitet, wurde auch vom Staatsanwalt in Augsburg Haftbefehl erlassen gegen den Bruder des Finanzrats Pircher, den Inhaber einer

Auf den Höhen fällt Schnee. Infolge des Hochwassers ist die Straße nach Splügen zum Splügenpass nicht mehr befahrbar. Die große Jizerser Lawine hat sich bei Jizers wieder über die Schienen der Eisenbahn ergossen. Am Donnerstagsvormittag konnte der von Chur abgehende Zug die Strecke nicht mehr befahren. Gegen Mittag hat das Hochwasser etwas nachgelassen.

Im Gebiet des Oberrheins traten im Hochwasser des Rheines an verschiedenen Orten Rückstaunungen ein. Eine Stau-lawine hat die Landstraße nach Feldkirch in Vorarlberg überschüttet.

Auch der Tessin ist über die Ufer getreten. In Bellinzona stürzte eine Stützmauer der im Bau begriffenen Straßenunterführung unter der Pauline ein. Das Haus eines Arbeiters wurde von den Fluten fortgerissen. Die Bewohner konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. In Sementin bei Bellinzona ertrank ein 19jähriger junger Mann in den Fluten.

II München, 31. August.

Nach Mitteilung der Bayerischen Landesstelle für Gewässerfunde ist infolge der seit Mittwochnachmittag anhaltenden starken Regengüsse im Alpengebiet und Alpenvorland, insbesondere im Allgäu, im Oberlauf der Iller, der Wertach, des Lech, der Ammer und der Isar Hochwasser eingetreten.

Die Flüsse steigen durchschnittlich sehr rasch. Im Hinblick auf die gemeldete Fortdauer des starken Regens ist bei diesen Flüssen mit weiterem Steigen auf mittleres Hochwasser zu rechnen. Auch für die bayerische Donau besteht und zwar vorerst für den Oberlauf Hochwassergefahr.

Augsburger Möbelfabrik. Pircher war mit seinem Auto nach München gefahren und hatte den Wagen wieder leer nach Augsburg zurückgeschickt. Es wurde sofort Vorsorge getroffen, daß Pircher an der Grenze festgehalten werden kann. Weitere Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen. Die Angelegenheit dürfte auch nach Heidelberg sowie nach Augsburg übergreifen.

Der Vorsitzende der Regierungskommission des Saargebiets, Sir Ernest Wilson ist Mittwochnachmittag nach Genf abgereist. Er wird sich dort vier Tage aufhalten, um bei dem Völkerbund wegen des St. Ingberter Spartaßensandals vorzusprechen.

Zwei Frauen erschossen

SWD Berlin, 30. August.

Ein furchtbares Liebesdrama, das zugleich eine Tragödie der Wohnungsnot darstellt, hat sich am Donnerstag früh in der Hennigsdorfer Straße im Norden Berlins ereignet. Dort erschloß der 58jährige Bauarbeiter Karl Bellin seine Geliebte, die 35jährige Arbeiterwitwe Luise Schneider, und deren 72jährige Tante Karoline Schneider und brachte sich dann selbst einen schweren Kopfschuß bei.

Bellin hatte mit Frau Schneider im Frühjahr d. J. enge Beziehungen angeknüpft, und war mit seiner 16jährigen Tochter im Mai als Untermieter zu seiner Freundin gezogen. In der aus einer Küche und einem Zimmer bestehenden Wohnung lebten sechs Personen, Bellin und seine Tochter, sowie Frau Schneider mit ihren drei halberwachsenen Kindern. Die 72jährige Tante der Frau Schneider, die im Nebenhaus wohnte, führte die Wirtschaft. Da die alte Frau von den Beziehungen ihrer Nichte zu Bellin nichts wissen wollte, veranlaßte sie, daß Bellin mit seiner Tochter am 1. September getündigt wurde. Darüber kam es zu dauernden Auseinandersetzungen und Schlägereien. Als am Donnerstagmorgen die greise Tante in der Wohnung der Nichte erschien, um das Frühstück zu besorgen, zog Bellin einen Revolver, schoß auf die Geliebte und traf sie in die linke Halschlagader. Eine zweite Kugel tötete die Tante. Die 16jährige Tochter Bellins, vor deren Augen die Tat geschah, versuchte vergeblich, ihrem Vater die Waffe zu entreißen. Bellin schleuderte das Mädchen zur Seite und schoß sich in die Schläfe.

Opfer des Militarismus. Im Anschluß an die Hauptmanöver veranstaltete in der Nähe von Prag das 5. Budweiser Artillerie-Regiment eine Übung, wobei ein Rittmeister den Auftrag erhielt, die nicht explodierten Granaten zu sammeln und zu entleeren. Beim Abschrauben des Zünders einer Granate explodierte das Geschoss und riß dem Rittmeister den Kopf ab. Ein Zivilist wurde so schwer verletzt, daß er im Spital starb. Außerdem wurden mehrere Soldaten lebensgefährlich verwundet.

Ein schweres Flugzeugunglück hat sich in Pennsylvania ereignet. In der Nähe von Fort Zevois wurden der Direktor des Flugplatzes Curtisfield, Majel Merrill, und der Leiter des Lufthafens Buffalo, Edwin Ronne, die mit einem Flugzeug von Buffalo nach Reunort aufgestiegen waren, an einem bewaldeten Berge verköhlt aufgefunden. Auch das Flugzeug war verköhlt. Man nimmt an, daß die Maschine brennend abgestürzt ist.

FleckFips Fleckenwasser brennt nicht hintenläßt keine Ränder 50 & 85

SONDER-ANGEBOT

Herren-Anzüge — Sport-Anzüge — Herren-Ulster

1- und 2reihig, hell und dunkel Mit Bröches, Knickerbocker oder Umschlaghose Für Herbst und Winter

Jetzt Mk. 18.- 24.- 29.- 34.- 39.- 43.- 54.- 59.- 64.- 69.- 75.- 79.- 84.- 89.-

Manchester-Knaben-Anzüge Mk 8.00 8.75 9.50 bis 12.50 (Soweit alter Vorrat reicht)

Friedrich Treumann

Herren-Hosen Mk. 2.90 bis Mk. 19.00 Gummimäntel Mk. 12.00 bis Mk. 39.00 neben der Markthalle

Leipzig, Roßplatz 1

Lohnpolitik und Klassenkampf

Unbegrenzter Wohlstand?

Erhöhte Löhne bringen zweifellos eine Erweiterung der Kaufkraft der Arbeiter, wenn man in diesem Zusammenhang von der etwaigen Abwägung der Lohnerhöhungen durch entsprechende Preissteigerungen absieht. Und es liegt sicherlich der Gedanke nahe, daß auf diesem Wege die Ausfüllung des Produktionsüberschusses der kapitalistischen Wirtschaft erreicht werden könnte. Allerdings stellt sich das Problem bei näherem Zusehen wesentlich komplizierter dar. Der Produktionsüberschuss besteht — und das ist der Sinn der kapitalistischen Überproduktion — nicht in Artikeln des Massenbedarfs, sondern in Produktionsmitteln. Mit der steigenden Produktivität der Arbeit wird die menschliche Arbeitskraft durch die Maschine verdrängt, und in demselben Maße verschiebt sich auch die Zusammensetzung des gesellschaftlichen Kapitals zugunsten seines konstanten, in Produktionsmitteln angelegten Bestandteils, auf Kosten des variablen Kapitals, des für Löhne und Gehälter verausgabten Kapitalvorschlusses, ein Geleß, das den technischen Fortschritt notwendigermäß begleitet und dessen Wirkung von Marx in der von ihm so genannten Tendenz zur „höheren organischen Zusammensetzung des Kapitals“ gesehen wird. Eine durchschlagende Wirkung erhöhter Löhne auf die gesamte Produktion bedarf also eines Umweges: mit gesteigerter Massenkaufkraft wird die Produktion von Verbrauchsmitteln „angefurbelt“, und gesteigerte Produktion an Konsumtionsmitteln zieht wiederum eine gesteigerte Produktion an Produktionsmitteln nach sich. Zunächst also nur eine Schraube ohne Ende, die die Krisentendenzen des Kapitalismus unangestraft läßt.

Eine unwägbare Bedeutung würde erhöhten Löhnen nur dann zukommen, wenn bei gleichzeitiger Mehrproduktion an Konsumtionsmitteln die fortschreitende Erweiterung der Produktionsmittelindustrien abgebremsert werden könnte. Dann erst würde von einer Verschiebung in der Wertzusammensetzung des gesellschaftlichen Kapitals in dem angeführten Sinne die Rede sein können. Sollte durch die gewerkschaftliche Lohnpolitik ein solches Ergebnis erzielt werden können, so würde sicherlich durch die Tätigkeit der Gewerkschaften ein krisenabstoppendes Moment in die kapitalistische Wirtschaft hineingetragen werden können. Und auch die entscheidende Frage, die Tarnow in einer „Warum arm sein?“* beitelten Schrift zum Gegenstand ausführlicher Untersuchungen macht, „ob es etwa für die Dauer der kapitalistischen Wirtschaftsepoche ein ökonomisches Naturgesetz ist, daß wachsende Produktivität mit der Verschärfung oder der Vergrößerung des sozialen Elends verbunden sein muß“, würde ohne weiteres beantwortet werden können. In dieser Richtung bewegt sich der Gedankengang von Tarnow und auch der von Massar, dessen Schrift über die Bedeutung hoher Löhne für die Gesamtwirtschaft** in gewerkschaftlichen Kreisen sehr rasch weite Verbreitung gefunden hat und sich besonderer Anerkennung erfreut. So schreibt Tarnow unter anderem:

„Jede Ungerechtigkeit bei der Verteilung des Erzeugten wäre aus dem Klassencharakter der heutigen Gesellschaft zu erklären. Daß aber trotz riesenhafter ungedeckter Bedürfnisse die vorhandene Produktionsfähigkeit zu einem erheblichen Teil nicht ausgenutzt wird, das muß zwar auf Fehlern der Wirtschaftsorganisation beruhen, aber es ist nicht einzusehen, warum nicht auch schon im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung diese Fehler verbessert werden können.“

Und an anderer Stelle:

„... entweder das deutsche Volk betrachtet seine kümmerliche Lebenshaltung als ein unabänderliches Schicksal, ... oder die verfügbaren Produktionskräfte werden losgelassen — und dann muß der innere Verbrauch so vergrößert werden, daß die Mehrproduktion Abfluß finden kann.“

„Vergrößerung des Produktionsapparates ohne Vergrößerung der Konsumgütererzeugung bedeutet ... keinen Reichtumszuwachs, sondern nutzlose Vergewendung von Kraft und Stoff.“

Die weiteren Schlussfolgerungen Tarnows ebenso wie die Massars laufen darauf hinaus, daß den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Wirtschaftssituation nicht von der Seite der Produktion her, sondern nur von der Seite des Absatzes her abgeholfen werden kann, und zwar so, daß Absatzmöglichkeiten durch

Lohnerhöhungen neu geschaffen werden. Gerade diese Erwägung zeigt aber den Kurzsicht, der in jener Auffassung liegt. Denn die Frage der Verteilung des Arbeitsertrages, des Verhältnisses des Lohnes zum Mehrwert, der bezahlten zur unbezahlten Arbeit, liegt nicht in der Ebene des Warenaustausches, des Absatzes, sie liegt in der Ebene der Produktion. Nur sozusagen „auf Vordruck“ können Lohnerhöhungen von der Seite des Absatzes her einen Anstoß zu irgendwelchen Verschiebungen der Kapitalverteilung geben, die sich aber in der Produktion, in der Zusammensetzung des Kapitals auswirken müssen, um als beachtlicher Faktor wirksam werden zu können.

Was aber würde eine Umschichtung der Kapitalzusammensetzung in dem erwünschten Sinne bedeuten? Sie würde entweder die Ausschaltung des technischen Fortschrittes zur Voraussetzung haben, da mit technischem Fortschritt notwendigerweise die Rückgängigmachung einer solchen Umschichtung verbunden sein müßte. Oder aber: sie würde in einem konstanten Rückgang unbezogelter Arbeit, in einer Stagnation im Wachstum des Kapitals bestehen und somit zur Freisetzung von Arbeitskräften führen, wodurch die Wirksamkeit der Lohnerhöhung für das Proletariat zunächst gemacht wäre. Denkt man sich aber die Wirkung der Lohnerhöhung tatsächlich nur auf die Verteilung der Werte im Austauschprozeß beschränkt, etwa so, daß durch Lohnerhöhungen die Profitrate der Kapitalisten in allen Industriezweigen gleichmäßig beschränkt würde, so würde das zunächst einen Rückgang in der Anlage von Kapital, einen Rückgang der Akkumulation und mithin die bereits gekennzeichnete Auswirkung auf den Arbeitsmarkt zur Folge haben. Mit dem Sinken der Profitrate, das ja den kapitalistischen Produktionsprozeß auch ohnehin notwendigerweise begleitet, wächst aber das Streben der Kapitalisten, die Verminderung der Profitrate durch Steigerung der Profitmarge auszugleichen, die Produktivität der Arbeit zu erhöhen, um die Entstehungskosten zu ermäßigen und durch größeren Umsatz den entgangenen Gewinn einzuholen. Das bedeutet aber: steigende Mechanisierung und Maschinisierung der Produktion, Freisetzung von Arbeitskräften, Ausdehnung der industriellen Reservearmee und Zusammenstürzen des Absatzmarktes. Jede Beschränkung der Profitrate durch gewerkschaftlichen Lohnkampf muß zwar die Unternehmer auf die Dauer zur Rationalisierung der Produktion, zur Verwirklichung des technischen Fortschrittes zwingen, aber technischer Fortschritt und Rationalisierung bedingen im Kapitalismus Überproduktion und soziales Elend, sind eine unerlösbare Quelle von Krisen und Katastrophen.

Daß dies anders sei, wird nun von den Anhängern der oben geschilderten Auffassung mit dem Hinweis auf Amerika, das Wunderland allgemeinen Wohlstandes, darzulegen versucht. So beruft sich Tarnow sogar auf einen deutschen Industriellenführer, den Zentrumsmann Lammers, zur Bestätigung seiner Theorie, daß höhere Löhne eine Krisenverminderung zur Folge haben. Nun will es aber die Ironie der Klassengegenläufigkeit, daß Lammers gerade in der zitierten Äußerung die hohen Löhne der amerikanischen Arbeiter umgekehrt auf „die durch die Kunst der Verhältnisse ermöglichte industrielle Entwicklung“ zurückführt. Und selbst einer der schamlosesten und vulgärsten Lobfänger des amerikanischen Kapitalismus, der amerikanische Wirtschaftsjournalist Garey Garrett, dessen bonapartistisches Geschwätz vom „unbegrenzten Wohlstand“ freimüßigerweise auch bei Tarnow auf Anerkennung stößt, verrät in zwei Zeilen die Hohlheit eines 60 Seiten langen Geschreibels, wenn er sagt: „Der Arbeiter (in Amerika) mußte gut bezahlt werden, weil die Nachfrage das Angebot überstieg. Um den Standard der Lebenshaltung kümmerte sich niemand.“ Wozu ein bürgerlicher Beobachter noch hinzuzufügen, daß nicht die hohen Löhne den amerikanischen Reichtum geschaffen, sondern der amerikanische Reichtum die hohen Löhne ermöglicht hat.

Im großen und ganzen — dies Geleß der kapitalistischen Produktion ist durch noch so spitzfindige Recepte nicht aus der Welt zu schaffen — richtet sich die Bewegung der Löhne nach dem Auf und Nieder der industriellen Konjunktur, wobei den Gewerkschaften die große und fruchtbare Aufgabe zufällt, die Konjunkturschwankungen für die Arbeiterklasse auszunutzen, das kapitalistische Lohngesetz in seiner für die Arbeiter günstigsten Auswirkung zur Geltung zu bringen, die Verelendung der Arbeiterklasse abzuwehren, ja sogar einen wirtschaftlichen Aufstieg des Proletariats in den Schranken des Lohngesetzes zu erzwingen (was

insoweit kein Widerspruch ist, als bei steigender Produktivität der Arbeit eine Erhöhung des Reallohnes möglich ist, während der Grad der Ausbeutung steigt und die bezahlte Arbeit im Verhältnis zur unbezahlten abnimmt, weil die gleiche oder eine größere Menge Waren „entwertet“ erscheint und in dem Maße wertscheitler wird, als weniger Arbeit zu ihrer Herstellung erforderlich ist). An diesen Grenzen der Lohnsteigerungen im Kapitalismus ändert sich aber auch dann nichts, wenn man die Schmälerung des Unternehmerprofits nicht auf Kosten der Kapitalakkumulation, sondern, was neben Massar besonders auch Marx hat im wissenschaftlichen Organ des ADGB ††† als entscheidende neue Tatsache hinstellt, auf Kosten des Luxuskonsums der Besthenden verwickelt denkt. Es leuchtet sogleich ein, daß die Tatsache der Schmälerung der Profitrate dieselbe bleibt, ob die Beschneidungsoperation an dieser oder an jener Stelle durchgeführt wird. Dann müssen aber auch die Wirkungen die gleichen sein; das Phantom des idealistisch erlösenden inneren Marktes bleibt weiterhin ein Phantom!

A. G.

††† Dr. Stolper in Der deutsche Volkswirt, 2. Jahrg., Nr. 20.

Textil-Ausperrung

SPD Köln, 30. August.

In der Dürener Textilindustrie sind heute morgen sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt worden. Diese Aussperrung beruht auf einem Beschluß der Arbeiterorganisation, nach dem eine Verständigung über die Lohnforderungen der Arbeitnehmer nicht möglich wurde. Von der Aussperrung werden 2400 Menschen betroffen. Die Gewerkschaften fordern eine 15 prozentige Lohnerhöhung, während vom Textilfabrikantenverband nur eine kurzfristige Verlängerung der bisherigen Lohnsätze vorgeschlagen wird, da die schlechte Geschäftslage in absehbarer Zeit einen Lohnabsau verlange.

25 Jahre Bauarbeiter-Internationale

SPD Die Bauarbeiter-Internationale kann in diesem Jahre ein Jubiläum feiern. Die internationale Verbindung der Bauarbeiterorganisationen besteht seit 25 Jahren. Die Gründung der Bauarbeiter-Internationale geschah im Jahre 1908 auf Anregung des damaligen Zentralverbandes der Maurer Deutschlands. Zu den Gründern gehörten neben dem Zentralverband die Organisationen in Dänemark, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich, Schweden, in der Schweiz und in Ungarn. Zur Zeit der Gründung zählten die genannten Organisationen zusammen 135 000 Mitglieder, von denen auf den Deutschen Bauarbeiterverband allein 87 000 kamen. Am 31. Dezember 1927 gehörten der Bauarbeiter-Internationale in 20 Ländern 25 Organisationen mit 844 501 Mitgliedern an. Zur Zeit zählen die angeschlossenen Organisationen rund 900 000 Mitglieder. Das Sekretariat befindet sich seit der Gründung in Hamburg.

Die Bauarbeiter-Internationale hält am 25. Oktober im Volkshaus in Madrid ihre 8. Konferenz ab. Im Mittelpunkt der Beratungen steht die Frage des Achtstundentages im Baugewerbe.

Musikausübung durch Reichsbeamte

Verschiedene Beschwerden über Verstöße von Beamten gegen die bestehenden Richtlinien über Musikausübung durch Reichsbeamte haben, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, dem Reichswehrminister Veranlassung gegeben, durch eine erneute Verfügung die genaue Befolgung der Richtlinien strengstens zur Pflicht zu machen. Sofern von den Beamten der Einwand erhoben wird, daß sie über die zugelassene Zahl der entgeltlichen Spieltage hinaus nur unentgeltlich musizieren hätten, ist es an ihnen zu prüfen, ob es sich hierbei nicht um einen Versuch handelt, die Richtlinien zu umgehen. Im Entgelt für die zusätzlichen Spieltage kann unter Umständen verschleiert ein Entgelt für die weiteren Spieltage stecken.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Zustimmung des örtlichen Musikerverbandes zur Ausführung eines Spieles in jedem Falle unerheblich ist. Kann die Unentgeltlichkeit einwandfrei nachgewiesen werden, so besteht keine Beschränkung in der Musikausübung (Ziff. 4 der Richtlinien); ist dieser Nachweis aber nicht erbracht, so ist, nach der strengen Fassung der Richtlinien, das Spielen über die freigegebene Zahl der Spieltage hinaus unbedingt unzulässig. Bei wiederholten Verstößen gegen die Richtlinien ist den betreffenden Beamten jedes weitere entgeltliche Musizieren zu unterlagen.

Ein Lohnstreik im nordfranzösischen Textilindustriegebiet, der zu einem Streik von 100 000 Arbeitern zu führen droht, hat am Donnerstag eine gefährliche Verschärfung erfahren. Die Arbeitgeberverbände haben sich plötzlich geweigert, die Einigungsverhandlungen mit dem sozialistischen Gewerkschaftsbund, der CGT, fortzusetzen. Der Arbeitsminister Loucheur hat die Arbeitgeber sofort zu sich nach Paris berufen, um eine Vermittlungsaktion einzuleiten.

* Verlagsgesellschaft des ADGB, Berlin, 1928.

** Dr. Karl Massar, „Die volkswirtschaftliche Funktion hoher Löhne, ein Beitrag zu den Lösungsversuchen des Volkswohlstandsproblems“, von der Universität Heidelberg preisgekrönter Schrift, Verlagsges. des ADGB, Berlin, 1927. — Bei der geradezu erschütternden Gedankenarmut und theoretischen Unbeholfenheit, wenn nicht gerade Ignoranz, die dieser Schrift anhaften, wundert man sich zwar weniger über die „Preisordnung“, um so mehr — über den Verlog ...

††† Tarnow, S. 50 bis 57, Massar, S. 38 bis 39; f. auch Dr. Jakob Marx, „Das Problem des Lohnanteils und die amerikanischen Gewerkschaften“ in Die Arbeit, 1928, 1. Heft.

† Lammers, „Verlauf und Ergebnis der Internationalen Wirtschaftskonferenz usw.“, Verlag Henmann, Berlin, 1927.
†† Garey Garrett, „Das ist wirtschaftlicher Wohlstand!“, übersetzt von Hanswerner Speyer, Verlag Speyer & Racner, Freiburg i. Br., 1926.

Sei Blug

Laufe bei uns!

3,75
Flotter Filzhut

4,75
Moderna Kappe in verschiedenen Farben

5,75
Reizende Filzglocke

6,75
Schicker zweifarbiger Filzhut

Baus-Hüte

Gm. b.H. U.P.Z.

größtes Spezialunternehmen Deutschlands

Brühl 6

Grimmscher Steinweg 15
Eisenbahnstraße 31 • Windmühlenstraße 24 • Gundorfer Straße 15
Petersstraße 41 • Breite Straße Ecke Beuchaer Straße

LOEDS19

LOEDS29

LOEDS39

LOEDS49

LOEDS59

LOEDS69

LOEDS79

LOEDS89

LOEDS99

LOEDS09

LOEDS10

LOEDS20

LOEDS30

LOEDS40

LOEDS50

LOEDS60

LOEDS70

LOEDS80

LOEDS90

LOEDS00

LOEDS10

LOEDS20

LOEDS30

LOEDS40

LOEDS50

LOEDS60

LOEDS70

LOEDS80

LOEDS90

LOEDS00

Darfen

Troschen

Bresler

Wagabund

Starkard

Hehrn

Thomms

Halle

Jena



Eilenburg ohne Defizit

Ein Erfolg sozialdemokratischer Kommunalpolitik.

K. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Finanzdeputation von Eilenburg gab der Oberbürgermeister Dr. Bellan eine längere Erklärung ab, der wir folgendes entnehmen: Die Nachprüfung der Gewerbesteuer-Einschätzung durch das Finanzamt habe, wie die sozialdemokratische Fraktion schon immer behauptete, für die Stadt ein ungemein günstiges Resultat gezeigt. Während sich die Steuerpflichtigen selbst mit einem Grundbetrag von rund 19 000 Mark „verantwort“ hätten, sei dieser durch das Finanzamt auf 55 500 Mark festgesetzt worden, was bei Zugrundelegung des vom Bezirksausschuß beschlossenen Zuschlags von 750 Prozent eine Mehreinnahme von 184 250 Mark für die Gemeinde bedeute! Da hierzu noch die Körperschafts- und Lohnsummensteuer komme, und da verschiedene Firmen für 1927 Nachzahlungen leisten müßten, ergebe sich gegenüber dem Etatanschlag ein Plus von nahezu 350 000 Mark! Damit werde nicht nur der für das laufende Jahr angelegte Fehlbetrag hinfällig, sondern auch die Defizite von 1927 und 1926 könnten voll gedeckt werden; die städtischen Finanzen seien also völlig saniert, was sich künftig auch bei der Festsetzung der Realsteuerschläge auswirken dürfte!

Anschließend kam Dr. Bellan noch auf die Uebernahme der vereinigten Schloß- und Keumühlen zu sprechen, die auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses der beiden städtischen Kollegien erfolgt ist. Der Preis habe sich auf 162 842,80 Mark ge-

stellt. Die Gesamtausgaben für die Mühlengrundstücke beliefen sich bis zum 23. August auf rund 198 000 Mark, die Einnahmen auf etwa 85 000 Mark, so daß der Betriebsfonds mit ungefähr 113 000 Mark belastet sei; außerdem stehe noch ein Darlehen von 18 500 Mark zu 7 Prozent Zinsen sowie eine Hypothek von 20 000 Mark auf der Debetseite. Andererseits seien an Gegenwerten 12 600 Mark Restaufgeld für den Speicher, Ländereien im Werte von etwa 40 000 Mark und schließlich die Gebäude und Gartenanlagen der Keumühle vorhanden. Um den Betriebsfonds zu stärken, was unbedingt gesehen müsse, sei am besten eine kurzfristige Anleihe aufzunehmen.

Soweit der Oberbürgermeister! Die sozialdemokratische Fraktion hat seit jeher scharfe und unermüdete Kritik an der ungerechten Verteilung der Steuerlasten in Eilenburg geübt, zumal die Gemeinde im Vergleich zu anderen gleichgroßen Städten geradezu lächerlich geringe Steuererträge erzielt. Die Vertreter der SPD haben auch stets — zuletzt bei der diesjährigen Zuschlagsfestsetzung — erklärt, daß „die hohe Zuschlagsbesteuerung keinesfalls ein Dauerzustand werden dürfe, daß vielmehr mit allen Mitteln auf eine Steigerung der Grundbeträge und damit der Realsteuereinnahmen bei normalen Zuschlägen hingearbeitet werden müsse!“ Sie haben infolgedessen alle Kraft im Kollegium und in den Ausschüssen eingesetzt, dieses Ziel zu erreichen, haben auch einen schwerverständlichen Genossen zu Verhandlungen ins Reichsfinanzministerium entsandt, der gemeinsam mit dem niederschlesischen Oberbürgermeister Dr. Bellan sowie mit dem Mitglied des parlamentarischen Beirats des Reichsstädtebundes, Genossen Dr. Paul Herx, sich dort abmühte, und haben denn auch so die oben skizzierte überraschende Wendung in der Finanzlage Eilenburgs herbeigeführt! Ein prächtiger Erfolg sozialdemokratischer Kommunalpolitik!

Solzhausen-Zudolfsheim, Parteiversammlung. Die letzte Mitgliederversammlung nahm zunächst einen Bericht der Ge-

nosin Schilling über den Internationalen Kongress in Brüssel entgegen und wandte sich dann der Panzerkreuzerfrage zu. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die die Haltung der vier Ministergenossen verurteilt; sie sei mit den sozialistischen Grundgesetzen unvereinbar und habe das Vertrauen der Massen zur Partei aufs schwerste erschüttert. Weiter wird die Einberufung eines Parteitagcs gefordert. Dann wurde noch zur Beteiligung an einem Sanitätskursus aufgefordert und auf den Nachausflug am 1. September hingewiesen; Abmarsch 19 Uhr vom Sächsischen Haus in Holzhausen.

Portit. Am Sonnabend, dem 1. September, findet im hiesigen Gasthof ein Filmabend statt. Der Film heißt: Die Rivalen; ein Film gegen den Krieg. Dazu ein Beiprogramm. Beginn 20 Uhr; Eintritt 50 Pf.

Streheln. Gemeindevorordnetenitzung. Es wird Kenntnis genommen 1. von der Erhöhung der Einbruchdiebstahlsversicherung bei dem Gemeindeversicherungsverband, 2. von der Genehmigung eines Darlehens von 1800 Mark zu Reparaturzwecken für S. Schloß, 3. von der Erhöhung der Bezirksumlage für das Jahr 1927, 4. von dem Ergebnis der Verhandlungen mit den Kreisrentenkassen Leipzig-Stadt und Land wegen Gewährung einer Beihilfe zur Schulzahnpflege. Die Vergabung der Wohnungen in dem jetzt fertiggestellten Sechsfamilienhaus wird dem Wohnungsausschuß übertragen. Die im Monat Juli vorgenommenen Prüfungen der Gemeindefassen einschließlich Girofasse durch die Gemeindevorordneten haben zu Beanstandungen keinerlei Anlaß gegeben. Die Wohnungswirtschaft zur weiteren Errichtung eines Wohnhauses. Es wird beschlossen, ein Vierfamilienhaus zu errichten.

Volkshaus Leipzig

Spezialgerichte, heute Von 12 Uhr an: Schweineknochen mit Meerrettich und Klößen 1,10 — Morgen: Saurobraten mit Klößen 1,10 Schachtfest

4 Merkmale

unseres heutigen Angebotes: neueste Formen, ausgezeichnete Qualitäten, tadellos verarbeitet und enorm billig!!

- Jugendliches Veloutine Kleid in vielen modernen Farben. **19.75**
- Flottes Veloutine Kleid m. Crepe Georgette-Schal, mod. Farben. **24.50**
- Apartes Kleid aus reinwollenem Crepe Caid. **24.50**
- Mod. Kleid aus reinwollenem Crepe Caid m. Crepe de Chine Krag. **37.50**

ZALTHOFF



Sum neuen Landeslehrplan

Der neue sächsische Landeslehrplan ist in allen den Kreisen, die sich um eine neue Schule scharen, mit sehr gesteigelter Freude begrüßt worden.

Wanz besonders schlecht ist dabei der Nadelarbeitsunterricht bedacht worden. Ihm werden für die letzten 6 Klassen wöchentlich nur je 2 Stunden zugewiesen.

Naturnotwendig ist damit ein Zurückschrauben der Ziele verbunden; was in drei oder in vier Stunden wöchentlich geleistet wird, kann nicht in 2 Stunden erledigt werden.

Jeder Einfältige muß mit diesen Forderungen einverstanden sein, nur empfindet man diese Ausführungen im Verein mit der Stundenübersicht als große Geste.

So wird es, wenn die geringe Stundenzubilligung zur Tat geworden ist — das soll Otiern 1929 geschehen — in Leipzig beim Nadelarbeitsunterricht nicht „vorwärts“ heißen, sondern „zurück“.

Wichtig für die Schulentlassung

Das sächsische Schulamt teilt mit: Die Höhere Gewerbeschule für die Metallindustrie (Maschinenbauer, Schloßer, Mechaniker, Kesselschmiede, Modellstecher, Formner usw.)

Die theoretische Ausbildung und die Werkstattausbildung erfolgt zunächst ein Jahr im vollen Tagesunterricht in wöchentlich 40 bzw. 41 Unterrichtsstunden.

Das Abschlußzeugnis der Handwerkerschule für kunstgewerbliche Berufe berechtigt zum Eintritt in die Kunstgewerbeschule der Stadt Leipzig.

Gaslosgänge

Wie aus dem Betriebsamt mitzuteilen wird, soll nach einem Beschluß des Gaswerks „Inhalts der von Gaswerten in den Handel gebrachte Gase nur noch in den folgenden Größen- und Normgrößen geliefert werden: Gasdruck I 60/90 Millimeter.

Luftkrieg in Deutschland

Die Subventionen der Luftkassen und die Stützgasbomben des Reichsverkehrsministeriums

Zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Regierungen Sachsens, Thüringens und Bayerns ist ein regelrechter Luftkrieg ausgebrochen. Es gibt in Deutschland zwei Luftfahrtunternehmen, die Luftkassen und die Norddeutsche Verkehrsflug G. m. b. H.

Die Norddeutsche unterhält mit Unterstützung sächsischer, thüringischer und bayrischer Gemeinden und geringen Beihilfen der Länderregierungen der drei genannten Freistaaten einen Zubringerverkehr über Sachsen, Bayern und Thüringen.

Doch ein Unglück kommt selten allein. Die guten und billigen Flugleistungen bei geringster öffentlicher Beihilfe hatten ihr auch den Auftrieb eingebracht, einen Messelflugverkehr zwischen Leipzig

und Berlin einzurichten. Als die Vorbereitungen hierzu zu Ende, der Fahrplan festgelegt und bereits veröffentlicht worden war, stürzte das Reichsverkehrsministerium in die Arena und verbot der Norddeutschen diese Messelzüge.

Auch das Land Sachsen leistete einen Beitrag zu der Subventionierung der Luftkassen. Bei aller langhergebrachten reaktionsfremden Freundschaft zur Reichsregierung aus Blüchters Zeiten sperrte sie jetzt diese Subvention.

Im übrigen riecht die ganze Luftverkehrspolitik des Reichsverkehrsministeriums stark nach Fortsetzung der vornovemberlichen Umgebungsweise gegenüber Sachsen.

Eine Vortragsreihe über Hochbau

In Verbindung mit der Messe wird unter anderem auch eine Vortragsreihe über die neueren Bestrebungen im Hochbau gehalten.

Die Technik des Hochbaus

Vortragender war Stadthauptmann aus Frankfurt a. M. Er führte unter anderem aus: Die Evolution der Technik hat in besonderen Maße auf das Bauwesen übergriffen und man findet zwei entgegengesetzte Lager: die Handfertigung, die Maschine.

Man hat Versuche angestellt, die Herstellung der Ziegelsteine modernen Methoden zugänglich zu machen. Von Wichtigkeit ist die Frage der bestgeeigneten Austrichtung.

Auch in der Technik der Baueingrenzung geht man neue Wege. Man hat Versuche angestellt, die Herstellung der Ziegelsteine modernen Methoden zugänglich zu machen.

Der dritte und letzte Vortrag in dieser Reihe lautete: Die Technik im Dienste des Wohnens. Vortragender war Professor D. Barning, Weimar. Seinen Ausführungen sei entnommen: Zahlreiche Aufstellungen zum Problem moderner Wohnungsform zeigen völlig einheitlich das Bestreben, die Gebäudeformen und Geräte unseres Daseins möglichst einfach der Sache gemäß zu formen.

Die neue Linie im Hochbau

lautete das Thema eines weiteren Vortrages, für den der Stadthauptmann Bruno Taut, Berlin, gewonnen worden war. Aus seinen Ausführungen sei auf folgendes hingewiesen: An der Konstruktion ist nicht immer die Schönheit eines Baues zu erkennen, wobei Schönheit nicht etwa mit Mode gleichzusetzen ist.

Die neue Architektur, die heute zwar noch heiß umstritten wird, ist ohne Zweifel von internationaler Bedeutung.

Die Technik im Dienste des Wohnens

Zahlreiche Aufstellungen zum Problem moderner Wohnungsform zeigen völlig einheitlich das Bestreben, die Gebäudeformen und Geräte unseres Daseins möglichst einfach der Sache gemäß zu formen.

Wo ruft die Pflicht?

Funktionäre.

Neustadt, Montag, 3. September, 19.30 Uhr, Sitzung bei Kothe. Generalversammlungsgewerbetreter haben bestimmt zu erscheinen.
 Südwest, Freitag, 31. August, 20 Uhr, im Mittelpunkt Dehlig Sitzung der Ortsvereinsvorsitzende Dehlig-Gauß, Marktleberg, Jählinger, Großstädtel, Gajchwis, Großdeuben, Großewitz-Gröbern. Betrifft Jugendweiche 1929.

Frauen.

Alt-Leipzig, In der Frauenabend am 4. September fällt aus, dafür besuchen wir alle am gleichen Tage die Versammlung des Ortsvereins. Nächster Frauenabend am 11. September. Am 16. September Ausflug nach Wobitz.

Ostern, Montag, 3. September, 20 Uhr, in den Reichshallen Heiterer Abend mit Gen. Reigler.

Schönefeld, Mittwoch, 3. September, 20 Uhr, in der Wilhelmshaus Vortrag des Gen. Dr. Solowitsch über Sexualberatung.

Plagwitz-Lindenu-Schleußig, Montag, 3. September, 20 Uhr, in Schloss Lindenu Vortrag der Genossin Kasper über Heimarbeit.

Connewitz, Dienstag, 4. September, 20 Uhr, im Feldschloßchen Vortrag des Gen. Kaud: „Anleitung der Ehe“.

Gemeindevorsteher.

Arbeitsgemeinschaft Cröbern (Cröbern, Seftewitz, Höhren, Dehlig, Jechen, Göltschen, Langberg, Rüdgen). Sonnabend, den 1. September, 19.30 Uhr, im Gasthof Seftewitz Gemeindevorsteherkonferenz. Tagesordnung: Stellungnahme zu den kommunalpolitischen Richtlinien. Referent: Gen. Jrenzsch.

Gemeindevorsteher Markranstädt, Seebenitz, Gärnig, Kuttwitz, Kneiß, Gören, Albersdorf, Vaujen, Groß- und Kleinmiltitz, Schwann, Rüdmarshorn, Lindenuaushorn, Frankenhain, Dölzig, Friedrichs, Burghausen, Gundersi und Wählig-Christberg. Sonnabend, 1. September, 19 Uhr, dritte Fortsetzung der Diskussion über die kommunalpolitischen Richtlinien in Miltitz (Deubels Gasthof).

Junglojalisten.

Zentrum. Heute Freitag, 20 Uhr, im Töpferheim. Wir unterhalten uns über geographische Faktoren. Die Leitung der Aussprache übernimmt Genosse Punkt.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Alt-Leipzig Nord und Süd. Helferkonferenz Sonntag, 1. September, 20 Uhr, bei Reiner, Kreuzstraße 1.

Ostern 11. Zur Elternfahrt nach Beucha treffen wir uns alle Sonntag, 7 Uhr, am Volkmarzdorfer Markt. Bringt Essen für den ganzen Tag und 50 Pfg. mit.

Schönefeld. Gruppe Eißig, Sonnabend, 15 Uhr, am Heim. — Gruppe Werner, Richard und Willi Sonntag Tagesfahrt, 18.30 Uhr am Heim. 40 Pfg. und Essen mitbringen.

Paunsdorf. Sonntag, 2. September, Fahrt in die Harth. Treffen 7 Uhr am Sportplatz. 50 Pfg. und Badezeug mitbringen. Parteilinder sind herzlich eingeladen.

Schönefeld. Horde Ise-Willi trifft sich zur Fahrt in die Elterne Sonntag, 7 Uhr, Ecke Mühl- und Reichenhainer Straße. Badezeug und 20 Pfg. mitbringen.

Göhlis. Hannis und Willis Gruppe machen Sonnabend und Sonntag eine Zeltfahrt nach Großdorf. 15.30 Uhr Stellen am Heim. Tagesausstattung und Decke mitbringen.

Schwann. Sonntag: Horde 1 bei schönem Wetter Tagesfahrt auf die Insel. Treffen 19 Uhr Ruhe. — Helfer: Jeden Montag Helferkonferenz. Schreibe nicht vergessen. — Heimbände beginnen alle 17.30 Uhr bis 19.30 Uhr und zwar: Horde 2 (Freitag) spielt jeht Montag, Alter 9—11 Jahre; Helfer: Helmut A. und Rudolf. — Horde 3: Dienstags von 5—9 Jahren. Helfer: Trude und Herbert M. — Horde 4: Mittwochs von 11—14 Jahren. Helfer: Arno, Ute und Wilhelm. — Horde 5: Spielt jeht Freitags von 5 bis 9 Jahren. Helfer: Kurt und Helmut T.

Schule.

25. Volksschule. Sonntag, 2. September, vormittags Besichtigung der Schule durch die Elternschaft zur dringenden Abstellung baulicher Mängel.

43. Volksschule. 4. September, 20 Uhr, Elternversammlung. Herr Löwe referiert über Berufsberatung; Musikalisches Herr Wadewitz.

Elternräte des Nordbezirks Montag, 3. September, 19.30 Uhr, im Nidau-Aussicht Sitzung.

Mitglieder-Veranstaltungen

Paunsdorf. Morgen, Sonnabend, 1. September. Abendausflug nach Forth, verbunden mit Filmabend und anschließendem Festkonzert. Abmarsch 19.30 Uhr vom Gutsputz.

Tauscha. Sonnabend, 1. September, 20 Uhr, im Schützenhaus Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Referat über Politik im Reich; Gen. Jersch. Parteiliche Angelegenheiten.

Wahren. Sonnabend, 1. September, 20 Uhr, in der Turnhalle großer Lichtbildervortrag des Gen. Weile über Bürgerliche Selbstpreis und Arbeiterpreise. Eintritt alle.

Schwann. Sonnabend, 1. September, im Neuen Gasthof Mitgliederversammlung. Partei-, Vereins- und Gemeindegangelegenheiten und Beschiedenes.

Zwenkau. Sonnabend, 1. September, 20 Uhr, in der Sommerlust Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag. Lichtbildervortrag: „Arbeit und Gesellschaft“, Genosse Berenz. — Panzerkreuzer-Angelegenheit — Beschiedenes.

Modau. Der für Sonntag festgesetzte Familienausflug nach dem Sportpark Großdorf muß umständehalber verschoben werden.

Dölzig-Döben. Morgen, Sonnabend, und jeden ersten Sonnabend im Monat Mitgliederversammlung Morgen spricht Genosse Bickel in der Friedenswoche über den Brüsseler Kongress. Wir erwarten aller Erscheinung.

Straffung und Ausstrahlung. Unsere Sachlichkeit aber meint die Sache selbst. Fast scheint es, und oft lauten die Programme so, als sei nun die Sache, das Tote, das Materielle zum König und Paradies erwählt, als sei es höchstes und letztes Ziel, die Schnelllichter zu steigern, die Wirtschaftlichkeit zu schärfen, den Raum zu drängen, als sei es die Aufgabe künstlerischen Formens, die Sache selbst in ihrer knappen, blanksten Selbstherrlichkeit herauszuschleifen.

So scheint es — und es ist nicht so. Der Geist der Sachlichkeit ist es ja gerade, der nicht nur unsere Gefährte, unsere Gefühle, unsere Geräte, unsere Nahrung, sondern der unseren Körper, unseren Geist, unsere Seele strafft und klar und einfach machen will, sie frei machen will; frei wohnen, das wissen wir, aber frei wohnen, frei wohnen, bereit wohnen? Sachlichkeit ist Bereitbarkeit; ist sichtbares Mittel, ist Gestalt des Geistes. Unser ganzes Sein will sich formen gleichsam zu einer wunderbar einfachen, klaren, spiegelnden Schale; was drückt hinein in diese Schale? Nahrungsmittel, Weltgedudel, Geschäftigkeit, Eile ohne Ziel, Langeweile, Leere; was aber spannt sich die reine Form der Schale? Zur reinen Erfüllung unseres inneren Seins, wie wir sie in unserem Gewissen finden; in dieser Schale will unser Einzelsein, will unsere Familie, will unsere Gemeinschaft, will unser lautes Menschsein sich erfüllen.

Der Tod im Fahrstuhlschacht

Auf 30. August, nachmittags, ist in der Maschinenfabrik Karl Krause in Leipzig-Angers-Crottendorf der 69 Jahre alte Arbeiter Paul Lindemann aus Leipzig-Stötteritz in der Fahrstuhlschacht gestorben. Wie die Ermittlungen ergeben haben ist er, der den Fahrstuhl seit Jahren bedient, im 1. Stock in den Fahrstuhl eingestiegen. Hierbei hat er versehentlich nicht beachtet, daß die Fahrstühle im 3. Stock sind. Er wurde etwa 10 Meter tief in den Schacht und land dort auf dem 1. Stock. Der Unfall ereignete sich während der Mittagspause. Er wurde erst heute 10 Uhr nach der Pause der Fahrstuhl wieder benutzt werden sollte.

Sermine zur Schulanmeldung

Anmeldungen für die Carolaschule

Wie der Rat bekanntgibt, sollen die Anmeldungen für die Ostern 1929 beginnenden Klassenjüge und Lehrgänge der Carolaschule in der Zeit vom 10. bis 19. September 1928 in der Geschäftsstelle, Beethovenstraße 15, erfolgen. In die Carolaschule werden Schülerinnen mit guten Zeugnissen nach 8jährigem Schulbesuch aufgenommen und für die Arbeit in der Hauswirtschaft ausgebildet. Der Besuch des zweijährigen Klassenjuges befreit vom Besuch der Berufsschule. Schülerinnen, die nach praktischer Tätigkeit im Haushalt die Schule weiter in einem halbjährigen Abschlußlehrgang besuchen, können die staatliche Prüfung als Hausbeamtin ablegen.

Für Mädchen, die die gesetzliche Schulpflicht (Berufsschulpflicht) erfüllt haben, bieten sich in Tageslehrgängen Ausbildungsmöglichkeiten für die Hauswirtschaft. Es bestehen Lehrgänge für Schneidern, Weißnähen, Handarbeiten, Kochen und Plätten. Außerdem bestehen Abendlehrgänge für Berufstätige. Für diese können Anmeldungen zur Zeit nicht berücksichtigt werden.

Höhere Schule für Frauenberufe

Eine amtliche Bekanntmachung des Rates weist darauf hin, daß in Wäde die Anmeldungen zu der Höheren Schule für Frauenberufe in der Schillerstraße erfolgen müssen. Die Höhere Schule für Frauenberufe ist eine staatlich anerkannte höhere Schule. Der Lehrplan umfaßt folgende Stoffgebiete:

I. Wissenschaftliche Abteilungen.

a) Stufliche Aufbauschulen (Klassen U III—01), Anschluß an das 7. (oder 8.) Volksschuljahr.

DO: Deutsche Oberschule — Ausbildung bis zur Hochschulreife — Berechtigungen im Umfange der Zeugnisse des Realgymnasiums (bei Englisch und Latein) oder der Oberschule (bei Englisch und Französisch).

WO: Wirtschaftsoberschule — Zugangsschule zu der Handelshochschule und den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten — Vorbereitung für die höhere kaufmännische Laufbahn und den handelswissenschaftlichen Lehrberuf. Aufnahmebedingung: Mindestalter 20 (oder 2 beim Anschluß an das 8. Volksschuljahr).

b) Stufliche Aufbauschulen (berufswissenschaftliche Einstellung), Anschluß an das 8. Volksschuljahr.

1. Handelswissenschaftliche Jüge (C, D, E).

C: dreijährige Handelsrealsschule — staatliches Reifezeugnis (Obersekundareife).

D: dreijährige höhere Handelsschule — staatliches Reifezeugnis (Obersekundareife) — der Högang ist auch nach 2 Jahren möglich, wobei die Berufsschulpflicht erfüllt ist.

E: einjährige höhere Fachklasse (Obersekunda) für Schülerinnen mit Reifezeugnis (Obersekundareife) — Vorbereitung für den Beruf.

2. Hauswirtschaftswissenschaftliche Jüge (Fa, Fb, Fe).

F (a) dreijähriger hauswirtschaftswissenschaftlicher Zug — staatliches Reifezeugnis (Obersekundareife).

Gemeinnützigkeit der Konsumvereine

Der Konsumverein für Frankfurt (Main) und Umgegend konnte am 9. August d. J. erstmalig 40 bedürftige Kinder seiner Mitglieder in dem massnahmen Kinderasylatorium bei Weilmünster zu einem vierwöchigen kostenlosen Erholungsurlaub unterbringen. Nach der Rückkehr dieser ersten Gruppe wird eine weitere in gleicher Weise durch die Genossenschaft der erforderlichen Erholung gefördert werden. — Von einem großen Brandhaden wurden u. a. 15 Mitgliederfamilien des Konsumvereins Gießen und Umgegend in Oberrodach betroffen. In diese Mitglieder hat die Konsumgenossenschaft als erste Hilfe je 50 M. in bar überwiesen; außerdem wurde den betreffenden Mitgliederfamilien auf Grund ihrer im letzten Geschäftsjahre getätigten Warenentnahme gestattet, unentgeltlich in den Verteilungstellen des Vereins Waren in Höhe von zwei Monatsbeträgen des früheren Umsatzes zu entnehmen. — Der Konsumverein Frankfurt (Main) und Umgegend ermäßigte ab 14. Juli d. J. den Preis je Brot um 4 Pfg. Dazu schreibt die dortige „Volkstimme“ vom 15. August d. J.:

Eine Herabsetzung des Brotpreises ist, nachdem der Konsumverein für Frankfurt (Main) und Umgegend damit voranting, infolge des Sinkens der Weizenpreise um 4 Pfg. je Leib in Frankfurt durchgeführt. Der Konsumverein hat sich wieder einmal als wichtiger Preisregulator erwiesen.

Das letztere stimmt, wenn es auch, wie in anderen und ähnlichen Fällen, von den Konsumvereinsgegnern bestritten wird.

Arbeiter-Bildungs-Institut

Der Kulturwille ist fertiggestellt und gelangt ab Sonnabendvormittag zur Ausgabe.

September-Programm

Sonntag, den 9. September, Städtisches Kaufhaus, 20 Uhr: Zwei große Russen (Maxim Gorki und Leo Tolstoi), Sprecher: Alfred Beierle. Eintritt für Erwachsene 60 Pfg. für Nichtanrechner 1 M., für Jugendliche und Erwerbslose 30 Pfg.

Dienstag, den 11. September, Altes Theater, 20 Uhr: „Die Kreuzschreiber“ von Angenruber. (Blaue Karten und freie Anrechner.)

Donnerstag, den 13. September, Altes Theater, 20 Uhr: „Die Kreuzschreiber“. (Gelbe Karten.)

Freitag, den 14. September, Neues Theater, 19.30 Uhr: „Frühlingserwachen“ von Eitinger. (Rote Karten.)

Dienstag, den 18. September, Altes Theater, 20 Uhr: „Und das Licht scheint in der Finsternis“, von Tolstoi. (Freie Anrechner.)

Freitag, den 28. September, Neues Theater, 19.30 Uhr: „Toussadour“ von Verdi. (Grüne Karten.)

Neue Postwertzeichen

Vom 1. September ab werden bei den Postämtern neue Marken ausgegeben. Diese Postwertzeichen erscheinen mit den Wädeln der Reichspräsidenten. Die neuen Postwertmarken gleichen nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz in Form und Größe den bisherigen Marken und sind ebenfalls auf weißem Papier hergestellt. Die Marken zu 3, 8, 10, 20, 30, 45 und 60 Pfg. zeigen das Kopfbildnis des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, die Marken zu 5, 15, 25, 40, 50 und 80 Pfg. das Kopfbildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die Farben der Marken sind: 3 Pfg. gelbbraun, 5 Pfg. hellgrün, 8 Pfg. dunkelgrün, 10 Pfg. rot, 15 Pfg. karminrot, 20 Pfg. staubblau, 25 Pfg. blau, 30 Pfg. olivgrün, 40 Pfg. violett, 45 Pfg. orange, 50 Pfg. braun, 60 Pfg. rotbraun, 80 Pfg. schwarzbraun. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die beiden roten Marken für die Marken zu 10 und 15 Pfg. vertauscht sind, die dunkle Farbe gilt für die 15-Pfg.- und die helle Farbe für die 10-Pfg.-Marken. Die Marken bisheriger Ausgaben müssen allgemein nebenher aufgebraucht werden. Folienmarken und Postkarten können erst später ausgegeben werden.

F (b) dreijähriger höherer Hausbeamtinnenzug — staatliches Zeugnis für Hausbeamtinnen nach Ablegung eines praktischen Jahres.

F (c) einjährige höhere Fachklasse (Obersekunda) für Schülerinnen mit Reifezeugnis (Obersekundareife) — nach Ablegung von 2 praktischen Jahren auch staatliches Hausbeamtinnenzeugnis.

II. Künstlerisch-technische Abteilungen.

1. Kunstgewerbeschule (Zug K).

K (a) Vorklassen der Kunsthandwerkstätten zwei- bis dreijährig.

K (b) Kunsthandwerkstätten: Werkstätten für Emailkunst (Schmelz, Gebrauchsgüter, Fein- und Chrengaben) — Werkstätten (Schmuckdekorations- und Werbewesen) — Textilkunst (Weben, Sticken, Färben, Stoffdruck) — Mode (Entwurf und Ausführung).

K (c) Abendkurse für Textilkunst — Mode — Metallarbeiten — Schrift. Bedingungen: Vorlegen selbstgefertigter Arbeiten — Fähigkeitsprüfungen.

2. Gewerbliche Jüge (G).

G (a) Tagesklasse für Schneidern (2—3jährig);

G (b) Tagesklasse für Weißnähen (2—3jährig);

G (c) Gewerbliche Lehrgänge für Weißnähen, Schneidern, Kunststricken, Knöpfeln, Kochen, Plätten — 12- und 18stündig. — Beginn zu Michaelis und zu Ostern.

Anmeldungen für alle Abteilungen für das Schuljahr 1928/29 vom 10. bis 21. September (außer Sonnabends) täglich 15—17 Uhr im Hauptschulgebäude, Schillerstraße 9; persönliche Vorstellung — letzte Schulzeugnisse — Geburtsausweis (Familienbuch). Aufgangsklassen A—G am 10. und 11. September, H—R am 12. und 13. September, S—Z am 14. und 17. September, vom 18. bis 21. September beliebig.

Allgemeine Auskunft und Beratung während der Anmeldezeit und außerdem täglich 10—13 Uhr in der Hauptschule. Gedruckte und schriftliche Auskünfte durch die Kanzlei.

Sozialpädagogisches Frauenseminar

Die Anmeldungen für Ostern 1929 werden in der Zeit vom 10. bis 19. September 1928 entgegengenommen, und zwar für folgende Abteilungen:

1. Wohlfahrtschule (Ausbildung von Wohlfahrtspflegerinnen und Wohlfahrtspflegern).

2. Jugendleiterinnen-Ausbildungsanstalt.

3. Vereinigtes Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar.

4. Kinderpflegerinnenchule.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburtsurkunde, eigenhändig geschriebener Lebenslauf, länderlose Zeugnisse (Schulbildung, praktische Arbeit), Zeugnisse (Familienbuch), die Zustimmungserklärung des Erziehungsberechtigten. Die Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 12 bis 13.30 Uhr von der Leitung des Seminars, Köniigsstraße 20, entgegengenommen.

Ein Paar Niesen-Drangs im Zoo

Wie uns die Direktion des Zoologischen Gartens mitteilt, sind gestern abend zwei Niesen-Drang-Mians eingetroffen. Die Tiere stammen aus Nord-Sumatra, und zwar aus dem Gebiet „Nijeh“. Es handelt sich um jene eindrucksvollen Badenwulf-Drangs, die in den 80er Jahren so großes Aufsehen erregten. Da dieses seltene Menschenaffenpaar nur wenige Tage hier weilen dürfte, empfiehlt sich eine baldige Besichtigung.

Unfälle in Leipzig

Tot ausgehunden wurde in ihrer Wohnung in der Weidmannstraße 12 am Donnerstag, gegen 9.30 Uhr, die über 70 Jahre alte Frau Schlägel. Man fand die Frau blutüberströmt vor dem Bett. Die Untersuchung durch den Arzt ergab, daß die Frau durch einen Lungenanfall gestorben war. Beim Sturz aus dem Bett hat sich die alte Frau noch einige Körperverletzungen zugezogen.

Ein Kind schwer verletzt. Am Mittwoch um die Mittagszeit wurde am Floßplatz ein achtjähriger Schüler von einem Auto umgefahren, das von einer Dame steuert wurde. Der Knabe, der mit dem Hintertopf auf das Pflaster aufschlug und liegen blieb, hatte sich einen schweren Schädelbruch zugezogen. Auf Anordnung eines Arztes in der Albersstraße, der die erste Hilfe leistete, wurde er nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Kino im Volkshaus. Der Film „Der Wilderer“ und der Film vom Arbeiterkämpfer in Hannover werden des starken Andranges wegen heute abend noch einmal im großen Saale des Volkshauses vorgeführt.

Die Zentralbibliothek der SPD und der Gewerkschaften kann leider, da die Räume in der erwarteten Zeit nicht fertiggestellt werden konnten, erst am 15. September wieder eröffnet werden.

Städtische Bücherhallen. Vom 1. September d. J. ab sind die Lesesäle der Städtischen Bücherhallen (im Osten: Grenzstraße 3; im Süden: Zeiter Straße 28; im Norden: Richterstraße 8) wieder bis 21 Uhr geöffnet.

NT. Zur Vorstellung „Die Perle“, heute, 20 Uhr, im Alten Theater, ist noch eine Anzahl Karten am Eingang zu haben.

Elternabend. 25. Volksschule. Sonntag, 2. September, 19 Uhr: Beschäftigung des Schulgebäudes durch die Elternschaft weils Abstellung baulicher Mängel. Erscheinen aller Eltern im Interesse unserer Kinder ist Pflicht.

Herbstpflanzen. In der botanischen Abteilung des Naturkundlichen Heimatmuseums am Fleischerplatz (Eingang Vorhinastraße 3) sind von Sonntag an herbstliche Korbbilder (Kompositionen) der Heimat ausgestellt. Die Ausstellung kann zu den üblichen Besuchszeiten des Museums besichtigt werden.

Teuerungszahl für Leipzig. Die auf der neuen Grundlage berechnete Teuerungszahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Amtes für den Monat August 1928: 204,58 M. (Juli: 203,20 M.).

Freiverkauf an den Freibänken. Morgen Sonnabend, den 1. September, an der Freibank 1 Nr. 3751 bis 5000 und Nr. 1 bis 1850; an der Freibank 11 Nr. 2201 bis 4250 und Nr. 1 bis 950. Von 10 Uhr an freier Verkauf.

Was ist Togonal?

Tonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Lechins, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Über 5000 Ärzte anerkennen die hervorragende Wirkung des Tonal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis 3 M. 1.40.

1,40 Chem. 12,8 Lith 74,8 Amd. acet. sal. 10 Amyl.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Statt Karten.

Bei dem Heimgange meines lieben Mannes

Gustav Jacob

ist mir von allen Seiten in überreichem Maße innigste Teilnahme bewiesen worden, die mich erkennen ließ, welcher Wertschätzung sich mein lieber Mann erfreute. Es ist mir nicht möglich, jedem einzeln zu danken und möchte ich auf diesem Wege allen denen, die mir tröstend und mitfühlend zur Seite standen, von Herzen danken. Besonderen Dank dem Sprecher Herrn Theo Meyer, dem Bundesvorstand des Deutschen Baugewerksbundes, der Baugewerkschaft Leipzig, Verband sozialer Baubetriebe, Bauhütte Leipzig, Ortsausschuß des ADGB, Ortsverein Alt-Leipzig der SPD, sowie Herrn Oberbürgermeister und dem Stadtverordneten-Kollegium der Stadt Leipzig. Dies alles war dazu angetan, meinen Schmerz zu mildern. Leipzig, den 31. August 1928, Brandvorwerkstraße 48

Melene verw. Jacob.

Unerwartet verschied am 29. August 1928 durch Unglücksfall unser lieber Kollege Herr

Artur Kleine

Er war uns immer ein treuer Freund und Berater. Sein ruhiges Wesen und sein aufrichtiger Charakter wird uns stets ein Vorbild bleiben

Leipzig W 32 den 30. August 1928.

**Die Richtmeister der ATG
Allgemeine Transportanlagen-Gesellschaft m. b. H.
Maschinenfabrik Leipzig.**



Unsere Genossen

**Albert Kurth
nebst Gattin**

die herzlichst Glückwünsche zu ihrer Silbernen Hochzeit

Die Parteigenossen von Knautkleeberg, Knauthain und Hartmannsdorf

**Freude und Leid
verkündet Verwandten und Bekannten die
Familien-Anzeige**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

**Martha Frieda Fengler
geb. Barth**

sage ich nur hierdurch allen meinen herzlichsten Dank.

Leipzig N 22, den 30. August 1928.

Valentin Fengler

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen



**Elisabeth Israel
Herbert Ruland**

grüßen als Verlobte

August 1928

Schwesal bei Dübau

Leipzig

Möbel vom Fachmann

komplette Küchen v. 150.- an, Stühle v. 10.- an, Betten v. 30.- an, Nachttische v. 20.- an, Waschtische v. 25.- an, Stühle v. 6.- an, Küchen-Tische v. 10.- an, Einflur, d. l. reichl. lohnt, Möbel, v. 20.- an, d. l. 30.- an, Dieskaustraße 38, Tel. 460 04

KLEINER ANZEIGER

Stellenangebote

Für sofort werden gesucht:
Arbeitsburschen
im Alter bis zu 20 Jahren für die Metallindustrie
mehrere geübte Elektroschweißer
mehrere geübte Orthopädie-Mechaniker
für Einlagen und für chirurgische Instrumente
mehrere tüchtige Lötnerinnen
mehrere tüchtige Autoführer-Klempner
geübt im Maschinenbau.
Mit Wohnungsmeldeschein und Arbeitszeugnissen von 8-15 Uhr zu melden beim
Arbeitsamt Leipzig
Fachabteilung für die Metallindustrie
Trödelnring 1, erste Etage.

Der Kundenkreis wird immer größer
Teilzahlung
Moderne
Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
Toppiche - Gardinen - Decken
anerkannt preiswert
Liebau
Roßplatz 8, I. Etage
Gegründet 1890
Die Herbstneuheiten sind eingetroffen!

Mutenkartoffeln
gibt am Schwabennell laufend ab, auch Sonntags
Rittergut Schönau

Räumungs-Ausverkauf!
wenig Geschäftevorlogung.
Reformbetten m. Dreilauf 42.- an
Holzbetten mit Mat. Matrage 40.- an
Kinderbetten 18.- an
Chaiselongues kostbillig!
Eventuell Zahlungserleichterung.
Betten-Ecke, Gitterstr. 46, 1. Etg.

Gaszuglampen und Gasöfen nach Auswahl pro Stück 7 RM, solange Vorrat reicht, E. Steibler, Gohlitzer Straße 19.

Kinderwagen
30 RM. an
Klappwagen
9 RM. an
Puppenwagen
8 RM. an
ev. 30kg. Erleichterung.
Gitterstr. 46, 1. Etg.

Bereit sein, ist alles

Im Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illustrierte Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. Main, Niddestraße 81/83. Die Umschau ist seit 50 Jahren auf dem Gebiete das beste Blatt in der Welt!



Zum Besuche von Privatfondschatt im Osten Leipzigs sucht alte, gut eingetragene Firma
tüchtigen Verkäufer
für leicht abzusetzenden Bedarfartikel. Bedegewandte Leute, gleich welchem Standes, wollen Angebote einreichen unter N. 28 an die Expedition dieses Blattes, Tauchaer Straße 19/21.

Erfahrener Bulldoggeführer
gel. Bruno Bauerf.,
u. 3. Bögauer St. 31

Verkäufe
Von Herrschaften
Herr. Garderobe
Borkmstr. 12, p.
Ein. = Verkaufsmoeh.

Bar- u. eventuell
Teilzahlung
lebr preiswert
Mantel für Herren
und Damen
Hahn
Johannplatz 6/7
Doben (Eßlulhof)

Tüchtige Drahthefterin
in Dauerstellung für sofort sucht
Spamerische Buchbinderei
Breitkopflstraße 7.

Stellenangebote
haben in der Leipziger Volkszeitung
größten Erfolg!

2 guterb. Betten m. Matrage aus Stroaf billig zu verkaufen. Grimm Steinweg 28, I. Meiser.
Nähmaschinen, gutnäheb, verkauft Moth. Frankfurt Straße 22, Nähmaschinenhandel.
Gedr. Nähmasch. Ritterstr. 4, Schuba. Nähmasch.-Geschäft.
Sehr n. erh. Kinderwagen 3. Pl. 20 RM. 28 31, Sahnstr. 53, 1. r.

Die korpulente Dame
findet nicht überall für ihre Größe den passenden Mantel, Kleid, Kostüm. Aber bei Kostüm-Bach findet sie das, was sie sucht, in feinsther Auswahl. Leipzig, Georgiring 6, 1.

Haben Sie Stoff?
oder haben Sie keinen Stoff?
dann fertige ich Ihnen einen modernen **Anzug od. Mantel** aus Ihrem **29 Mk.** mit Zulohn von meinen Stoffen, gute Qualitäten, in der Preislage von **Mk. 36,50** an mit Zulohn und Arbeitslohn. Eigene Werkstätten.
Paul Noack, Leipzig C 1, Eiserstraße 55, part.

29.- Anzug
oder Mantel, autpassend fertige ich Ihnen aus Ihren **Stoffen**
37.- einschließlich haltbarer Futterzutaten zu nebenstehenden Preisen **innerhalb 8-10 Tagen**
45.- Neueste Modelle Sorgfältig. Bedienung Elegante Herrenmoden „Fortschritt“
Anfertigung im eigenen Betrieb Leipzig, Weststr. 61 part.

Wohnungen

Alleinstehender, älterer toller Mann, in leiter Stellung, sucht in Gohlitz große **leere Stube oder Stube u. Kammer** per 1. 10. zu mieten. Angebote erbitte nach **Georgstraße 20, part. links**

Einige am Platz für Pavillon oder Verkaufslaud a. mieten sei Preisangeb. erb
M. Brückner, Eiserstraße 17.
Verletungen
Schlafstelle für Herrn frei
Gimmlenstr. 11, III.

Ich mache es Ihnen leicht!



Auf bequemste
Teilzahlung

- Damen-**
Mäntel ab 9.-
Kleider ab 6,50
Kostüme ab 19.-
Röcke Blusen billigst!
- Herren-**
Mäntel ab 22.-
Anzüge ab 33.-
Sportanzüge, Hosen
Wind- und Lederjacken
- Kinder-**
Anzüge, Kleider, Mäntel ganz billig
Bade-Mäntel, -Anzüge
- Betten / Gardinen / Teppiche
Strickwesten / Pullover
Wäsche und Decken aller Art

M. Baumgärtel Königsplatz 9, I
Durchgang Kramerstraße

Sie sparen
durch unsere Abteilung im 1. Stock Peterstr. 48
Gelegenheitskäufe auf Extralischen Heintzstr. 5

Beachten Sie die 2 Spezial-Serien

6⁸⁵
Feinfarbige Kalbleder-Schuhe und Sandaletten
Sehr schöne Einzelpaare
Dies Modell in geschw. Absatz nur **6⁸⁵**

8⁸⁵
Feinfarbige Kalbleder-Schuhe, Lackschuhe, Rahmengenüht. Damen-Trotteurschuhe
Dies Modell in leintaruig Kalbleder nur **8⁸⁵**

NORDHEIMER

Reichsbahn-Bilanzen

Zur Tariferhöhung

Die Reichsbahn teilt mit, daß sie beabsichtigt, die vom Reichsbahngericht bewilligte Tarifierhöhung bereits am 1. Oktober einzutreten zu lassen.

SPD Die vom Reichsbahngericht diktierte Tarifierhöhung stützt sich auf eine Gewinn- und Verlustrechnung, die von der Reichsbahn-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1927 aufgestellt ist.

Nach der zweiten Gewinn- und Verlustrechnung ergab sich im Jahre 1927 bei der Reichsbahn-Gesellschaft ein Bruttoüberschuss von 1.269,7 Millionen Mark.

Nach der Begründung des Reichsbahngerichts entfallen nun von dem 1.269,7 Millionen Mark betragenden Bruttoüberschuss rund 934,1 Millionen Mark auf die Abschreibungen.

Trotzdem hat das Reichsbahngericht entschieden, daß die Abschreibungsquote zu niedrig sei. Warum und weshalb dieser Abschreibungsquote zu niedrig sein soll, darüber schweigt sich der vom Reichsobersteuerminderministerium veröffentlichte Auszug der Urteilsbegründung ebenfalls aus.

Aber schreibt die Reichsbahn in Wirklichkeit nur 934,1 Millionen Mark pro Jahr ab? Diese Frage ist zu verneinen. Auch die Zuweisung an die gesetzliche Ausgleichsgrundlage — in der von kameralistischen Einwirkungen freien Gewinn- und Verlustrechnung mit 100,8 Millionen Mark angelegt — muß, wenn man nun einmal rein kaufmännische Gesichtspunkte berücksichtigen will, als Teilposten der Abschreibungen angesehen werden.

Die Dinge bei der Reichsbahn-Gesellschaft liegen nun so, daß sie Jahr für Jahr weniger Zinsen und mehr Schuldentilgungsbeträge aufzubringen hat.

Eisenbahnanlagen mit weniger als 20 Jahren zu bemessen, bleibt Geheimnis.

Ziehen wir die Bilanz aus unseren Ausführungen: Gegenüber der Auffassung des Reichsbahngerichts darf man mit gutem Gewissen annehmen, daß das Reichsbahngericht den Abschreibungsbedarf der Reichsbahn-Gesellschaft um mindestens 20 Prozent zu hoch eingeschätzt hat!

Sie präsentieren ihren Schein...

Die Deutsche Bergwerkszeitung knüpft an die Entscheidung des Reichsbahngerichts die Klage, daß dadurch z. B. die Fracht für eine Tonne Kohlen von Essen nach Berlin von 12,9 auf 14,1 Pfg. steige, und das Blatt „erinnert“ deshalb:

„In Kreisen des Ruhrbergbaus herrscht nach wie vor starke Beunruhigung darüber, daß das im März 1926 abgegebene Versprechen des damaligen Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, wonach bei einer Subventionierung des englischen Bergbaues auch in Deutschland öffentliche Mittel zur Unterstützung des Bergbaues freigegeben werden sollten nicht erfüllt wird.

Beschwerden war noch nie die starke Seite unserer Schwerindustrie. Sie bestehen aus ihrem Schein... Was wird die Reichsregierung dazu sagen, was unsere Genossen in der Regierung? Früh genug hat der freigewerkschaftliche Bergarbeiterverband Protest gegen jede Subventionierung erhoben.

Internationales Kohlenkartell?

SPD Paris, 30. August.

Das Verbandsorgan der französischen Kohlenindustrie, das „Journal des Charbonnages“, glaubt von gewissen Absichten zur Bildung eines internationalen Kartells nach dem Muster des Stahlkartells berichten zu können, dem die Kohlenindustrie Deutschlands, Englands, Frankreichs und Polens sich anschließen würde.

Deimelsberg

SPD Bochum, 30. August.

Die Adler-W.G. für Bergbau teilt uns mit, daß der Beschluß des Aufsichtsrats betreffend die Stilllegung der Zeche Johann Deimelsberg nunmehr durchgeführt werden soll und die Zeche am 1. September zum Erliegen kommt.

Standardisierung der Nahrungsmittel

(ik) Die steigende Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel nach Deutschland hat dem Reichsausschuß für Lieferbedingungen beim Reichsministerium für Wirtschaftliche Veranlassung gegeben, mit den in Frage kommenden Organisationen der Produzenten und Verbraucher sowie des Handels in Besprechungen über weitgehende Vereinheitlichung in der Warenbeschaffenheit und in der Verpackung einzutreten.

Hebung der Volkswirtschaft

Ihr bestes Argument, voll Durchschlagkraft, war stets die „Hebung unserer Volkswirtschaft“.

Der Profetaxier

Die öffentliche Hand kauft

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamtes betragen die erfahrbaren Aufwendungen von Reich und Ländern an Sachausgaben im Jahre 1927 3381 Millionen Mark.

Polophon

Die Polophon-Aktiengesellschaft in Leipzig hat eine neue Gesellschaft gegründet, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Lehrplatten und Lehrfilmen beschäftigen soll.

Leipziger Rundfunkprogramm

Sonntags, den 1. September.

- 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsme.-u.-en.
12,00 Uhr: Mittagsmusik.
12,55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen.
13,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
15,00 Uhr: Konzert aus der Jahreschau, Dresden. Dresdner Rundfunkkapelle: Gustav Agunig.
16,00-18,00 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Dirigent: Hilmar Weber.
18,00 Uhr: Funkstapelstunde.
18,15 Uhr: Stuererrundfunk.
18,30 Uhr: Gertrud von Eyseren, Cesar Mario Alfieri: Spanisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.)
18,55 Uhr: Dr. Hermann Boehned: Wesen und Wert der Selbst-erkenntnis.
19,25 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe.
19,30 Uhr: Aus dem Chemnitzer Opernhaus: Figaros Hochzeit. Romische Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart. Text von Lorenzo da Ponte. Neu bearbeitet von Hermann Levi. Musikalische Leiter: Generalmusikdirektor Oskar Malata. Spielleiter: Oberregisseur Erik Diener. Personen: Graf Almaviva, Ross Scharf. Die Gräfin, seine Gemahlin, Marie Müller. Figaro, Kammerdiener des Grafen, Karl Lannert. Susanna, dessen Braut, Jenny Jungbauer. Cherubin, Page des Grafen, Willy Stephan-Wund. Marzelline, Verwalterin im Schloße des Grafen, Hanna Loewen. Bartolo, ein Arzt, Walter Capell. Basilio, ein Musikmeister, Paul Goller. Don Curzio, Oberrichter, Lars Larsson. Antonio, Gärtner des Grafen, Konrad Mayerhoff. Barbichin, dessen Tochter, Margarete Düren. Tegen, Diener. Landleute und Landmädchen. Einstudierung der Chöre: Hans Krause. Spielwart: Max Fiedler. Veränderungen in der Besetzung der Rollen bleiben vorbehalten. Nach dem 1. und 3. Aufzug finden größere Pausen statt. Ende nach 22,30 Uhr. Anschließend: Pressebericht und Sportkur.

J. Quittung über Beiträge zur Reichstagswahl

Durch Listen und freiwillige Beiträge für die Reichstagswahl gingen in Parteisekretariat Groß-Leipzig nachstehende Beträge ein: Anaukleeberg Liste 108, 4,40 Mk.; Rüdmarzsdorf Liste 402, 11,30; Wlagwitz-Lindenu-Schleußig Liste 1475, 5,-; Liste 1479, 4,-; Liste 1485, 1,-; Liste 1488, 2,-; Liste 1493, 6,-; Belegliste Röring u. Rathiesen Liste 276, 6,70; Brauerer Naumann Liste 1456, 12,60; Liste 1457, 26,25; Baunsdorf Liste 116, 3,-; Liste 118, 6,30; Liste 119, 9,20; Liste 120, 7,50; Mödern Liste 470, 2,-; Alt-Leipzig Liste 6, 8,-; Liste 7, 4,-; Liste 13, 3,-; Genosse Max R. 15,-; Genosse J. 2,10; Büchsenjammungen 102,63; Lindenthal Liste 491, 1,-; Militärliste 422, 5,50 Mk.; Leucha Liste 128, 1,50; Liste 129, -50; Liste 130, 4,-; Liste 131, 4,30; Liste 132, 24,50; Mätkau-Weinaundorf, Liste 186, 3,-; Liebertwolkwitz, Liste 184, 2,05; Liste 185, 13,-; Schönefeld, Liste 76, 5,-; Liste 79, 2,70; Liste 80, 1,80; Liste 92, 12,-; Gohlis, Liste 460, 3,50; Liste 465, 22,75; Althen, Liste 126, 1,-; Wösdorf, Liste 268, 2,30; Jahnsart 5, 10,00; Marktstadt, Liste 11, 54,30; Liste 412, 14,00; Rauchwaren-Walter, Liste 413, 21,55; Brauerer Arbeiter, Liste 414, 4,-; Liste 415, 7,-; Liste 416, 1,-; Liste 417, 15,50; Rauch-Walter u.-G., Liste 419, 13,50; Liste 420, 1,25; Dehsh-Gaush, Liste 239, 3,80; Liste 244, 41,35; Liste 245, 17,50; Alt-Leipzig, Liste 21, 2,50; Bortig, Liste 138, 2,70; Frauenfeierstunde Alt-Leipzig, 155,50; Connewitz, 250,50; Nordbezirk 141,40; Wlagwitz-Lindenu-Schleußig, 267,60 Mk. Parteisekretariat der SPD Groß-Leipzig. Walter Reichl.



Jeder Zoll eine Qualitätsleistung

SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK

Petersstraße 16

Leipzig

Petersstraße 16

Neues Theater.
 Sonntag, den 1. September, nachm. 2 1/2 Uhr
 Sonntag, den 2. September, nachm. 2 1/2 Uhr
Sonne spielt auf
 Oper in 2 Teilen (A. Wagner) von Ernst Krenek
 Musikalische Leitung: Gustav Fischer
 Besetzung: ...
 Die Handlung spielt sich in einer mittelalterlichen Welt, ...

Altes Theater.
 Sonntag, den 1. September, nachm. 2 1/2 Uhr
 Sonntag, den 2. September, nachm. 2 1/2 Uhr
Die Perle
 Schauspiel in drei Aufzügen von Arthur Schnitzler
 Besetzung: ...
 Die Handlung spielt sich in einer mittelalterlichen Welt, ...

Schauspielhaus.
 Sonntag, den 1. September, nachm. 2 1/2 Uhr
 Sonntag, den 2. September, nachm. 2 1/2 Uhr
Unter Göttern
 Schauspiel in 3 Akten von Heinrich von Kleist
 Besetzung: ...
 Die Handlung spielt sich in einer mittelalterlichen Welt, ...

Seidel-Sänger.
 Sonntag, den 1. September, nachm. 2 1/2 Uhr
 Sonntag, den 2. September, nachm. 2 1/2 Uhr
Von der Konzertreise zurück.
 Morgen Sonntag, nachm. 8 Uhr
 Eröffnungs-Vorstellung der allbeliebtesten
Seidel-Sänger
 Dir. Artur Seidel sen.
 Unerreicht dastehendes Jubiläumprogramm.
 1889 40 Jahre Lein. Söner 1926
 1913 25 Jahre Seidel-Söner 1929

Kaffeehaus Hüster
 Neue Kapelle
 Kapellmeister Otto Ghn:
 Zum ersten Male in Leipzig!

Palast-Theater
 Leipzig-Nützenitz, Oberdorfstr. 22
 Das größte Lichtspieltheater des Südens
Ab heute:
Pat und Patachon in Pelikanien
 7 Akte - Ferner:
Die unberühmte Frau
 7 Akte - mit Imogene Robertson, Harry Halm, Hans Junkermann u. a.
 Erklassiges Künstlerorchester
 Neu! Pausenlose Vorführung!
 Anlaufzeiten: Wochentags 17 und 19, Sonntags 5, 17 und 19

Rennen zu Leipzig

Sonnabend, den 1. September, nachm. 2 1/2 Uhr
 Sonntag, den 2. September, nachm. 2 1/2 Uhr
4 Flach- und 3 Hindernis-Rennen
 Gesamtpreise 50000.— Mk.

Naumann-Bräu
 Heute Freitag ab 7 Uhr abends
Große Militär-Musik
 Haucke-Orchester
 Persönliche Leitung: Herr Musikdirektor A. Haucke

Alle Ausflügler
 treffen sich zum Blumenfest auf der Saale, Sonntag, den 2. September 1928, im **Solkspart** an Halle an der Saale
 Straßenbahn-Haltestelle Linie 8
 Gutgepflegte Biere und Weine, preiswerte Küche
 Parkmöglichkeiten für Autos

Zum Bierstall
 (Goldenes Einhorn)
 Grimmaischer Steinweg 15
 Heute Freitag
 Ekron - Abschieds - Abend der Kapelle „Almrausch“
 Direktor: Hans Trischberger und des Söner-Quartetts „Das Deutsche Lied“
 Ab Sonnabend, den 1. September
 D' Original Dachsauer
 ehemal. Mitglieder des Platz 1, München

Was Kinder den Eltern verschweigen
 Ein Film von jungen Menschen und ihrem Leid.
 Ein Mahnruf an Eltern u. Erzieher
 Als 2. Schlagor: Root Gibson in
Rummelplatz Wild-West
 Ein lustiger Film von Cowboys, Knallerer und Schaukelpferden
 Sonntag nachm. 2 Uhr:
Jugendvorstellung
 Anf.: Wochent. 6 Uhr. Sonnt. 5 Uhr

Bertram, Köhning
 Bernauer Straße 105
 Kolonialwaren * Feinkost
 Kaffee, Tee, Kakao, Weine
 Jeden Freitag **Schlachtfest**
Volkshaus - Fleischerei
 Jeden Tag in Qualität
 feinste hausgemachte Würstchen
 107a Bernauer Straße

Spare durch Qualität
 Nur Qualitäts-Schuhe gewähren die längste Haltbarkeit!

Eleg. Pumps Lack u. Chevreau, wunderv. kombin. 9.75
 18.50 12.50
 Dam.-Spangenschuh, XV. und ger. Absatz, Allerteinste Chevr. 11.90
 18.50 13.90
 Damen-Lock-Spangenschuh mit hob. u. flach. Abs. 14.50 9.90
 11.90 9.75
 Elegant, braun, Herren-Schuh, Moderne Form, gute Fabrikate 11.90
 ... 15.50

Unser Grundsatz:
Beste Qualit. bei kleinsten Preisen!
 Besichtigen Sie unsere Ausstellung:
Reichsstr. 42/44 (Ecke Brühl)
Varnhagen
 Nur Qualitäts-Schuhe vermögen somit den gestellten Ansprüchen zu genügen!

Haupt-Restaurant
 2500 Personen Fassend
Meßplatz
 2500 Personen Fassend
Oberländer Kapelle Leo Hartl
 Joseph Aschenbrenner als Gast
 Zehntraktör Wenzel mit seinem dreierleser Orchester
 Neul Schupplattler-Truppe Neul - 2 Schupplattler-Paare - Eigne Fleischerei, Riesenbratwürste a. Rost
 Münchener Hühnerbraterei
 Direkt von Fab. Echten Mäseher, holl. d. d. d. d.
Riebeck Bomben
 Georg Zeisner

Central-Lichtspiele
 L. Lindenau, Gaudorfer Straße 11
 Freitag bis Montag 2 Schläger!
Harry Liedtke
Der Herzensphotograph
 8 Akte
Der Teufel im Sattel
 Wildwest-Drama in 6 spannenden Akten mit Ken Maynard

Woraus besteht Alma-Margarine?

Ob Sie Margarine kaufen oder nicht - Sie essen sie auf alle Fälle oder, genauer gesagt, die einzelnen Bestandteile, aus denen die Margarine zubereitet wird: Milch, Ei und Salz, feine Speisefette und Pflanzenöl.
 Diese feinen Speisefette und Öle werden in grossen ovalen Gefässen, den Kirmen, mit Milch und Ei gemischt und gerührt. Nach dem Abkühlen wird das Gemisch maschinell geknetet, mit dem notwendigen Salz versehen, von der überschüssigen Feuchtigkeit befreit, und Alma-Margarine ist fertig. Alma-Margarine wird während ihrer Entstehung und Verpackung von keiner Hand berührt! Sie kommt appetitlich, gesund und wohlschmeckend in Ihren Besitz.
 Alma wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne „Wertreklame“ verkauft und kostet deshalb nur 85 Pfennig das Pfund.
„Alma, die Margarine für Alle“
 wird hergestellt in den berühmten Blauband-Werken.



Homocord Electro

Die Musikschatplatte der Gewerkschaftsmitglieder

Aufnahmen vom **Ersten deutschen Arb.-Sängerbundesfest in Hannover** sind erschienen!

Bezugsquellen weist nach: **Homophon Company G. m. b. H.** Berlin SW. 68
Überall erhältlich

Willino Dörmfke
Nettfebru!

1 Kr. graue gestreifte West. 3
halbwelche 2. West. 4.
weiße 2. West. 5. hell.
R. West. 6. 7. baunen-
weiße 2. West. 8. 10.
bunte Soete 2. West. 12
u. 14. West. fest. soiff
von Wachs. West frei
Umt. u. Wachs. soiff
Kend. S. West. 1. 2. 3.
Re 1500. Million 2000.

Bund sozialist. Freidenker

Bezirk  Leipzig

Veranstaltungen im September 1928:

- Lindenu-Plagwitz-Schleußig:** Donnerstag, den 6. September 1928, 19.30 Uhr, im **Felsenkeller: Mitlieder-Verammlung.** Tagesordnung: 1. Gedächtnisliches, 2. Bericht der Kinder von der Nürnbergfahrt, 3. Vortrag: Die idealen Grundlagen der Freidenker. Referent: Gen. Theo Mayer. — Sonntag, den 23. September, 9 Uhr, **Besichtigung der Hauptfeuerwache** auf dem Fleischerplatz.
- Süd:** Donnerstag, den 13. September 1928, 20 Uhr, in **Stadt Vorna, Connwitz: Mitlieder-Verammlung.** Vortrag: Die Entstehung des Weltalls und der Erde. Referent: Gen. R. Braune.
- Kleinzschocher:** Freitag, den 14. September 1928, 20 Uhr, bei **Mühlstein: Mitlieder-Verammlung.** Vortrag: Die Kirche und ihre Stellung zur Frau. Referent: Genosse Welle. — Sonntag, den 16. September, **Kustring** und der **Dübener Seide.** Treffen 1/8 Uhr am Schmuckplatz.
- Osten:** Freitag, den 14. September 1928, 19.30 Uhr, in den **Reichshallen: Öffentliche Versammlung.** Vortrag: Brauchen wir Freidenker Feiern? Ref.: Gen. Theo Mayer.
- Mückern-Wahren:** Sonnabend, den 15. September 1928, in der **Turnhalle Wahren: Feiertunde.** Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.
- Alt-Leipzig:** Montag, den 17. September, 19.30 Uhr, im **Volkshaus: Mitlieder-Verammlung.** Lichtbildvortrag: Die Fahrt nach dem Monde mit Raketenraumfahrt möglich? Referent: Genosse R. Devermann.
- Stütz:** Montag, den 17. September, 20 Uhr, im **Restaurant Marx: Vortrag** des Gen. Stiel: Arbeit und Arbeiterkraft.
- Mockau:** Montag, den 17. September, 20 Uhr, **Mitlieder-Verammlung** im **Neuen Gasthof** u. **Kudau.** Referent: Gen. Kurt Braune spricht über "Die Entstehung des Weltalls und der Erde". Mit Lichtbildern.
- Eutritzsch:** Montag, den 17. September 1928, 20 Uhr, im **Rest. Lindenhol, Magdalenenstr. 12. Vortrag** des Gen. E. Jäger: Das Freidenkertum im neuen Strafrechtentwurf.
- Engelsdorf:** Donnerstag, den 20. September 1928, 20 Uhr, im **Kino: Filmabend.** Sonnabend, den 22. September 1928, 20 Uhr, im **Jugendheim, Hauptstr. 5: Mitlieder-Verammlung.**
- Südosten:** Freitag, den 21. September, 19.30 Uhr, im **Döwenpark, Leinzig-Stötteritz: Mitlieder-Verammlung** mit Film "Im Morgenrot der Freiheit". Referent: Gen. Gustav Adolf Müller.
- Schönefeld:** Freitag, den 21. September 1928, 19.30 Uhr, im **Gasthof Neuhof: Öffentliche Versammlung.** Lichtbildvortrag: Wunder der Alpenwelt. Referent: Genosse Fr. Krause.
- Quasnitz:** Sonnabend, den 22. September 1928, 20 Uhr, im **Kalino: Mitlieder-Verammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Von Moles bis Darwin. Referent: Genosse R. Lehmann, Bundessekretär. 2. Vereinsangelegenheiten.
- Bezirk:** Mittwoch, den 26. September 1928, 19.30 Uhr, im **Volkshaus, Gartenlaal: Funktionär-Verammlung.** 1. Vortrag über Punkt 7 unseres Arbeitsprogramms: Abschaffung der Abtreibungsparagrafen; Kampf für Geburtenregelung im Sinne der Volksundheit und Menschenökonomie. 2. Gedächtnisliches.
- Großzschocher:** Freitag, den 28. September 1928, 20 Uhr, im **Vindengarten: Versammlung.** Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
- Neue Feuerbestattungs-Kasse organ. Freidenker, Bezirk Leipzig:** Dienstag, den 11. September 1928, 20 Uhr, im **Volkshaus: Delegierten-Versammlung.** 1. Vortrag: Die schwebende Thematik (Von Kultur, Kultur, Kirche und Arbeiterkraft). Referent: Genosse E. Jäger. 2. Gedächtnisliches. — Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Achtung! Sonntag, den 30. September 1928, findet anlässlich der **Bundestagung der RAG** in **Dessau** eine **Werbe- resp. Demonstrations-veranstaltung** statt. Mitglieder, welche daran teilnehmen wollen, müssen dies bis zum 4. September ihren Funktionären melden. Diese haben die Meldung bis zum 6. September an den Ortsgruppenvorständen weiterzugeben. Der Geschäftsstelle des Bezirks des R. S. F. ist bis zum 9. September die Zahl der Teilnehmer mitzuteilen. Fahrpreis (en Extrazug) und Platze ca. 3 Mt. Abfahrt wird am 28. September in der Leipziger Volkszeitung bekannt gegeben. Der Bezirksvorstand.

Auszeichnen und aufheben!

Neueröffnung!

Herrenkonfektion u. Berufskleidung

Meine Preise rufen Sie!

Sakko-Anzüge, moderne Muster 38.- 33.- 29.-
Hosen, große Auswahl von 3.85 an
Ulster, Paletots, Loden, Gummimäntel, Wind-
jacken, sowie sämtliche Berufskleidung sehr billig
Versäumen Sie nicht diese günstige Gelegenheit!

R. Jedlitzki, Leipzig, Reichsstr. 26, Laden

Gute Bücher kaufen Sie

in der **Leipziger Buchdruckerei AG**
Zbl. Buchhandlung, Tauchaer Straße 19/21



Ein Jahr zufriedene Kundschaft

veranlaßt uns
Freitag, 31. 8., und Sonnabend, 1. 9.
unseren Kunden von 50 Pf. Einkauf an
1 großen Luftballon gratis
zu verabreichen.
Außerdem bringen wir an diesen beiden Tagen als
Extra-Angebot
Feinste schleswiger
Molkerei- 110 Butter

Wir eröffnen Freitag, d. 31. 8.
Eisenbahnstraße 121
Filiale 13 — Dort bieten wir Ihnen besondere Vorteile

Noffing

Hauptgeschäft: **Brühl** Ecke Rich-Wagnerpl.

Außerdem folgende Filialen:
Johannisplatz 22 — Breite Str. Ecke Beuchaer Str.
Demmeringstr. 34 — Hallische Str. Ecke Laubestr.
Bayersche Str. 96 — Pegauer Str. 1-3 — Berastr. 31
Zschochersche Straße 51 — Eisenbahnstraße 121



Conrad Müller
Leipziger

Möbel
kompl.
Einrichtungen
etc.
Schlafzimmer
Betten
und Zubehör
Teilzahlung
M. Baumgärtel
Königsplatz 9/1

Ein neuer Anzug — der macht Sorgen, wenn wenig Geld dein eigen ist —, ein jeder wird dir auch nicht borgen, weil du zu sehr im Dalles bist.

Drum kann ich dir nur bestens raten: kaufe bei **Selinger** baldigst ein, bekannt ist dieser billige Laden und du wirst recht zufrieden sein.

Also kommen Sie zum
billigen Selinger
Turnerstraße 3

Interessante Angebote in Herbst-Neuheiten

Unser Geschäftsprinzip:
Solide Qualitäten
Billige Preise!

Duveline - Schotten 350
und -Streifen, in den aparten Farbtönen Mtr.

Casha-Reversible 395
mit aparten Travers, in den neuen Schattierungen Mtr.

Pulloverstoffe 295
strickstoffartig, in reizenden Farbzusammenstellungen Mtr.

Pulloverstoffe 115
in der neuesten Webart Mtr.

Chine-Travers 290
hochapert, mit ganz reiz. Farbwirkungen Mtr.

Velour-Schotten 390
in neuester Ausmusterung, reine W. llc, 95 cm breit Mtr.

Tüll-Composé 360
einfarbig, mit aparten Traversstreifen Mtr.

Melton-Steffen 135
und Schotten, in Herbst-Farben Mtr.

Herbst-Mantelst. 390
in den neuesten Farbtönen Mtr. 6.90 4.90

Ottomane-Ripse 680
130-140 cm bet., schwarz, marine u. alle Mode-Farben Mtr. 9.80 7.90

Velour de Laine 195
reine Wolle, 130 cm breit Mtr. 7.90 4.90

Kamelhaarstoffe 890
145 cm breit, in soliden Farbtönen Mtr.

Anzugstoffe 550
reine Wolle, in modernen Herbstfarben, ca. 150 cm breit Mtr. 7.50 6.90 5.90

Kammgarne 950
reine Wolle, für den eleg. Herbst- und Gesellschaftsanzug, ca. 150 cm breit Mtr. 16.50 14.- 11.50

Ulster- u. Mantelstoffe 490
reine Wolle, ca. 140-150 cm breit Mtr. 13.50 11.50 8.50 6.90

Kieler-Anzug- u. -Mantelstoffe 490
wie Melton, Cheviot, ca. 140-150 cm breit Mtr. 8.50 7.90 6.40 5.90



JONDER & Co.
Peterstraße 16
im Salamander-Schuhhaus
1. Etage
Fahrstuhl-Benutzung

Sächsische Angelegenheiten

Die Personalpolitik Dr. Kaisers
Neue Bezirksschulräte.

Durch das Verordnungsblatt des Ministeriums für Volksbildung wird bekanntgemacht, daß der Volksparteiler Dr. Kaiser eine Anzahl neue Bezirksschulräte ernannt hat. Diese Ernennungen zeigen erneut, wie sehr im Volksbildungsministerium die Personalpolitik nach der Zusammensetzung der Regierungsparteien getrieben wird, obwohl gerade die Volkspartei sowie die Demokraten und ihre Kreise stets gefordert haben, daß nicht die Parteizugehörigkeit der Beamten, sondern nur ihre persönliche Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit bei der Stellenbesetzung maßgebend sein soll.

Das Volksbildungsministerium ernannte zum Bezirksschulrat für den Schulaufsichtsbezirk Marienberg den Berufsschulleiter Hofmeister in Aadeberg, zum Bezirksschulrat für den Schulaufsichtsbezirk Großenhain Stadler Dr. Trögel in Dresden. Bezirksschulrat Dr. Schröder in Marienberg wurde zum Schulaufsichtsbezirk Zwickau I und Bezirksschulrat Feldmann in Großenhain zum Schulaufsichtsbezirk Meißen versetzt. Der Bezirksschulrat Stolze in Zwickau I und der Bezirksoberschulrat Dr. Barthele in Meißen wurden in den Ruhestand versetzt.

Seit Dr. Kaisers Amtsantritt werden die Bezirksschulräte nur noch ihrer Parteizugehörigkeit von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen ernannt. Mit der Ernennung des unfähigen Schurig zum Bezirksschulrat wurde auch den „Allsozialisten“ der Mund gestopft. Entsprechend Kaisers Protektion des Neuen sächsischen Lehrervereins werden selbstverständlich auch diese Kreise berückichtigt. So werden auch die Lehrer aus den höheren Schulen mit zum Schuldienst herangezogen. Diese Männer lehnen zwar nach ihrer ganzen politischen und schulpolitischen Einstellung den fortschrittlichen Geistes gehaltenen Unterrichtsbetrieb der neuen Volksschule zumeist ab, aber kennen ihn überhaupt nicht. Dafür werden sie aber um so bessere und straffere Aufsichtsbearbeiter und Vorgesetzte bei der Durchführung des in Kaisers Ministerium ausgearbeiteten neuen Lehrplans, der nicht nur vor seiner Einführung bereits von der neuen Pädagogik überholt ist, sondern auch durch seine kleintlichen Vorschriften die fortschrittliche Entwicklung der Volksschule an allen Ecken hemmt und hindert, was ja die unausgesprochene Absicht ist. Die Personalpolitik Dr. Kaisers ist nur der Ausdruck seiner gesamten Schulpolitik auf dem Gebiete des Volksschulwesens, die wir so oft schon in schärfster Weise kritisiert haben, zu deren Durchführung er aber gerade gegenüber dem fortschrittlichen Teile der Lehrerschaft die geeigneten Vorgesetzten braucht und ernannt.

Die beiden Fachzeitschriften der Sächsischen Lehrergewerkschaft lehnen in sehr vorsichtig gehaltenen Ausführungen die Personalpolitik des vorkparteilichen Unterrichtsministers ab. Die Sächsische Schulzeitung schreibt:

„Man weiß, daß die Ernennung von Bezirksschulräten eine Angelegenheit der Koalition ist, also eine Angelegenheit der Politik, wenn auch sonst so gerne von der „Entpolitisierung“ der Volksschule geredet wird. Im Volksstaate sollte es eigentlich möglich sein, daß die Berufsorganisation der Lehrerschaft nicht erst durchs Verordnungsblatt von den Ernennungen in Kenntnis gesetzt wird. Man erinnert sich, wenn man die Art der Besetzung von Schulratsstellen und sonst noch dies und jenes beobachtet, sehr des Obrikelstoaates. Dort war der Schulrat vor allen Dingen der Vorgesetzte; eine nähere Verbindung zwischen Schulrat und Lehrerschaft war nicht gern gesehen; der Vorgesetzte befand sich mehr oder weniger in der Funktion eines gelinden obrigkeitlichen Druckes auf die Lehrerschaft. Die Diplomatie der Besetzung der Schulratsstellen löst in der Lehrerschaft das Gefühl aus, als wolle man ihr wieder vor allem „Vorgesetzte“ geben, Vorgesetzte, die nach den politischen Bedürfnissen der Koalitionsregierung gewählt werden.“

Die Leipziger Lehrerzeitung äußert sich wie folgt:

„Die Ernennung der Bezirksschulräte ist immer mehr zu einer politischen Angelegenheit geworden, besonders seit man sie zu politischen Beamten gemacht hat. Wir weisen bei den Ernennungen

der letzten Zeit wiederholt darauf hin, daß für den aufmerksamen Beobachter kein Zweifel darüber besteht, daß die parteipolitischen Ansprüche in der Personalpolitik in jeder Beziehung den Vorrang erhalten haben. Die Ernennungen erscheinen immer mehr ausschließlich als Koalitionsangelegenheit. Die Berufsorganisation und ihre Vorschläge sind dabei höchstens unbedeutend. Auf die Personen, die neu berufen worden sind, gehen wir nicht ein, stellen aber die Tatsache fest, daß der Volksschullehrer als solcher bei den Berufungen ganz auffällig übersehen und zurückgelassen wird. Man findet im Ministerium unter den 15000 Volksschullehrern nicht genug geeignete Männer für die zwei oder drei Stellen, die im Jahr zu besetzen sind. Während es berechtigt wäre, wenn der Philosoph nur im Ausnahmefalle unter ganz besonderen Umständen in das Aufsichtsrat für die Volksschulen berufen würde, droht der Volksschullehrer bei der Personalpolitik der letzten Zeit zur Ausnahmeerscheinung zu werden. Was über die äußeren Umstände einzelner Besetzungen bekannt wird, ist auch nicht geeignet, das Vertrauen in das gegenwärtige Verfahren zu erhöhen. Absehen müssen wir von unserem Standpunkte aus die Verletzung von Bezirksschulräten, die wenige Jahre in einem Bezirk tätig sind. Sie gewinnen nicht die nötigen inneren Beziehungen zu der Lehrerschaft und der Schulleitung ihres Aufzuchtgebietes und können kaum eine planmäßige, zusammenhängende Arbeit durchführen.“

Wenn mit den Verletzungen sich gar noch eine Klassifizierung der Bezirke in Anfänger- und Fortgeschrittenbezirke einbringen sollte, so würde das Schmelzen des Randes keinen Vorteil davon haben, abgesehen von den unerwünschten persönlichen Begleitererscheinungen eines solchen Zustandes. Wer prüfen will, wie außerordentlich viel heute noch an der Verwirklichung der Grundidee des Volkstaates fehlt, der hat in der Personalpolitik einen sehr geeigneten, zuverlässigen Maßstab dafür.“

Der Beruf der Krankengymnastin
Neue Prüfungsbedingungen.

Der Freistaat Sachsen hat bisher als einziges Land die Ausbildung zur Krankengymnastin staatlich geregelt. Durch Verordnung des Ministeriums des Innern ist jedoch die bisherige Prüfungsordnung aus dem Jahre 1925 durch eine neue ersetzt worden. Die wesentliche Neuerung besteht in der Erhöhung der Ausbildungszeit von 1 1/2 auf 2 Jahre. Die Ausbildung erfolgt in der Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage in Dresden.

Der Beruf der Krankengymnastin ist in gewissem Sinne dem der technischen Assistentin ähnlich, da auch sie eine Assistentin des Arztes ist; die ihm auf dem Fachgebiet der orthopädischen Behandlung, medikamentösen Injektionen und Sanatorien angelehrt oder über -- in reiferem Lebensalter -- Privatpraxis aus. In diesem Falle -- mit Werkzeugen in Verbindung, von denen ihr die Patienten zugewiesen werden und ihr die Art und Weise der Behandlung der Kranken bestimmt wird. Da heute nicht nur veraltete und gebrechliche Glieder, sondern auch Stoffwechsellkrankheiten, Gicht, Arteriosklerose, Herz- und Nierenkrankheiten durch Massage und Bewegung behandelt und auch Wochenbettgymnastik, Säuglings- und Kleinkinderturnen getrieben werden, so gewinnt der Beruf der Krankengymnastin immer mehr an Bedeutung. Ferner kommt für sie die Betätigung als orthopädische Turnerlehrerin in Anstalten, Schulen und in Privatkursen in Frage. Die in der Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage in Dresden gebotene Ausbildung ermöglicht überhaupt eine vielseitige Verwendung. Die Schülerinnen werden nicht nur mit den Grundlagen der Krankengymnastik und Massage, einschließlich schwedische Gymnastik, befaßt gemacht, sondern erhalten auch Unterricht in den Grundlagen der allgemeinen Gesundheitslehre und Krankenpflege, der Säuglingspflege und Genußnahrungspflege, den Hilfsleistungen bei Unfällen, der Krankenbeförderung, der sozialen Hygiene und Pädagogik, und schließlich auch in Kurzschritt und Massagelehren.

Ueber die Zulassung entscheidet der Direktor der Staatsanstalt. Aufgenommen werden junge Mädchen, die das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben, das Zeugnis einer zehnjährigen Schulbildung oder einer mindestens gleichwertigen Bildung und das bezirksärztliche Zeugnis über ihre körperliche und geistige Tauglichkeit zur Krankengymnastik erbringen können. Außerdem wird die schriftliche Verpflichtung verlangt, die spätere praktische Tätigkeit nur in enger Verbindung mit approbierten Ärzten auszuüben. Staatlich geprüfte Krankenpflegepersonen können nach 1 1/2-jähriger Ausbildung zur Prüfung zugelassen werden.

Nach bestandener Prüfung erhält die Krankengymnastin einen vom Ministerium des Innern ausgestellten Ausweis über ihre staatliche Anerkennung.

Karl-Marx-Platz in Chemnitz. Entsprechend dem Beschlusse der proletarischen Stadtverordnetenmehrheit hat der Gesamtrat der Stadt Chemnitz beschließen müssen, den Johannisfriedhof in Karl-Marx-Platz umzubenennen.

Staatsgefährliche Soldatenpioniere?

„U melde: Wie der Chemnitzer Mitarbeiter der Dresdner Nachrichten berichtet, hat die sächsische Regierung das Volksempfindungsbüro in Chemnitz zur Berichterstattung über die kommunistische Vorbereitung zum Bürgerkrieg (1) insbesondere über die trugs-mäßige Ausbildung von Mitgliedern des Rot-Frontkämpfer-Bundes im Jellinger auf der Dittersdorfer Höhe bei Chemnitz aufgefordert. Dieser Bericht sei von der sächsischen Regierung auf Ersuchen an die Reichsregierung weitergeleitet worden.“

Vom Volksempfindungsbüro in Chemnitz wird hierzu erklärt, daß das Volksempfindungsbüro zweimal im Rahmen der laufenden Berichterstattung an das sächsische Innenministerium in dieser Frage berichtet habe, und zwar einmal während des Bestehens und ein weiteres Mal bei Schluß des Bestehens des Rot-Front-Lagers auf der Dittersdorfer Höhe. Ein besonderes Verlangen des Ministeriums zur speziellen Berichterstattung darüber sei nicht eingegangen. Von zünftiger Dresdner Stelle wird weiter erklärt, daß diese Berichte selbstverständlich auf dem üblichen Amtsweg auch an die Reichsregierung gelangen seien.“

Als ob die Soldatenpioniere der Kommunisten dem Staat gefährlich werden könnten.

Von Erdgasen getötet

Bei Ausschachtungsarbeiten in Dresden auf dem Gelände des Heizwerks war ein Brunnenbauer durch Erdgas getötet worden. Ein Arbeitskollege, der dem Verunglückten Hilfe leisten wollte, beging die Unvorsichtigkeit, in den Schacht zu steigen, ohne sich vorher anzusehen. Ehe noch der Hilfsbereite seinen Kollegen retten konnte, ereilte ihn das gleiche Schicksal, er brach ebenfalls ohnmächtig in dem Schacht zusammen. Nunmehr wurde die Feuerwehralarmiert, die mit Gasmasken an die Rettung der Verunglückten ging. Trotz anderthalbstündigen Wiederbelebungsversuchen starben beide bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Meerone. Rindlicher Nachahmungstrieb. Kürzlich fanden in Meerone anlässlich des Drei-Städte-Flugtages Fallschirmabprünge statt, die anscheinend bei der Jugend Schule gemacht haben. In dem benachbarten Orte Waldschlösschen liegt ein Schulanjunge auf eine hohe Wappel und stürzte sich von ihr aus sieben bis acht Meter Höhe herab, indem er einen aufgespannten Regenschirm als Fallschirm benutzte. Wie durch ein Wunder kam der Junge unversehrt zu Boden.

Vimbach. Ein Gutgläubiger. Ein 29 Jahre alter Kaufmann aus Vimbach ließ sich in einem Auto von Leipzig nach Vimbach fahren und erklärte dem Autoführer, er werde gleich wieder nach Leipzig zurückfahren. Der Mann verstand es, dem gutgläubigen Fahrer noch 30 Mark Bargeld abzuschwindeln und verschwand dann spurlos.

Großenhain. Der angelegene Dieb gestorben. Wie berichtet wurde, griff in der Bahnhofswirtschaft ein Ladendiebstahl einen Gemdat an, worauf der Gemdat den Mann niederstieß. Der Angreifer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Goldk. Auf der ersten Motorradfahrt in den Tod. Der Dachbeder Martin hatte sich ein Motorrad gekauft. Als er das Rad zum ersten Male benutzte, fuhr er einem Auto in die Flanke, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus starb.

Veranstaltungskalender

Sonnabend, den 1. September.
Deutscher Baugewerksbund, Halbjahrs-Vertreter-Verammlung, Volkshaus, 18 Uhr.
Electromonieur und Helfer, Volkshaus, 20 Uhr.

POETZSCH
TEE
NEUER ERNTE
EINGETROFFEN!

Soldat Suhren

38) Roman von Georg von der Tring
Copyright 1927 von J. M. Sauer, Verlag, Berlin
Es ist ein Herd im Zimmer, an dem der Trainsoldat auf seine ruhige Art herumhantiert, ohne uns zu beachten. Nur einmal redet er leise sein Feuerloch an mit den Worten:
„Ihr braucht aber nichts überzulassen, ihr zwei.“
Dieser Mahnung bedarf es nicht, denn wir lächeln uns an und füllen zum dritten- und zum viertenmal die Teller. Danach bin ich satt. Aberling nimmt noch einen fünften, den er mit dem Geflüster beendet:
„So, Suhren, das wäre getan -- nun laß sie nur kommen.“
„Recht wollen wir uns schon bedanken“, sage ich leise. Wir stehen auf, und Aberling fragt:
„Wir wissen nicht, wie man Sie anredet, welchen Rang Sie besitzen.“
Der Trainsoldat dreht sich her und lächelt:
„Soldat wie ihr, Kameraden.“
Ich sage:
„Wir hatten sehr Hunger -- da haben Sie uns im rechten Augenblick gespeist.“
Aberling drängt:
„Gehen wir, der Herr hat zu tun, es warten noch andere Mäuler. Wir sind außerordentlich satt, können nicht mehr, allerbesten Dank.“
Der Trainsoldat sagt zögernd und ernst:
„Wollt ihr gehen? Und habt noch etwas in der Schüssel gefressen? Nehmt den Rest doch mit, ich werde ihn euch in eine Dose füllen.“
Er tut es, und wir ziehen still mit der gefüllten Dose ab, die ich im Arm trage. Aberling, dem der helle Tisch mit der trüblich gelblichen Schwanzflamme aus der Tische leuchtet, voran. Je weiter wir uns von dem Hause entfernen, desto mehr beschleunigt er die Schritte. Bei der Scheune angehalten, gehen wir, daß sie nur noch aus den vier klöbigen Eckbalken besteht, zwischen denen ein Stück Dach liegt. Die Soldaten sind fort, so schlagen wir den Rückweg zur Brücke ein. Aberling versucht zu laufen, fällt wieder in Schritt, aber drängt zur Eile. Welche sind wir in der herrlichsten Stimmung.
„Daß uns das passieren mußte!“ schreit der Kamerad, „und das Schöne ist, daß es uns nicht mal zutrifft. Hat einer schon jemals gehört: Vinsensuppe, das sogenannte rote Gericht, schon

in der Bibel gepriesen -- und Teller auf Teller, soviel du lassen kannst!“
„Man könnte mich tollschlagen.“ schreie ich, „ich bräute nicht mehr hinunter -- so satt bin ich.“
„Satt wie ein Walross, kann nicht mal mehr laufen. Laß uns ein wenig stehenbleiben, kannst mir den Post geben.“
Er nimmt ihn wie ein kleines Kind an seine Brust, und hinter ihm leuchtet das ungeheure Rot der Kohnfelder zwischen den Bäumen auf. Wir ist, als möchte ich in diesem Lande ewig wohnen. Ein Wind bewegt die Wipfel. Neben uns am Strauch hat sich ein kleiner Jauntling wie eine tugelige Frucht aufgehängt und schnell sich auf und nieder. „Im Ernst“, grübelt mein Kamerad, „kannst du nicht mehr? -- Ich auch nicht. Was machen wir mit dem Post?“
„Wir können ihn nicht mit zur Brücke nehmen“, meine ich.
„Sie schlagen einen Tot. Wir wollen ihn hier unter den Busch stellen, da findet ihn niemand. Wenn wir da unten fertig sind, holen wir ihn. Das rote Gericht schmeckt einem auch aufgewärmt. Werden alles allein aufessen, he?“
„Ich finde es vernünftig. Wir bedecken die Dose mit Zweigen und laufen zur Brücke hinunter. Gerade kommen wir nach zurecht, um mit anzupacken, als die Rose mit Hurra aus dem Sumpf gezogen wird. Die Pferde stehen stillernd da. Die Soldaten jers-treuen sich. Aberling geht zurück, die Dose zu holen. Ich bleibe neben der Brücke im Gras liegen -- das ist ein schöner Tag.“
Nach einer Weile kehrt mein Kamerad mit verdörtem Gesicht zurück. Er erzählt, daß die Dose umgekippt ist; er hat sie dort gelassen.
„Von selber?“ entfährt es mir, und ich stehe auf.
„Von selber, du Affel!“ höhnt Aberling. „Los, wir gehen. Von selber -- sagt der Mensch. Der Teufel war es oder vielleicht ein anderer. Oder meinst du, ich habe sie ausgehossen? He?“
„Unfsinn!“
„Dann werde ich nämlich groß, Kollege, denn ich bin so satt wie ein Walross. Außerdem -- na und so weiter.“ Wir schreiben hastig aus, um nach Tullschiff ins Quartier zu kommen.
Ueber uns zwei ist der Dachstuhl gekommen, und wir wiehern ins Abendrot. Plötzlich verstummt mein Kamerad, sein Gesicht verzehrt sich schmerzlich, und er steht mich schmerz an.
„Ist dir auch elend zumute?“
„Nein“, antworte ich und laufe nach.
„So“, macht er. Und nach einer Pause: „Vielleicht erinnertst du dich, daß es auch ein Vinsengericht war, das Eau verführte, kein

Erstgeburtsrecht zu verschaffern. Ich finde, daß wir heute Eau trinken, weil wir alles allein aufessen wollten.“
„Er hat recht, und mir wird unbehaglich zumute. Schweigend erreichte wir unsere Scheune.“
„Ich hegte die leise Hoffnung, daß die Kameraden Essen empfangen hatten und lustig seien. Aber es hatte nur Kaffee gegeben.“
26.
Tierlein-Tierlein.
Immer noch sind wir Wegebauteam und rücken von Dorf zu Dorf den Truppen nach, die in erbitterten Gefechten um Tordin und Kieflin die russischen Divisionen auf Luft zurückdrängen. Es muß da vorn schwere Verluste geben, denn heute begegnen uns lange Reihen von Wagen, auf denen die kleinen Fähnchen mit dem roten Kreuz in der windlosen Luft schwanken.
Es geht gegen Mittag, und frontwärts herrscht Ruhe. Im Augenblick aber, wo sich die Kompanie mit dem Essen neben der großen Straße niederlegt, lebt der Geschützdonner wieder auf und steigert sich rasch zu einem langen unruhigen Rollen, in das die lauten Wdhüsse nahestehender Batterien hineinbröhen. Wir hocken auf einem kleinen Erdhügel -- Aberling, Kurtzscham, Klees, Ellen-borg und ich, und es geht still bei uns zu. Man horcht auf das immer noch wachsende Schüttern der Luft und schluckt das überhitzte Essen hinunter, wobei das übliche Voffelgetrahe nach Möglichkeit gedämpft wird.
Nach einer Weile sagt Ellen, der rote:
„Mit dem Weinant geprochen, Tierlein-Tierlein?“
„Wesh?“ macht Klees.
„Tierlein-Tierlein ist nämlich Klees; es ist kein Spitzname. Seine Ohren konnten es nicht ertragen, daß wir das Lied sangen: Ein Tiroler wollte jagen. Es war allerdings zum Wehlerwerden, daß die Kompanie nur noch Tirolerlieder sang. Die Kameraden waren sich selber, ihrer Heimat, ihrer inneren Bestimmung so sehr entfremdet, daß sie es mal mit Tirol verlusten. Sie sangen aber ohne Freude, bloß um Braute nicht während zu machen. Wenn ich die Zeile hörte:
„Oh--du das Tierlein, Tierlein war zu schlau.“ ging es mir nicht besser als Klees. Wie stumpfsinnig ich schon geworden war -- wurde mir doch jedesmal so über im Magen, daß ich dachte: die Verzweiflung des Soldaten heißt Tierlein-Tierlein und bedeutet sozial wie Gähntromp mit Anst amiel. Klees erregte sich einmal offen über dies Lied, seither hieß er Tierlein-Tierlein.“
(Fortsetzung folgt.)

Im Busch von Mexiko

Von Illinois kamen wir herunter, Drei lustige Burschen, fröhlich und munter, In den Busch von Mexiko.

Der kleine Greg ging am Durst zugrunde, Die Junge hing ihm wie 'ne Faust im Munde, Im Busch von Mexiko.

An einem Maguey mit nader Hand Gruben wir ihn in den heißen Sand Im Busch von Mexiko.

Eine Schlange bij Kid in die Hände, Am Abend war's schon mit ihm zu Ende, Im Busch von Mexiko.

Ich lag im Fieberdelirium, Die Geier pickten an Kid herum Im Busch von Mexiko.

Ihre Mütter würden mich weinend fragen, 'Hüßl's so, als hätt' ich die Jungen erschlagen Im Busch von Mexiko.

Kann nicht zurück in die Heimat mehr geh'n, Ich muß bei den toten Kameraden steh'n Im Busch von Mexiko.

Diesen „American Song“ entnehmen wir mit Erlaubnis der Bührgilde Gutenberg, Berlin, dem Einemarskühnigbuch von B. Travens: „Der Busch“, in dem zwölf Meisterwerke der kleinen Novellen stehen. Travens Liebe gehört dem mexikanischen Indianer, und wie seine Liebe in dem schönen, gut gedruckten Buche ihre Formulierung findet, das sollte jedermann nachlesen.

Barbara Ubrnt

Die eingemauerte Nonne von Krafau.

Barbara Ubrnt, das ist ein Name, dumpf klingend und schwer wie aus einer mittelalterlichen Legende. Und wenn ich ihn höre, dann beginnt ein großer Berg roter und orangegelber Feste vor meinen Augen emporzuwachsen, höher und immer höher, und ich sehe unzählige, abgearbeitete Frauen und Mädchen in ihrer Küche, in ihrem arbeitsigen Bett beim Schein einer kleinen Petroleumlampe diese Feste verschlingen, höre, wie die Mädchen am Land beim Nachhauseweg in abendlicher Dämmerung sich mit leiser Stimme die Geschichte von Barbara Ubrnt erzählen, sitzend und schauend, und keine weiß mehr, ob diese Barbara Ubrnt Fleisch und Blut oder Druckerwärme und schlechtes Holzpapier gewesen ist.

Unzählbar sind die Hintertreppenromane, die bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts über Barbara Ubrnt erschienen sind, deren Schicksal stets in der romantischsten und unwahrscheinlichsten Weise ausgeschmückt. Alles ein Beweis, wie tief das gelamte Volk von der Geschichte der unglücklichen Nonne berührt worden ist.

Die eingemauerte Nonne von Krafau ist der heutigen Generation fast unbekannt, was wohl nicht zum wenigsten damit zusammenhängt, daß heute die Hintertreppenliteratur, welche von ihr getrieben gelebt hat, Gott sei Dank sehr zurückgegangen ist.

Es war im Jahre 1809. Der österreichische Absolutismus war nach der Katastrophe von Königgrätz zusammengesunken und die beginnende parlamentarische Ära schuf neue Grundgesetze.

In diese aufgereizte Zeit schlug plötzlich die Nachricht, daß in Krafau, der bigotten, erzkatholischen Stadt, das Volk ausgefallen, die Klöster gestürmt und allen Ordensgeistlichen ans Leben gewollt, so daß die gesamte Garnison alarmiert werden mußte, um ein schauerliches Blutbad zu verhüten. Wie war das möglich?

In Krafau gab es ein Kloster der unbekannteren Karmeliterinnen. Das ist einer der strengsten Orden der Christenheit. Die Klöster unterstehen direkt dem Papst, und es war ein geradezu ungeheuerliches Ereignis, als am 22. Juli 1809 vor dem Kloster, das in einer uralten Gasse der Krafauer Vorstadt Welola lag, ein Wagon vorfuhr, dem behändig eine Gerichtskommission, begleitet von einem Geistlichen, entstieg. Man muß diesen stillen verlorenen Winkel des alten Krafau, der damals noch vollkommenes Mittelalter war, kennen, um sich vorzustellen, welche Wirkung das Wort „im Namen des Gelehes“ haben mußte, als der Untersuchungsrichter Gehardt an die Klosterpforte, die sich einige Jahre früher bei einem Klosterbrand nicht einmal der Feuerwehr geöffnet hatte, klopfte. Eine böse blinde Nonne öffnete. Eine zweite stand hinter ihr. Als jedoch der Untersuchungsrichter in kaltem Ton die Nonne Barbara Ubrnt zu sehen verlangte, begann die Pfortnerin sichtbar zu zittern, während die zweite Nonne davonlaufen wollte. Der Untersuchungsrichter schrie sie jedoch barsch an, drohte mit sofortiger Verhaftung, ließ die Pfortnerin bei der Tür festhalten und sich von der zweiten Nonne in das Innere des Klosters führen.

Vor einer alten Holztür blieb die Kommission stehen. Ganz verwirrt öffnete die Nonne und alles fuhr vor dem Gestank zurück, der dem halbduftigen Gemach entquoll, als die Tür aufging. Heulend wälzte sich ein spitternacktes, kurzgeschorenes Weib auf einem Bund verfaulten Strohs, und erst nach einigen Minuten wurde ihr Gesicht verständlich. „Gebt mir Fleisch und Kaffee, ich will folgen“, wimmerte sie, und die herbeizührende Oberin sammelte ganz verzweifelt: „Tolle Nonne! Krut hat's geolgt! 20 Jahre toll!“ wobei sie sich an den anwesenden Geistlichen wandte, der ihr aber keine Antwort gab. Unterdessen war der staatsanwaltschaftliche Substitut mit verhängten Jägeln zum Weihbischof Galski kroch, der zehn Minuten später, rot vor Zorn, hereinstürzte. Alle Nonnen und der Beichtvater des Klosters waren bereits zusammengelaufen. Als das nackte Weib den Bischof erblickte, begann sie neuerlich mit schriller Stimme zu schreien: „Wahr, wahr! Ich habe das Keuschheitsgelübde gebrochen, aber die andern sind auch keine Heiligen! Nur ich habe so büßen müssen!“

Mit erhobenen Händen fürzte sich der Bischof auf die Oberin, es sah aus, als wolle er sie ohrfeigen: „Ihr seid keine Weiber, Furien seid ihr! Aus ihr's mit diesem Schandkloster!“

Der Beichtvater mischte sich hinein und jeterzte, daß die geistlichen Behörden längst von der Ubrnt gewußt, worauf ihn der Bischof einen elenden Vagner nannte und vor der wie erklart dolchehenden Gerichtskommission entwickelte sich ein richtiger geistlicher Skandal, bis der Untersuchungsrichter für die Unglückliche ein Hemd bringen ließ und zur Protokollaufnahme schritt.

Die Zelle, in der die Ubrnt, welche seit dem Jahre 1841 im Kloster wehte, gefunden wurde, war ein ehemaliger Abtritt, dessen Fenster bis auf einen kleinen Schlitze vermauert waren. In diesem Raume wurden keinerlei Möbelstücke gefunden, nur eine Schüssel mit einer Art Schweinefleisch neben dem Strohhause, während in der Ecke im Aufhoben ein offenes Kanalloch entdeckt wurde, aus dem es unermesslich stank. Es gab keinen Ofen und man erfuhr, daß die Unglückliche seit dem Jahre 1848, also seit 21 Jahren, die kalten Winter splitternacht in dem ungeheizten Raum hatte durchleben müssen.

Die gerichtliche Untersuchung, die nun frohend zu laufen begann,

hatte einen enormen Zeitungssturm zur Folge, und der rechte die sonst so frommen polnischen Kleinbürger und Bauern ungläublich auf. Zwei Tage später, am 24. Juli 1809, drang das Volk um Mitternacht in das Karmeliterinnenkloster ein und wurde erst im letzten Moment durch eine im Lauffschritt herbeieilende Infanteriekompanie aus dem Klosterhof gedrängt. In der nächsten Nacht wurde das Jesuitenkloster angegriffen, da man in das Schandkloster ein Bataillon gelogt hatte. Das Jesuitenkloster wurde ausgeplündert, der Rektor der Jesuiten blutig geschlagen, und ebenso ging es bei den Franziskanern, den Benediktinerinnen und den Schwestern vom Heiligen Herzen Jesu zu. Bis zum Morgengrauen heulten die wütenden Massen durch das sonst so stille Krafau, so daß der Festungskommandant schließlich Garnisonalarm befehl. Seit den Tagen der Reformation hatte es solche Nächte in Europa nicht mehr gegeben.

Die politischen Auswirkungen dieser Ereignisse waren groß. Todend verlangte man in der ganzen Monarchie die Aufhebung der Klöster, mit Ausnahme der barmherzigen Brüder. Der Skandal war so bedeutend, daß die Regierung schließlich doch die Oberin und ihre Vorgängerin verhaften und von Hufaren in das Kriminallager bringen ließ. Natürlich ist die ganze Sache schließlich wie das Hornberger Schießen ausgegangen. Praktische oder legislative Folgen hat der Skandal, außer der Aufhebung des Klosters, auch keine gehabt. Aber die Freiheitsbewegung mag durch ihn nicht unwesentlich zum Keimen gebracht worden sein, wenn sie auch erst später sichtbar geworden ist.

Die Zahl der romantischen Geschichten und Sagen, die sich sofort um Barbara Ubrnt, die Handwerkerstochter aus Kragau, spannen, ist enorm. Sie haben ihren unmittelbaren Niederschlag in der eingangs erwähnten Hintertreppenliteratur gefunden, die nicht Wahrheit aber, welche das Gerichtsverfahren entdeckte, war viel ersichtlicher als alle pseudo-dichteriische Phantasie.

Barbara Ubrnt, die gewaschen und bekleidet, sah als ein altes, jartes Mütterchen erwie, trotzdem sie erst 32 Jahre zählte, war irrsinnig geworden, unheilbar irrsinnig. Fortwährend plapperte sie vom Essen und erzählte unaufhörlich von dem einzigen Geliebten, mit dem sie ein vertrautes Verhältnis gehabt. Wie schön sie war. Wie schön er war. Welch unendliche Glückseligkeit... aber die bösen Nonnen. Darzwischen sang sie obdünne Lieder und suchte in unbeschreiblicher Weise. Jeden jungen Arzt des Spitals, in das man sie gebracht, wollte sie in ihre Arme ziehen. Ach, und alles war doch nur Wahnsinn! Sie hat sie einen Geliebten gehabt. Mit 20 Jahren hatte sie den Schleier genommen, nie einen Mann erkannt, niemals ein unfähiges Weib gehört, stets sich nur kostete und Gott gedankt. Aber als sie neun Jahre im Kloster gewesen, war sie in Wahnsinn verfallen, in Amphetomanie, die die Klosterfrauen schlugen, traten, peinigte sie dafür, daß die unterdrückte Natur der armen Frau den Verstand verdrängt hatte, und hielten sie 21 Jahre lang ärger als ein Schwein Grauenhaftes Schauspiel, in dem die Natur mitteillos bewies, daß man nicht ungestraft ihre Gehege durch kurzfristige menschliche Normen zu brechen versuchen darf.

Am Beginn der Erkrankung hatte die Oberin einen Arzt holen lassen, der für Abgabe an die Irrenanstalt geraten; aber um die Kosten hierfür zu sparen, hielten die Nonnen sie leider in dem alten Abtritt gefangen; hätten sie doch sonst die Mithist, welche Barbara Ubrnt einst ins Kloster mitgebracht hatte, angreifen müssen.

Das ist die schlichte, erschütternde Wahrheit über Barbara Ubrnt. Keine Entwürfungen, keine Liebeswürde, kein Märtyrertum über Klostermauern. Nichts als ein Beispiel aus dem Lehrbuch der Psychiatrie, das einen Abgrund an menschlicher Gemeinheit und Rohheit enthüllt.

Barbara Ubrnt ist nicht mehr gesund geworden, das arme, von der Liebe an sich rasend gewordene Mütterlein löste das Irrenhaus nie wieder verlassen, aber die Umstände, welche zur Aufhebung ihres schrecklichen Schicksals führten, waren auch noch ein beachtendes Licht auf den katholischen Akerus. Der Vater Popowicz aus dem Karmeliterkloster Krzeszowice war einmal vor Jahr'n Beichtvater der Nonnen gewesen. Er wußte alles, und im Raufsch hatte er es einmal einem bekannten Landpfarrer erzählt und der es wieder seinem Neffen, einem Krafauer Kaufmann, mitgeteilt, von dem eine anonyme Anzeige an das Krafauer Landgericht gelangt worden war. Der österreichische Gesandte beim Briten mußte lange Verhandlungen führen, bis der Papst die Erlaubnis zum Betreten des Klosters gegeben hatte. Als aber der Skandal auslief, ist der Vater Popowicz plötzlich still geworden. Gerüchte von Gift gingen herum, das Gericht interessierte sich dafür und das Gras sollte geöffnet werden. Aber eine mächtige Hand verhinberte das, und man weiß bis heute nicht, wie der betrunzene Mönch, der dieses Drama gegen seinen Willen enthüllte, gestorben ist.

Im Laboratorium der Kopfjäger

Als vor einigen Jahren Forschungsreisende zuerst von der eigenartigen Konservierung der Menschenschädel bei einigen Indianerstämmen des oberen Amazonasgebietes berichteten, erregten diese unverständlichen und graulichen Zeugnisse einer noch immer nicht ganz unterdrückten Kopfjägererei großes Aufsehen, und nicht nur bei den Museen bestand starke Nachfrage nach diesen ethnologisch interessanten Gegenständen, sondern auch Privatammler von Kuriositäten bemühten sich um solche konservierten Menschenschädel, und selbst sogenannte Damen der Gesellschaft besaßen den zweifelhaften Schmuck, solche Trophäen als „Büchelots“ in ihrem Boudoir aufzustellen. Einige Stämme, wie die Yuaro, haben daraufhin sogar die Konservierung von Menschenschädeln gewerbmäßig betrieben und nicht nur die Köpfe der erliegenden Feinde, sondern auch verstorbenen Anverwandter verkauft, da hohe Preise von 600 bis 1000 Mark dafür gezahlt werden.

Die Sitte hängt aufs engste mit dem religiösen Glauben der Indianer im Amazonasgebiet zusammen, die die gelangenen Feinde töten und verzehren, ihre Köpfe aber in ihren Behältern aufstellen, um weitere Feinde vom Angriff abzuhalten. Die Konservierung erfolgt auf verschiedene Weise und ist bei den Südaguarunas am Tahuapanas zu einer vorzüglichen Technik ausgebildet, die selbst die altägyptischen Einbalsamierungsmethoden übertrifft. Das bisher unbekannteste Verfahren, das dabei verwendet wird, schildert T. J. Millard in der Umschau über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Die Yuaruna sind ein Stamm von etwa 1200 bis 1500 Indianern mit kräftigen muskulösen Körpern und regelmäßigen Gesichtszügen, die man sogar als „schön“ bezeichnen kann. Trotzdem Menschenfresserei und Kopfjägererei seit uralter Zeit bei ihnen herrscht, sind ihnen doch weiche Gefühle nicht fremd, und besonders rührend ist die Liebe der Eltern zu ihren Kindern. „Ein herrlicheres Familienleben habe ich selten gesehen“, sagt der Verfasser. Der Kapitän, der der oberste Häuptling des Stammes ist, versichert zwar, daß Kopfjagen und die Konservierung der Köpfe seit der peruanischen Strafexpedition von 1818 nicht mehr ausgeübt werden, aber Millard sah verschiedene Köpfe, die zweifellos Erzeugnisse neuesten Datums waren. Durch Gelächte brachte er den Kapitän dahin, ihm die Einzelheiten der Konservierung und Technik bei der Kopfkonservierung mitzuteilen. Der Vorgang wurde ihm an einem Humalshädel anschaulich vorgeführt. Bevor man dazu schreitet, muß man fasten und enthaltsam leben. Ist der Kopf vom Körper getrennt und die Zunge entfernt, dann

kommt er in eine starke „Colpalösung“, in die viel Salz enthaltende Humuserde, die viele Indianer wegen des großen Mangels an Kochsalz pfundweise essen. Nach 48 bis 72 Stunden wird darauf der Schädel auf einen Pflohd gesteckt und der Sonne ausgelegt, bis die Verweimung eingetreten ist. Nach drei bis vier Tagen wird er abgenommen, und ein vertikaler, etwa ein Zentimeter breiter Kanaldienstreifen aus dem Hinterhaukel entfernt, wodurch eine genügende Öffnung entsteht, um das Gehirn herauszunehmen. Dann wird die Schädelhöhle mit glatten, runden, heißen Steinchen gefüllt und der Schädel gedreht, wodurch alle noch im Gehirn zurückgebliebenen Bestandteile verjagt werden. Am nächsten Tage werden die getrockneten Blätter, Wurzeln und die Rinde einer Sumpfpflanze mit dem Pulver eines getrockneten blutroten Pilzes vermischt und angezündet; durch einen Holztrichter wird zuerst die Flamme, dann der Rauch 8 bis 10 Stunden in die Schädelhöhle hineingeführt und darauf der ganze Kopf dem Rauch noch 12 bis 18 Stunden ausgelegt. Ist die Höhlung mit Asche und Rauch ausgefüllt, dann wird der Schädel zusammengepreßt und der Kopf sorgfältig vernäht. Während der Näherung sind Mund, Nase und Ohren durch wilde Baumwolle luftdicht verschlossen. Besonders wird darauf geachtet, daß sich die Lippe des Verstorbenen deutlich erkennen lassen. Während der Kopf durch die Näherung auf ein Viertel der natürlichen Größe zusammenschrumpft und kaum noch den Umfang einer großen Apfelsine hat, gibt es auch Köpfe, die vollständig intakt bleiben, da der Schädelknochen an den Nähen geöffnet war. Durch Behandlung mit einem besonderen Salze und Polierung erhalten die Köpfe eine eigentümliche blauschwarze Färbung und Glanz.

Kleine Chronik

Zum 80. Geburtstag von August Forel. Am 1. September feiert der große schweizerische Gelehrte August Forel auf seinem Landgute „Journilère“ im Waadtland seinen 80. Geburtstag. Alexander von Muralt gibt zu dieser Gelegenheit im Dreil-Jahrbuch-Verlag eine kleine, ausgezeichnete Studie über die Gestalt des berühmten Forschers und Menschenfreundes heraus. Die eigenwillige und machtvolle Figur, in der sich die aufopfernde Geduld und der ruhelose Fleiß des Forschers aufs fruchtbarste mit dem leidenschaftlich optimistischen des großen Sozialreformers verbinden, wird überaus lebendig vor Augen geführt. „Bei Forel gibt die Wissenschaft der Tat die Hand, sie führt sie und erleuchtet sie, die Wahrheit wird nicht vom Guten getrennt.“ so schrieb einst Roman Rolland über ihn. Das Leben Forels erzählen, heißt seine tätige Arbeit im Dienste der höchsten und allgemeinen Lebensförderung schildern. Weltraum brachte ihm sein Werk „Die sexuelle Frage“, das in über 100 000 Exemplaren in sechzehn Sprachen verbreitet ist. Als einer der ersten hat Forel sich der mühtigen Aufgabe unterzogen, die große sexuelle Not der Zeit sachlich zu untersuchen und die sexuelle Frage von einer auf der Vernunft beruhenden sexuellen Ethik aus zu betrachten. Verdienstvoll war dabei die gründliche Erhellung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, durch die die sexuellen Nöte zum größten Teil bedingt sind. Am machtvollsten aber entfaltete sich die sozialreformatorische Tätigkeit Forels im Kampfe gegen den Alkoholismus. Nicht nur die wissenschaftliche Untersuchung der psychischen und psychischen Wirkungen des Alkohols wird von ihm mit ungeheurer Energie betrieben, er entsandte auch eine beispiellose Organisations- und Propagandarbeit. Bis 1913 hatte er an allen internationalen Antialkoholkongressen eine führende Stelle inne. Vom Ausbruch des Krieges an widmete er seine unermüdete Arbeitskraft der Idee des Völkerverfriedens und der Völkerverständigung. Mit höchstem Mut hat er zu den bedeutendsten politischen Ereignissen der Kriegs- und Nachkriegszeit in bewährter Schärfe und Vortragen Stellung genommen. Die letzten Schriften des immer noch unermüdeten Tätigen galten religiösen und sozialistischen Fragen. Unmittelbar vor dem Abschluß stehen seine Memoiren, die ein Spiegel eines ganz dem Dienste der Menschheit und der Lebensförderung gewidmeten Lebens sein werden.

Franz von Stud gestorben. Wie die Ill aus München meldet, ist Donnerstag nacht der bekannte Maler und Bildhauer Franz Ritter von Stud im Alter von 65 Jahren einem Herzschlag erlegen. Stud wurde 1863 in Teitwis (Niederbayern) geboren und besuchte 1882/84 die Münchner Akademie der bildenden Künste, an der er zuletzt als Professor wirkte. Er wurde im Jahre 1905 gewandt und war Mitglied vieler Akademien des In- und Auslandes.

Städte mit einem Duzend Einwohner. Man schreibt aus Kizza: Im südlichen Frankreich, im Gebiet der Seealpen, gibt es eine Anzahl Dörfer und Städtchen, die fast völlig von Menschen verlassen sind. Gassen führen durch sie hindurch, auf denen Unkraut wächst, die Haustüren stehen offen zum Eintritt für jedermann. Vom Glockenturm schallt keine Stunde mehr, und die Kirche ist ohne Pater. Ausgestorbene Orte, in denen die Häuser wie leere Sarkophage stehen. Die meisten dieser Dörfer und Städtchen gehen ins 14. und 15. Jahrhundert zurück, einige wenige deuten sogar auf römischen Ursprung. Die Orte sind meist auf beherrschender Höhe gebaut, die Häuser an der Ortsgrenze haben noch fertigtatorischen Charakter. Ihre Mauern waren zugleich Stadtmauern und weilen deshalb noch häufig Schießarten auf. Der steinige, kümmerliche Boden ernährt die Bewohner nur mühsam, das Gras, das dort wächst, reicht kaum für anspruchslose Ziegen. Und so letzte denn im 14. Jahrhundert eine allgemeine Auswanderung nach den Rivieraabäben ein, bis schließlich in jedem dieser Orte nur noch eine oder zwei Familien zurückblieben, die letzten Ueberlebenden in den abgestorbenen Gassen. Sie weiden ihre Ziegen auf den Felsbügeln wie letzte Nachkömmlinge eines verschwundenen Hirtenvolkes. Sonst verdienen sie ein paar Franken dadurch, daß sie die wenigen Touristen beherbergen und herbeigehen, die sich in die Unbegreiflichkeit dieser Felswästen wagen. Fußpfade und Ziegensteige waren bisher die einzigen Wege, die zu diesen toten Orten führten, nun hat man aber eine große Automobilstraße durch dieses verödete Gebiet gebaut. Von Kizza aus führt eine prächtige Straße nach Gourdon, dem größten dieser gestorbenen Städtchen, in einer Stunde bringt das Auto den modernen Reisenden von der Promenade des Anglais ins Mittelalter.

Neue Motorrad-Teroro! Wie die Blätter aus Madrid melden, werden demnächst in einer spanischen Stierkampfarena bei dem Kampf Motorräder statt der Pferde Verwendung finden. Der mit Spannung erwartete Versuch wird in Pontevedra, der Hauptstadt der gleichnamigen, an der portugiesischen Grenze gelegenen Provinz, im Rahmen eines Stierkampfes vor sich gehen. Wenn er erfolgreich verläuft, wollen die spanischen Tierkämpfer die offiziellen Anträge stellen, bei künftigen Stierkämpfen an Stelle der Pferde regelmäßig Motorräder zu verwenden.

Deutsche Bäckerei. Die Benutzungskarten für das bevorstehende Winterhalbjahr, 1. Oktober 1928 bis 31. März 1929, werden bereits vom 1. September ab mit sofortiger Gültigkeit ausgegeben. Der Preis für die Karte, die zum Besuch sämtlicher Bäckereien und zur Benutzung der Bestände der Deutschen Bäckerei berechtigt, beträgt eine Mark. Die Anstalt ist täglich ohne Unterbrechung von 8 Uhr bis 22 Uhr geöffnet. Der Besuch steht jedermann frei, der das 18. Lebensjahr vollendet hat und sich über keine Verlon ausweist.

Englischer Humor. „Bin ich denn wirklich so geitlos? Niemals haben meine Freunde über meine Witze!“ — „Da irrst Du Dich aber sehr. Sie lachen immer darüber — wenn Du fortgegangen bist.“